infas

Methodenbericht

NEPS Startkohorte 6
Haupterhebung 2010/2011
B67

Autoren: Folkert Aust, Reiner Gilberg, Doris Hess, Anne Kersting, Martin Kleudgen, Angelika Steinwede

infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH

Friedrich-Wilhelm-Straße 18
D-53113 Bonn
Tel. +49 (0)228/38 22-0
Fax +49 (0)228/31 00 71
info@infas.de
www.infas.de

infas

Bericht an

NEPS Nationales Bildungspanel
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Projekt

411363
Bonn, Oktober 2012

Vorgelegt von

infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH
Friedrich-Wilhelm-Straße 18
53113 Bonn

Kontakt

Doris Hess
Bereichsleitung Sozialforschung

Tel. +49 (0)228/38 22-413
Fax +49 (0)228/310071
E-Mail d.hess@infas.de

Autoren

Folkert Aust
Dr. Reiner Gilberg
Doris Hess
Anne Kersting
Martin Kleudgen
Angelika Steinwede

Projektmitarbeiter

Folkert Aust
Raiko Bahr
Ralph Cramer
Dr. Reiner Gilberg
Anne Kersting
Martin Kleudgen
Karen Marwinski
Dr. Angela Prussog-Wagner
Dr. Bernd Schneider
Angelika Steinwede
Marco Stengel

Der Inhalt dieses Berichts darf ganz oder teilweise nur mit unserer schriftlichen Genehmigung veröffentlicht, vervielfältigt, gedruckt oder in Informations- und Dokumentationssystemen (information storage and retrieval systems) gespeichert, verarbeitet oder ausgegeben werden.

Vorbemerkung

Die 2. Welle der Erwachsenenbefragung des Nationalen Bildungspanels (NEPS), Startkohorte 6: „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“ wurde 2010/2011 vom infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft im Auftrag der Koordinationsstelle des Nationalen Bildungspanels an der Universität Bamberg durchgeführt. Mit der Startkohorte 6 des Nationalen Bildungspanels werden Bildungs- und Erwerbsverläufe sowie die Kompetenzentwicklung über den Lebensverlauf von Erwachsenen erhoben und im Panel weiterverfolgt.

Der vorliegende Methodenbericht dokumentiert die wesentlichen Schritte der empirischen Umsetzung, Durchführung und Gewichtung der 2. Welle der NEPS Startkohorte 6.

Die eingesetzten Erhebungsmaterialien liegen in einer gesonderten Dokumentation vor.

infas - Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH

Inhaltsverzeichnis

1 Design der Hauptstudie 7

2 Stichprobe 11

3 Erhebungsinstrumente 18
3.1 Testdurchführung 20
3.2 Lebensverlaufsinterview 23
3.3 Fragen zur Interviewsituation 24
3.4 Interviewdauern 25

4 Durchführung 26
4.1 Ankündigungsschreiben und Dankschreiben 27
4.2 Einsatz und Schulung der Interviewer 27

5 Ergebnisse 32
5.1 Feldverlauf 32
5.2 Realisierung 32
5.3 Face-to-Face-Interviews 42
5.4 Konvertierung und Übergang ins CATI-Feld 48
5.5 Kontaktversuche 50
5.6 Betrachtung der Verweigerungsgründe 51
5.7 Biografisches Interview: Kooperationsbereitschaft und Rückmeldungen der Befragungspersonen in Face-to-Face-Interviews 55
5.7.1 Kooperationsbereitschaft 55
5.7.2 Verständlichkeit des biografischen Interviews 56
5.7.3 Ermüdung der Befragten und Reaktionen auf die Interviewdauer 57
5.7.4 Rückmeldungen zum biografischen Interview 59
5.8 Aufgabenhefte: Kooperationsbereitschaft und Rückmeldungen der Zielpersonen 61
5.8.1 Kooperationsbereitschaft und Gründe für die Ablehnung oder den Abbruch der Bearbeitung von Aufgabenheften 61
5.8.2 Verständlichkeit der Aufgabenhefte 66
5.8.3 Ermüdung der Probanden und Rückmeldung zur Beanspruchung durch Aufgabenhefte 67
5.8.4 Kontextsituation der Aufgabenheftbearbeitung 72
5.8.5 Wunsch der Befragten nach Feedback 78
5.9 Telefonische Interviews: Kooperationsbereitschaft und Probleme 79
5.10 Empfehlungen für die weiteren Wellen 81
5.11 Selektivität und Gewichtung 82
5.12 Kalibrierung 88

6 Datenaufbereitung und Datenlieferung 95

7 Anhang 97
Anschreiben- und Dankschreibenmaterialien 97

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Die Erhebungswellen der Startkohorte 6	7
Abbildung 2	Das Erhebungsdesign im Überblick	8
Abbildung 3	Der Ablauf des Interviews	18
Abbildung 4	Die Entwicklung der Interviewrealisierung im Feldverlauf	32

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Studiensynopse 2. Welle	10
Tabelle 2	Verteilung der Einsatzstichprobe nach Teilgruppen	11
Tabelle 3	Verteilung der Einsatzstichprobe nach Bundesland	12
Tabelle 4	Verteilung der Einsatzstichprobe nach pol. Gemeindegrößenklasse	12
Tabelle 5	Verteilung der Einsatzstichprobe nach BIK-Regionsgrößenklasse	13
Tabelle 6	Verteilung der Einsatzstichprobe nach den Stichprobenmerkmalen Jahrgangsgruppe und Geschlecht	13
Tabelle 7	Verteilung der Einsatzstichprobe nach Bildung (ISCED)	14
Tabelle 8	Verteilung der Einsatzstichprobe nach Zielsprache	14
Tabelle 9	Verteilung der Einsatzstichprobe nach Bundesland und Testvariante	1
Tabelle 10	Verteilung der Einsatzstichprobe nach pol. Ortsgrößenklassen und Testvarianten	16
Tabelle 11	Verteilung der Einsatzstichprobe nach BIK-Regionsgrößenklassen und Testvarianten	16
Tabelle 12	Verteilung der Einsatzstichprobe nach Geburtsjahrgang, Geschlecht, Bildung und Testvariante	17
Tabelle 13	Splitvarianten der Testdurchführung (Bearbeitung der Aufgabenhefte)	20
Tabelle 14	Exemplarischer Ablauf der Testdurchführung in der Splitvariante 1	22
Tabelle 15	Fragenprogramm im Überblick	23
Tabelle 16	Interviewdauern nach Erhebungsmethode	25
Tabelle 17	Interviewdauern CAPI nach Splitvarianten: Testdurchführung vollständig erfolgt	25
Tabelle 18	Termine der Feldstarts im Überblick	26
Tabelle 19	Interviewmerkmale der eingesetzten Interviewer	28
Tabelle 20	Ablauf der Schulung der Face-to-Face-Interviewer	29
Tabelle 21	Anzahl Interviews je Interviewer mit mindestens einem Interview	31
Tabelle 22	Bruttoausschöpfung der 2. Welle	33
Tabelle 23	Realisierung Wiederholer und temporäre Ausfälle	34
Tabelle 24	Realisierung nach Geschlecht laut Stichprobe	36
Tabelle 25	Realisierung nach Jahrgangsgruppen laut Stichprobe	36
Tabelle 26	Realisierung nach ISCED	37
Tabelle 27	Realisierung nach Testvarianten (unabhängig von letzter Einsatzmethode)	38
Tabelle 28	Soll/Ist-Vergleich nach soziodemografischen Merkmalen	39
Tabelle 29	Soll/Ist-Vergleich nach Bundesländern	40
Tabelle 30	Soll/Ist-Vergleich nach BIK-Regionsgrößenklassen	41
Tabelle 31	Soll/Ist-Vergleich nach politischer Ortsgrößenklasse	42
Tabelle 32	Realisierung im CAPI nach Splitvarianten	43

Tabelle 33	Keine Testung aufgrund von Fehlsichtigkeit	43
Tabelle 34	Testrealisierung der Aufgabenhefte nach Splitvarianten	44
Tabelle 35	Testrealisierung nach Geschlecht	45
Tabelle 36	Testrealisierung nach Jahrgangsgruppen	45
Tabelle 37	Testrealisierung nach ISCED	46
Tabelle 38	Testrealisierung komplett auswertbare Fälle CAPI Splitvarianten	47
Tabelle 39	Realisierung im CATI-Feld	49
Tabelle 40	Kontaktversuche gesamt	50
Tabelle 41	Kontaktversuche nach Startmethode	50
Tabelle 42	Kontaktversuche bei gültig realisierten Interviews nach Erhebungsmethode	51
Tabelle 43	Kontaktversuche bei Startmethode CATI (Fremdsprachen)	51
Tabelle 44	Bereitschaft der Zielperson zur Durchführung des Lebensverlaufsinterviews nach Splitversionen	56
Tabelle 45	Verständnisprobleme	56
Tabelle 46	Zuverlässigkeit der Angaben	57
Tabelle 47	Ermüdung der Zielperson während des Lebensverlaufsinterviews nach Splitversionen	58
Tabelle 48	Bereitschaft zur Bearbeitung des Aufgabenhefts „Lesen“ nach Splitversionen	62
Tabelle 49	Bereitschaft zur Bearbeitung des Aufgabenhefts „Rechnen“ nach Splitversionen	62
Tabelle 50	Ermüdung der Zielperson während der Bearbeitung des Aufgabenhefts „Lesen“ nach Splitversionen	68
Tabelle 51	Ermüdung der Zielperson während der Bearbeitung des Aufgabenhefts „Rechnen“ nach Splitversionen	68
Tabelle 52	Interviewsituation nach Anwesenheit Dritter	73
Tabelle 53	Störung des Interviews durch anwesende Personen	73
Tabelle 54	Längere Störungen oder Pausen	74
Tabelle 55	Andere Probleme	74
Tabelle 56	CATI: Störungen	80
Tabelle 57	CATI: Verständnisprobleme	80
Tabelle 58	CATI: Zuverlässigkeit der Angaben	80
Tabelle 59	CATI: Probleme im Interview	81
Tabelle 60	Modell Teilnahmebereitschaft Wiederholer	83
Tabelle 61	Modell Teilnahmebereitschaft temporäre Ausfälle	86
Tabelle 62	Trimmen der Eingangsgewichte	88
Tabelle 63	Geschlecht und Bildung (ISCED)	89
Tabelle 64	Geburtsjahrgang und Bildung (ISCED 97)	90
Tabelle 65	Bundesland und BIK-Gemeindegrößenklasse	91
Tabelle 66	Geburtsjahrgang	92
Tabelle 67	Geburtsland	93
Tabelle 68	Effektivität	94

1 Design der Hauptstudie

Mit der Startkohorte 6 des Nationalen Bildungspanels sollen Bildungs- und Erwerbsverläufe sowie die Kompetenzentwicklung im Lebensverlauf von Erwachsenen der Geburtskohorten 1944 bis 1986 erhoben und im Panel weiterverfolgt werden. Die nachfolgende Abbildung zeigt die ersten fünf Erhebungswellen im Überblick. In allen Wellen erfolgen Panelbefragungen; Aufstockungen beziehungsweise Auffrischungen sind nur in den Wellen 1 und 3 vorgesehen.

Abbildung 1 Die Erhebungswellen der Startkohorte 6[1]

1.Welle 2009/2010	2.Welle 2010/2011	3.Welle 2011/2012	4.Welle 2012/2013	5.Welle 2013/2014
ALWA-Panel Auffrischung Aufstockung	Panel	Panel Auffrischung	Panel	Panel
CATI-CAPI Biografisches Interview	CATI-CAPI Biografisches Interview und Test-durchführung	CATI-CAPI Biografisches Interview	CATI-CAPI Biografisches Interview und Test-durchführung	CATI-CAPI Biografisches Interview

Die Durchführung der 2. Welle erfolgte persönlich-mündlich (CAPI) oder telefonisch (CATI). Da in der 2. Welle der Erwachsenenbefragung Kompetenztests in den Bereichen Lesen und Mathematik im Vordergrund standen, war es das Ziel, die Interviews möglichst in Form von persönlich-mündlichen Interviews zu realisieren.

In Vorbereitung der Haupterhebung der 2. Welle der Erwachsenenbefragung wurde ein Großpilot durchgeführt. Im Hinblick auf die Testdurchführung ging es dabei im Wesentlichen um die Akzeptanz der Bearbeitung von Aufgabenheften und die Prüfung der Sukzession beziehungsweise der geeigneten Positionierung der Aufgabenhefte im Interviewverlauf. Die Ergebnisse des Großpiloten führten dazu, dass das persönliche Interview mit der Bearbeitung der Aufgabenhefte startete.

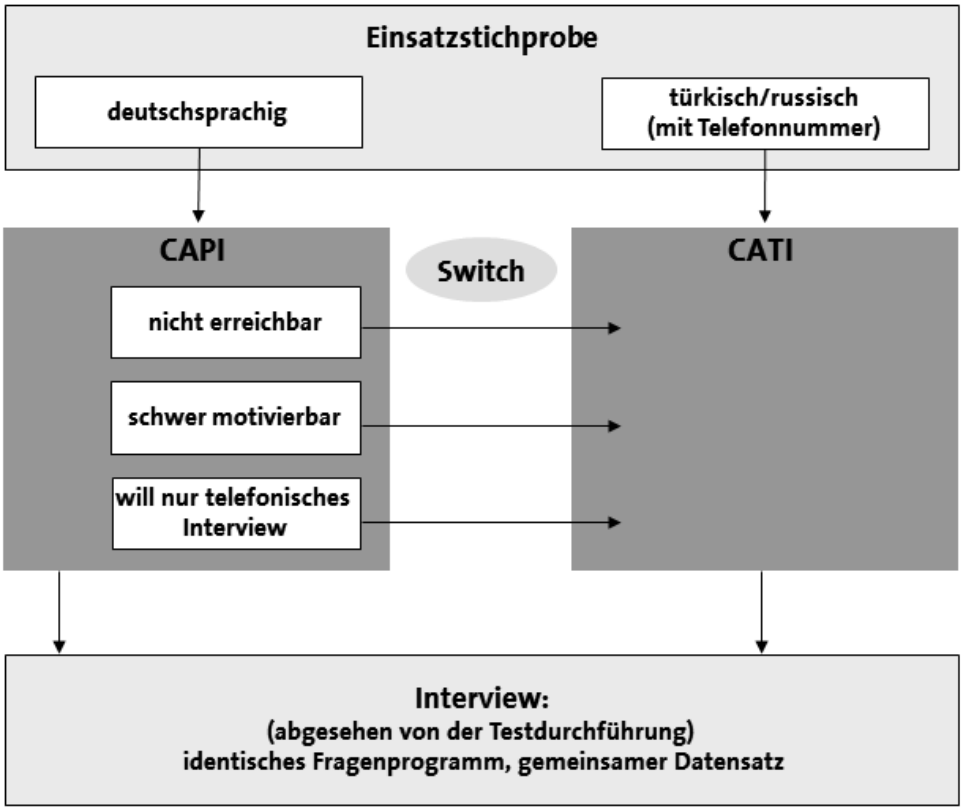
[1] Die Zählung der Wellen beginnt mit der ersten Befragung im Rahmen des Nationalen Bildungspanels. Für die panelbereiten Zielpersonen der IAB-ALWA-Studie, die in NEPS übergegangen sind, ist die 1. Welle faktisch die zweite Befragung, nur aus diesem Grund kann es bereits in der 1. Welle Panelbefragungen geben.

Wesentliche Elemente des Designs der 2. Welle waren:

- Persönliche computerunterstützte Interviews (CAPI) aller deutschsprechenden Zielpersonen mit Kompetenztestung der Domänen „Schnelles Lesen“, „Rechnen“, „Lesen“ (Paper & Pencil),
- Einsatz der Aufgabenhefte in vier Splitvarianten;
- Bei Nichtteilnahme an der CAPI-Befragung: telefonisches Interview (CATI) ohne Testdurchführung;
- Telefonische Befragung (CATI) aller nur türkisch oder russisch sprechenden Zielpersonen.

Die nachfolgende Abbildung zeigt das Erhebungsdesign im Überblick.

Abbildung 2 Das Erhebungsdesign im Überblick



Der Feldeinsatz erfolgte zweistufig. Zunächst wurden die Adressen im Face-to-Face-Feld bearbeitet, um das biografische Interview mit Kompetenztestung durchzuführen. Die Testdurchführung mit der Bearbeitung von Testheften muss im Beisein von Interviewern[2] erfolgen. Aus diesem Grund ist die Kompetenztes-

[2] Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit die männliche Form steht.

tung auf die persönlich-mündliche Befragungsmethode (CAPI) beschränkt. Das heißt, nur in Ausnahmefällen war die Durchführung der Erhebung als telefonisches Interview vorgesehen. Deswegen wurden erst in einer zweiten Phase diejenigen Zielpersonen, mit denen kein CAPI-Interview realisiert werden konnte, telefonisch kontaktiert.

Es wurden auch alle diejenigen in die telefonische Befragung überführt, die in der persönlichen Befragung nicht befragt werden wollten oder befragt werden konnten. Für diesen „Switch“ (Wechsel) in das CATI-Feld war das Vorliegen einer Telefonnummer Voraussetzung. Dieser CATI-Switch wurde zu vier unterschiedlichen Zeitpunkten während der Face-to-Face-Feldphase in monatlichen Abständen vorgenommen.

In den ersten drei Übergaben an das CATI-Feld wurden Personen berücksichtigt, die explizit um eine telefonische Befragung gebeten hatten, weiterhin auch Personen, die nicht zum persönlichen Interview bereit waren (schwer Motivierbare). Zielpersonen konnten während des gesamten Feldverlaufs zwischen den Erhebungsmethoden wechseln. Der Methodenswitch wurde auch als strategische Maßnahme eingesetzt, um die Erreichbarkeit der Personen zu erhöhen. In der vierten Übergabe wurden daher alle diejenigen Zielpersonen noch mit einbezogen, die persönlich nicht erreicht werden konnten (kein Kontakt, keine Terminvereinbarung möglich, unbekannt verzogen oder ähnlich.). Darüber hinaus wurden Zielpersonen erneut kontaktiert, die angegeben hatten, dass sie nur in dieser Welle nicht teilnehmen wollen. Da angenommen wurde, dass diese wellenspezifische Ablehnung vor allem eine Ablehnung der Testdurchführung bedeutete, erfolgte auch für diese Gruppe ein Neueinsatz.

In der CATI-Erhebung wurde dann nur das biografische Interview durchgeführt.

Tabelle 1 Studiensynopse 2. Welle

Erhebungsmethode	– Persönlich-mündliche Befragung (CAPI) mit Bearbeitung von Aufgabenheften (Paper & Pencil) – Telefonische Befragung (CATI) ohne Testdurchführung
Durchführungszeitraum	– CAPI: 22.10.2010 – 13.05.2011 – CATI: 24.02.2011 – 26.06.2011
Stichprobe	Gesamt n=12.195, davon – n=11.362 realisierte Fälle der 1. Welle (Wiederholer) und – n=833 temporäre Ausfälle der 1. Welle (nur ALWA-Panel)
Erhebungsinstrumente	Computerunterstützter Fragebogen (CAPI und CATI), deutsch, russisch, türkisch
Testdurchführung	Aufgabenhefte: – „Schnelles Lesen“ – „Rechnen“ – „Lesen“
Interviewereinsatz	– n=211 CAPI-Interviewer – n=96 CATI-Interviewer
Interviewerschulung	– CAPI: Interviewerschulungen durch infas-Projektleitung, Projektteam Etappe 8 und das NEPS-Kompetenzmessungs-Team (Säule 1), 4 Termine, je zwei Tage – CATI: Interviewerschulung durch infas-Projektleitung, 3 Termine
Interviewdauern	– CAPI Ø 76,5 Minuten – CATI Ø 34,5 Minuten
Realisierte Interviews und Bruttorealisierung	n=9.352 Interviews (76,7 Prozent) Realisierung in Vorwelle n=9.069 (79,8 Prozent) Temporäre Ausfälle in Vorwelle n=283 (34,0 Prozent)
Auswertbare Fälle	n=9.323 Interviews davon: – CAPI: n=7.396 auswertbare Fälle (abzüglich 31 nicht auswertbare Fälle, zuzüglich 2 auswertbare Abbruchfälle) – CATI: n= 1.927
Testdurchführung	CAPI: n=7.396 Interviews, davon: Testdurchführung bei allen vorgesehenen Aufgabenheften n=7.055 Fälle (95,4 Prozent)
Incentivierung	25 Euro für jeden Teilnehmer
Panelpflege	Versand Dankschreiben und Adressaktualisierung
Datenlieferung	– Datensätze der CAPI-/CATI-Befragung im STATA-Format – Testhefte (Erfassung über iea dpc, Hamburg) – Audiodateien der CATI-Mitschnitte – Methodendatensatz – Gewichtung

2 Stichprobe

Die Stichprobe der 2. Welle der Erwachsenenbefragung besteht aus panelbereiten Zielpersonen der ALWA-Panelstichprobe und aus panelbereiten Teilnehmern der NEPS-Auffrischungs- und Aufstockungsstichprobe der 1. NEPS-Welle. Insgesamt wurde eine Stichprobe mit 12.195 Personen eingesetzt, die sich folgendermaßen verteilt:

Tabelle 2 Verteilung der Einsatzstichprobe nach Teilgruppen

Teilgruppen der Stichprobe Spalten%	**abs.**	**%**
gesamt	12.195	100,0
Wiederholer (Teilnehmer an der ersten NEPS Welle):	**11.362**	**93,2**
NEPS Auffrischung 1. Welle	1.871	15,3
NEPS Aufstockung 1. Welle	2.922	24,0
ALWA-Panel – Teilnahme in 1. Welle	6.569	53,9
Temporäre Ausfälle:	**833**	**6,8**
ALWA-Panel – keine Teilnahme in 1. Welle	833	6,8

Es wird unterschieden zwischen Wiederholern, die an der direkten Vorwelle teilgenommen haben, und temporären Ausfällen. Das Konzept der NEPS-Panelbefragung sieht vor, dass neben Wiederholern auch temporäre Ausfälle weiter im Panel verbleiben können. Temporäre Ausfälle können in der Einsatzstichprobe der 2. Welle nur Personen aus der ALWA-Panelstichprobe sein. Für die Auffrischung und Aufstockung im Rahmen von NEPS handelt es sich hier um das erste Interview nach Erklärung der Panelbereitschaft.

In der 2. Welle wurden keine weichen Verweigerer der 1. Welle eingesetzt. Ausnahmen sind einige wenige Personen, die ihre Verweigerung nachträglich zurückgenommen hatten. Temporäre Ausfälle der 1. Welle waren also nur solche Personen, bei denen aus anderen Gründen kein Interview zustande gekommen ist[3]. Dabei handelt es sich zum Beispiel um Personen, die nicht erreicht werden konnten, deren neue Adressdaten in der Feldzeit nicht ermittelbar waren oder die sich nur persönlich befragen lassen wollten.

In den folgenden Tabellen 3 bis 6 sind dabei unterschiedliche Merkmale dargestellt, die die Einwohnermeldeämter für die Zielpersonen geliefert haben, in den Tabellen 7 und 8 Merkmale, die aus den Vorwellen der Befragung selbst generiert wurden.

[3] Die panelbereiten Zielpersonen der ALWA-Studie wurden vor Beginn der 1. Welle darüber informiert, dass die ALWA-Studie in die NEPS-Studie übergegangen ist. Eine Verweigerung in der 1. Welle der NEPS-Studie kann daher auch als Ablehnung des Übergangs in NEPS und somit gewissermaßen als Rückzug der Panelbereitschaft interpretiert werden. Festzuhalten ist auch, dass es zum Zeitpunkt der Erstellung der Einsatzstichprobe der 2. Welle keine Festlegungen zum Wiedereinsatz von schwer Motivierbaren als temporäre Ausfälle in der Folgewellen gab.

Tabelle 3 Verteilung der Einsatzstichprobe nach Bundesland

Einsatzstichprobe	gesamt		Wiederholer		Temporäre Ausfälle	
Spalten%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
gesamt	12.195	100,0	11.362	100,0	833	100,0
Bundesland						
Schleswig-Holstein	363	3,0	329	2,9	34	4,1
Hamburg	246	2,0	232	2,0	14	1,7
Niedersachsen	1.237	10,1	1.159	10,2	78	9,4
Bremen	75	0,6	72	0,6	3	0,4
Nordrhein-Westfalen	2.776	22,8	2.587	22,8	189	22,7
Hessen	971	8,0	909	8,0	62	7,4
Rheinland-Pfalz	603	4,9	564	5,0	39	4,7
Baden-Württemberg	1.506	12,3	1.393	12,3	113	13,6
Bayern	1.885	15,5	1.745	15,4	140	16,8
Saarland	180	1,5	168	1,5	12	1,4
Berlin	456	3,7	423	3,7	33	4,0
Brandenburg	384	3,1	361	3,2	23	2,8
Mecklenburg-Vorpommern	186	1,5	178	1,6	8	1,0
Sachsen	640	5,2	604	5,3	36	4,3
Sachsen-Anhalt	349	2,9	317	2,8	32	3,8
Thüringen	338	2,8	321	2,8	17	2,0

Tabelle 4 Verteilung der Einsatzstichprobe nach pol. Gemeindegrößenklasse

Einsatzstichprobe	gesamt		Wiederholer		Temporäre Ausfälle	
Spalten%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
gesamt	12.195	100,0	11.362	100,0	833	100,0
unter 2.000 EW[4]	775	6,4	720	6,3	55	6,6
2.000 bis u. 5.000 EW	851	7,0	791	7,0	60	7,2
5.000 bis u. 20.000 EW	3.360	27,6	3.140	27,6	220	26,4
20.000 bis u. 50.000 EW	2.375	19,5	2.232	19,6	143	17,2
50.000 bis u. 100.000 EW	1.013	8,3	941	8,3	72	8,6
100.000 bis u. 500.000 EW	2.142	17,6	1.973	17,4	169	20,3
500.000 und mehr EW	1.679	13,8	1.565	13,8	114	13,7

[4] Die Abkürzung EW steht für Einwohner, die Abkürzung u. steht für „unter“.

Tabelle 5 Verteilung der Einsatzstichprobe nach BIK-Regionsgrößenklasse

Einsatzstichprobe	gesamt		Wiederholer		Temporäre Ausfälle	
Spalten%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
gesamt	12.195	100,0	11.362	100,0	833	100,0
BIK-Regionsgrößenklasse (10 Kategorien)						
unter 2.000 EW	246	2,0	230	2,0	16	1,9
2.000 bis u. 5.000 EW	326	2,7	296	2,6	30	3,6
5.000 bis u. 20.000 EW	953	7,8	893	7,9	60	7,2
20.000 bis u. 50.000 EW	1.477	12,1	1.390	12,2	87	10,4
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 2/3/4[5]	1.056	8,7	999	8,8	57	6,8
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 1	237	1,9	223	2,0	14	1,7
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 2/3/4	1.916	15,7	1.781	15,7	135	16,2
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 1	1.945	15,9	1.787	15,7	158	19,0
500.000 und mehr EW STyp 2/3/4	1.054	8,6	982	8,6	72	8,6
500.000 und mehr EW STyp 1	2.985	24,5	2.781	24,5	204	24,5

Tabelle 6 Verteilung der Einsatzstichprobe nach den Stichprobenmerkmalen Jahrgangsgruppe und Geschlecht

Einsatzstichprobe	gesamt		Wiederholer		Temporäre Ausfälle	
Spalten%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
gesamt	12.195	100,0	11.362	100,0	833	100,0
Jahrgangsgruppe						
1980-1986	1.597	13,1	1.349	11,9	248	29,8
1970-1979	2.036	16,7	1.845	16,2	191	22,9
1956-1969	5.642	46,3	5.248	46,2	394	47,3
1944-1955	2.917	23,9	2.917	25,7	-	-
keine Angabe	3	0,0	3	0,0	-	-
Geschlecht						
männlich	6.015	49,3	5.576	49,1	439	52,7
weiblich	6.180	50,7	5.786	50,9	394	47,3

[5] STyp 1 bedeutet Kernbereich, STyp 2 ist der Verdichtungsbereich, STyp 3 bedeutet Übergangsbereich und STyp 4 ist der periphere Bereich.

Tabelle 7 Verteilung der Einsatzstichprobe nach Bildung (ISCED)[6]

Einsatzstichprobe	gesamt		Wiederholer		temporäre Ausfälle	
Spalten%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
gesamt	12.195	100,0	11.362	100,0	833	100,0
ISCED 1	167	1,4	160	1,4	7	0,8
ISCED 2	861	7,1	801	7,0	60	7,2
ISCED 3ca	743	6,1	648	5,7	95	11,4
ISCED 3b	4982	40,9	4634	40,8	348	41,8
ISCED 4ab	1.286	10,5	1.168	10,3	118	14,2
ISCED 5b	952	7,8	906	8,0	46	5,5
ISCED 5a	2.948	24,2	2.804	24,7	144	17,3
ISCED 6	256	2,1	241	2,1	15	1,8

Tabelle 8 Verteilung der Einsatzstichprobe nach Zielsprache

Einsatzstichprobe	gesamt		Wiederholer		temporäre Ausfälle	
Spalten%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
gesamt	12.195	100,0	11.362	100,0	833	100,0
Zielsprache der Befragung						
deutsch	12.060	98,9	11.235	98,9	825	99,0
russisch	91	0,7	87	0,8	4	0,5
türkisch	44	0,4	40	0,4	4	0,5

[6] Bildungsstand nach ISCED-97, auf Basis der Befragungsdaten der Vorwellen berechnet.

ISCED 1 (ohne allgemeinbildenden oder beruflichen Abschluss oder Abschluss nach höchstens 7 Jahren Schulbesuch)

ISCED 2 (Haupt-/Realschulabschluss ohne beruflichen Abschluss oder Haupt-/Realschulabschluss mit Anlernausbildung, berufliches Praktikum oder Berufsvorbereitungsjahr oder ohne allgemeinbildenden Schulabschluss, aber mit Anlernausbildung, berufliches Praktikum oder Berufsvorbereitungsjahr)

ISCED 3ca (Hoch-/Fachhochschulreife)

ISCED 3b (Lehrausbildung oder berufsqualifizierender Abschluss an einer Berufsfachschule, Kollegschule, 1-jährige Schule des Gesundheitswesens)

ISCED 4ab (Hoch-/Fachhochschulreife und Lehrausbildung/berufsqualifizierender Abschluss an einer Berufsfachschule, Kollegschule, 1-jährige Schule des Gesundheitswesens)

ISCED 5b (Meister-/Techniker- oder gleichwertiger Fachschulabschluss, Abschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule des Gesundheitswesens, Abschluss einer Fach- oder Berufsakademie oder Abschluss der Fachschule der ehemaligen DDR oder Abschluss einer Verwaltungsfachhochschule)

ISCED 5a (Fachhochschule/Hochschule)

ISCED 6 (Promotion)

Vor dem Einsatz im Feld wurde jeder Zielperson der Stichprobe noch eine der vier möglichen Testvarianten (Rechnen-Lesen, Lesen-Rechnen, nur Rechnen, nur Lesen) zugewiesen. Diese Zuteilung erfolgte zufällig, so dass jede Version von etwa einem Viertel der Zielpersonen zu bearbeiten war. Die nachfolgenden Tabellen dokumentieren die Verteilung der soziodemografischen Merkmale der Einsatzstichprobe nach den vier Testvarianten (Splitvarianten).

Tabelle 9 Verteilung der Einsatzstichprobe nach Bundesland und Testvariante

Einsatzstichprobe	**1 Rechnen-Lesen**		**2 Lesen-Rechnen**		**3 Rechnen**		**4 Lesen**	
Spalten%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
gesamt	3.080	100,0	3.038	100,0	3.032	100,0	3.045	100,0
Bundesland								
Schleswig-Holstein	74	2,4	99	3,3	96	3,2	94	3,1
Hamburg	71	2,3	70	2,3	55	1,8	50	1,6
Niedersachsen	291	9,4	320	10,5	301	9,9	325	10,7
Bremen	18	0,6	21	0,7	19	0,6	17	0,6
Nordrhein-Westfalen	706	22,9	651	21,4	759	25,0	660	21,7
Hessen	233	7,6	248	8,2	243	8,0	247	8,1
Rheinland-Pfalz	165	5,4	162	5,3	129	4,3	147	4,8
Baden-Württemberg	368	11,9	395	13,0	365	12,0	378	12,4
Bayern	507	16,5	459	15,1	455	15,0	464	15,2
Saarland	39	1,3	48	1,6	55	1,8	38	1,2
Berlin	119	3,9	112	3,7	107	3,5	118	3,9
Brandenburg	97	3,1	92	3,0	94	3,1	101	3,3
Mecklenburg-Vorpommern	45	1,5	47	1,5	50	1,6	44	1,4
Sachsen	180	5,8	156	5,1	120	4,0	184	6,0
Sachsen-Anhalt	83	2,7	73	2,4	111	3,7	82	2,7
Thüringen	84	2,7	85	2,8	73	2,4	96	3,2

Tabelle 10 Verteilung der Einsatzstichprobe nach pol. Ortsgrößenklassen und Testvarianten

Einsatzstichprobe	**1 Rechnen-Lesen**		**2 Lesen-Rechnen**		**3 Rechnen**		**4 Lesen**	
Spalten%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
gesamt	3.080	100,0	3.038	100,0	3.032	100,0	3.045	100,0
unter 2.000 EW	201	6,5	207	6,8	161	5,3	206	6,8
2.000 bis u. 5.000 EW	210	6,8	213	7,0	207	6,8	221	7,3
5.000 bis u. 20.000 EW	820	26,6	835	27,5	854	28,2	851	27,9
20.000 bis u. 50.000 EW	603	19,6	596	19,6	575	19,0	601	19,7
50.000 bis u. 100.000 EW	261	8,5	247	8,1	284	9,4	221	7,3
100.000 bis u. 500.000 EW	548	17,8	535	17,6	525	17,3	534	17,5
500.000 u. mehr EW	437	14,2	405	13,3	426	14,1	411	13,5

Tabelle 11 Verteilung der Einsatzstichprobe nach BIK-Regionsgrößenklassen und Testvarianten

Einsatzstichprobe	**1 Rechnen-Lesen**		**2 Lesen-Rechnen**		**3 Rechnen**		**4 Lesen**	
Spalten%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
gesamt	3.080	100,0	3.038	100,0	3.032	100,0	3.045	100,0
BIK-Regionsgrößenklasse (10 Kategorien)								
unter 2.000 EW	67	2,2	71	2,3	45	1,5	63	2,1
2.000 bis u. 5.000 EW	69	2,2	89	2,9	80	2,6	88	2,9
5.000 bis u. 20.000 EW	223	7,2	247	8,1	245	8,1	238	7,8
20.000 bis u. 50.000 EW	379	12,3	373	12,3	354	11,7	371	12,2
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 2/3/4	266	8,6	280	9,2	265	8,7	245	8,0
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 1	60	1,9	52	1,7	68	2,2	57	1,9
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 2/3/4	473	15,4	450	14,8	477	15,7	516	16,9
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 1	494	16,0	464	15,3	508	16,8	479	15,7
500.000 und mehr EW STyp 2/3/4	267	8,7	278	9,2	255	8,4	254	8,3
500.000 und mehr EW STyp 1	782	25,4	734	24,2	735	24,2	734	24,1

Tabelle 12 Verteilung der Einsatzstichprobe nach Geburtsjahrgang, Geschlecht, Bildung und Testvariante

Einsatzstich-probe	**1 Rechnen-Lesen**		**2 Lesen-Rechnen**		**3 Rechnen**		**4 Lesen**	
Spalten%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
gesamt	3.080	100,0	3.038	100,0	3.032	100,0	3.045	100,0
Geburtsjahrgänge								
1980-1986	408	13,2	399	13,1	396	13,1	394	12,9
1970-1979	514	16,7	504	16,6	507	16,7	511	16,8
1956-1969	1.427	46,3	1.405	46,2	1.403	46,3	1.407	46,2
1944-1955	731	23,7	729	24,0	725	23,9	732	24,0
keine Angabe	0	0,0	1	0,0	1	0,0	1	0,0
Geschlecht								
männlich	1.519	49,3	1.490	49,0	1.494	49,3	1.512	49,7
weiblich	1.561	50,7	1.548	51,0	1.538	50,7	1.533	50,3
ISCED								
ISCED 1	30	1,0	39	1,3	50	1,6	48	1,6
ISCED 2	198	6,4	229	7,5	214	7,1	220	7,2
ISCED 3ca	172	5,6	186	6,1	193	6,4	192	6,3
ISCED 3b	1246	40,5	1276	42,0	1241	40,9	1219	40,0
ISCED 4ab	314	10,2	335	11,0	326	10,8	311	10,2
ISCED 5b	253	8,2	220	7,2	237	7,8	242	7,9
ISCED 5a	799	25,9	688	22,6	713	23,5	748	24,6
ISCED 6	68	2,2	65	2,1	58	1,9	65	2,1

3 Erhebungsinstrumente

Die 2. Welle der Befragung der Erwachsenen war aufgrund der Testdurchführung persönlich vor Ort als computerunterstütztes Face-to-Face-Interview (CAPI) durchzuführen. In dieser Panelwelle lag der Schwerpunkt auf der Bearbeitung von Aufgabenheften und der Fortschreibung der Biografie. Die nachfolgende Abbildung zeigt die Struktur mit dem Ablauf des Interviews.

Abbildung 3 Der Ablauf des Interviews

Konnte kein Face-to-Face-Interview realisiert werden, erfolgte der Wechsel in das CATI-Feld. Im telefonischen Interview entfiel die Testdurchführung, es wurde lediglich das Lebensverlaufsinterview durchgeführt. Für die Personen, die nur in einer Fremdsprache (Türkisch oder Russisch) befragt werden konnten, erfolgte

keine Testdurchführung, da diese ausreichende deutsche Sprachkenntnisse voraussetzt.

Da ausreichendes Sehvermögen Voraussetzung für die Bearbeitung der Aufgabenhefte war, wurden die Zielpersonen nach einigen Warming-Up-Fragen zur Lebenszufriedenheit zunächst zu Fehlsichtigkeit und Beeinträchtigungen des Sehvermögens befragt[7].

Anschließend erfolgte die Bearbeitung der Aufgabenhefte in Paper & Pencil-Form. Die Durchführung dieses Teils des Interviews wurde über den programmierten Fragebogen gesteuert. Für die Testdurchführung wurden drei Instrumente eingesetzt: das Aufgabenheft „Schnelles Lesen", das Aufgabenheft „Rechnen" und das Aufgabenheft „Lesen"[8].

Aufgabenheft „Schnelles Lesen"

Das Aufgabenheft „Schnelles Lesen" beinhaltet 51 Sätze. In maximal zwei Minuten waren möglichst viele dieser Sätze auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu überprüfen. Hierzu war „richtig" oder „falsch" anzukreuzen. Die vorgegebene maximale Bearbeitungszeit betrug zwei Minuten.

Bei allen drei Aufgabenheften wurde die Zeit im CAPI-Instrument gestoppt; Bild- und Tonsignale signalisierten das Ende der Bearbeitungszeit.

Aufgabenheft „Rechnen"

Das Aufgabenheft „Rechnen" dient dazu, die Kompetenzen im Bereich Mathematik differenziert zu ermitteln. Die vorgegebene maximale Bearbeitungszeit betrug 28 Minuten. Im Anschluss war eine Metakognitionsfrage zu beantworten.

Aufgabenheft „Lesen"

Das Aufgabenheft „Lesen" dient dazu, die Kompetenzen im Bereich Lesen und Textverständnis zu ermitteln. Die maximale Bearbeitungsdauer betrug ebenfalls 28 Minuten. Im Anschluss waren sechs Metakognitionsfragen zu beantworten. Hierfür hatten die Zielpersonen drei Minuten Zeit.

Nach der Bearbeitung der Aufgabenhefte wurde das biografische Interview durchlaufen, in dem neben einigen vorwiegend soziodemografischen Querschnittfragen vor allem die Biografie seit dem letzten Interview fortzuschreiben war.

[7] Die Filtersteuerung im CAPI-Instrument überfilterte dann für Personen mit nicht ausreichendem Sehvermögen die Anweisungen für die Aufgabenhefte.

[8] Die Aufgabenhefte wurden vom NEPS-Team Säule 1 in Bamberg und Kiel entwickelt und in druckfertiger Fassung an infas übergeben. Alle Interviewer haben eine Vertraulichkeitserklärung zu den Testheften unterschrieben.

3.1 Testdurchführung

Für jeden Befragten wurden Art, Anzahl und Reihenfolge der Aufgabenhefte in den vier Varianten vorab bestimmt. Die Zuweisung zu den Varianten erfolgte zufällig für die gesamte Einsatzstichprobe (siehe Kapitel 2).

Um das Risiko des Ausstiegs von Befragten aus dem Panel (in der aktuellen oder auch in den Folgewellen) zu begrenzen, wurde für die Hälfte aller Befragten vorgesehen, dass sie neben dem Heft „Schnelles Lesen“ im Half-Split-Verfahren nur eines der beiden Hefte „Rechnen“ oder „Lesen“ bearbeiten sollten. Hier wurde eine Interviewdauer von ungefähr 65 Minuten erwartet. Das Lebensverlaufsinterview selbst war mit etwa 25 Minuten veranschlagt. Bei Bearbeitung aller drei Aufgabenhefte war somit eine durchschnittliche Dauer von etwa 90 Minuten zu erwarten.

Dort, wo alle drei Aufgabenhefte zu bearbeiten waren, wurde zudem die Reihenfolge der Hefte „Rechnen“ und „Lesen“ variiert. Somit gab es vier Varianten der Testdurchführung. Der Ablauf der Bearbeitung der Aufgabenhefte war für die vier Gruppen wie folgt aufgebaut:

Tabelle 13 Splitvarianten der Testdurchführung (Bearbeitung der Aufgabenhefte)

Variante 1	Variante 2	Variante 3	Variante 4
„Schnelles Lesen“	„Schnelles Lesen“	„Schnelles Lesen“	„Schnelles Lesen“
„Rechnen“	„Lesen“	„Rechnen“	„Lesen“
„Lesen“	„Rechnen“		

Da die Varianten der Testdurchführung bereits vorab zufällig zugewiesen waren, wurden die Testunterlagen fallweise vorkonfektioniert.

Als Hilfestellung für die Bearbeitung der Rechenaufgaben wurde der Zielperson ein Taschenrechner ausgehändigt. Darüber hinaus waren bei der Bearbeitung der Aufgabenhefte keine Hilfsmittel (wie beispielsweise Lexika) erlaubt. Die Interviewer selbst durften ausschließlich zu Verständnisfragen, die sich auf die Bearbeitung der Hefte im Allgemeinen bezogen, oder zu Fragen, die die Benutzung des Taschenrechners betrafen, Auskunft geben. Auch eventuell anwesende Dritte durften der Zielperson keine Hilfestellung leisten.

Die Testsitzung durfte während der Bearbeitung eines Aufgabenhefts nicht unterbrochen werden. Möglich war jedoch eine Unterbrechung zwischen den Aufgabenheften sowie zwischen Testdurchführung und anschließender Lebensverlaufsbefragung.

- Der Bearbeitung der Aufgabenhefte vorangestellt waren kurze Einleitungen beziehungsweise Instruktionen. Die jeweiligen Instruktionen waren mit den Befragten gemeinsam durchzugehen. Die Zielpersonen hatten Zeit, sich entsprechende Beispiele zu den Instruktionen anzusehen und Nachfragen mit den Interviewern zu klären.

- Erst dann begann die Bearbeitung der Aufgabenhefte durch die Zielpersonen. Über das CAPI-Instrument gesteuert, startete der Interviewer die programmierte Stoppuhr.
- Nach Ablauf der vorgesehenen Zeit ertönte jeweils ein Signal, welches das Ende der maximalen Bearbeitungszeit anzeigte. Die Zielpersonen wurden nun aufgefordert, den inhaltlichen Teil der Testheftbearbeitung zu beenden. Bei den Aufgabenheften „Rechnen“ und „Lesen“ waren von den Zielpersonen jetzt noch die Fragen zur Einschätzung der eigenen „Leistung“ bei der Aufgabenbearbeitung (Metakognitionsfragen) zu beantworten.
- Eine Nichtteilnahme oder ein Abbruch der Testdurchführung wurde im Instrument erfasst. Die Interviewer waren angehalten, im Verweigerungs- oder Abbruchfall detailliert die Gründe zu erfassen.
- In den Splitvarianten 1 und 2, in denen neben „Schnelles Lesen“ beide Aufgabenhefte „Rechnen“ und „Lesen“ zu bearbeiten waren, wurde den Interviewern während der Bearbeitungsphase des dritten Aufgabenhefts Fragen zum Wohnquartier der Zielperson vorgelegt.

Im Folgenden wird an der Splitvariante 1 der Ablauf der Testdurchführung entsprechend der Steuerung über das programmierte Instrument beispielhaft dargestellt. Diese Splitvariante sieht die Bearbeitung aller drei Aufgabenhefte in der Reihenfolge „Schnelles Lesen“, „Rechnen“ und „Lesen“ vor.

Tabelle 14 Exemplarischer Ablauf der Testdurchführung in der Splitvariante 1

„Schnelles Lesen“

- Einführung der Testdurchführung (mit Möglichkeit der Verweigerung).
- Einleitungspage Heft „Schnelles Lesen“, Übergabe von Heft und Stift an ZP.
- Anleitung Heft „Schnelles Lesen“, Aufforderung zum Aufschlagen des Hefts.
- Gemeinsames Durchgehen der Beispiele und Anleitungen.
- Aufforderung zum Bearbeitungsstart, mit Bestätigung des Starts wird Stoppuhr aktiviert (mit Möglichkeit der Verweigerung).
- Nach Ablauf von zwei Minuten: Stoppuhr aktiviert Tonsignal, Aufforderung zum Weglegen des Stifts, Einsammeln des Hefts.

„Rechnen“

- Überleitung zum Aufgabenheft „Rechnen“, Übergabe von Heft und Taschenrechner an ZP, Aufforderung zum Aufschlagen des Hefts.
- Gemeinsames Durchgehen der Beispiele und Anleitungen (mit Möglichkeit der Verweigerung).
- Aufforderung zum Bearbeitungsstart, mit Bestätigung des Starts wird Stoppuhr aktiviert (mit Möglichkeit der Verweigerung).
- Interviewerfragen zum Wohnquartier während der Aufgabenbearbeitung der Zielperson.
- Nach Ablauf von 28 Minuten: Stoppuhr aktiviert Tonsignal, Aufforderung zum Weglegen des Stifts, Weiterblättern auf Stopp-Seite.
- Einleitung zur Metakognition Rechnen, Aufforderung zum Aufschlagen der Seite, Start Bearbeitung Metakognition.
- Nach Ende der Bearbeitung durch die Zielperson erfolgt das Einsammeln des Aufgabenhefts „Rechnen“ und des Taschenrechners.

„Lesen“

- Überleitung zum Aufgabenheft „Lesen“, Übergabe des Hefts an ZP, Aufforderung zum Aufschlagen des Hefts.
- Gemeinsames Durchgehen der Beispiele und Anleitungen (mit Möglichkeit der Verweigerung).
- Aufforderung zum Bearbeitungsstart, mit Bestätigung des Starts wird Stoppuhr aktiviert (mit Möglichkeit der Verweigerung).
- Nach Ablauf von 28 Minuten: Stoppuhr aktiviert Tonsignal, Aufforderung zum Weglegen des Stifts, Weiterblättern auf Stopp-Seite.
- Einleitung zur Metakognition Lesen, Aufforderung zum Aufschlagen der Seite, Start Bearbeitung Metakognition, nach Bestätigung des Starts wird Stoppuhr aktiviert.
- Nach Ablauf von drei Minuten: Stoppuhr aktiviert Tonsignal, Einsammeln des Aufgabenhefts „Lesen“, Dank für Bearbeitung der Aufgabenhefte.

Interviewerfragen zur Bearbeitung der Aufgabenhefte direkt im Anschluss

- Für jedes Heft wird nachgefragt, ob es Unterbrechungen gab. Falls ja, wird die Unterbrechungsdauer aufgenommen.
- Für jedes Heft wird nachgefragt, ob es einen Abbruch der Bearbeitung gab.

3.2 Lebensverlaufsinterview

Der Begriff Lebensverlaufsinterview wird hier in Abgrenzung zur Testdurchführung genutzt, im Sinne dieser Unterscheidung sind damit auch Querschnittfragen im Instrument gemeint, also alle Elemente des Fragebogens, die sich nicht auf die Testdurchführung selbst beziehen.

Tabelle 15 Fragenprogramm im Überblick

Modul	Inhalt	
20 Teil 1	Validierung der Zielperson, Fragen zur Fehlsichtigkeit	
T	Bearbeitung der Aufgabenhefte	nur CAPI
20 Teil 2	Allgemeines zur Person, 1. Querschnitt	
22	Schulgeschichte	
23	Berufsvorbereitung	
24	Aus- und Weiterbildung	
25	Wehr-/Zivildienst	
26	Erwerbstätigkeiten	
27	Arbeitslosigkeiten	
50	Lückenereignisse (Aufsatz)	
28	Partnerschaften	
29	Kinder	
30	Prüfmodul: Verlaufsprüfung (Lückenereignisse Neuaufnahme)	
31	Weiterbildung	
32	2. Querschnitt: Fragen zu kulturellen Aktivitäten, Religion, Sprache, Gesundheit, zur Person, zum Haushalt, Abschlussfragen und Adressaufnahme	
33	Interviewerfragen	

Das eingesetzte Instrument enthält Quer- und Längsschnittelemente, im Zentrum steht jedoch die Fortschreibung der Biografie. Im retrospektiven Längsschnitt erfolgt eine Aktualisierung des Lebensverlaufs seit dem Zeitpunkt des letzten Interviews bis zum aktuellen Interviewdatum.

Zum Zweck der Fortschreibung der Biografie werden diejenigen Episoden aus den entsprechenden Vorwellen eingespielt, die zum Zeitpunkt des letzten Interviews noch angedauert haben. Die Zielperson hat immer die Möglichkeit diesen Angaben zu widersprechen. Wenn nicht widersprochen wird, gibt es weitere Nachfragen zu dieser Episode. Die Episode wird in diesem Fall „fortgeschrieben“. Im Falle eines Widerspruchs gibt es keine weiteren Nachfragen zu dieser Episode.

Dann werden alle Episoden im jeweiligen Modul (zum Beispiel Erwerbstätigkeiten) aufgenommen, die seit dem letzten Interviewdatum begonnen haben (und möglicherweise auch schon wieder beendet wurden). Die Biografie ist in jedem Fall bis zum aktuellen Interviewdatum zu vervollständigen. Das modulübergreifende Prüf- und Ergänzungsmodul prüft dann Lücken und Überschneidungen seit dem letzten Interview.

Neben Informationen zu den Episoden aus dem letzten Interview werden auch in Querschnittfragen Angaben aus den vorherigen Interviews zur passgenauen Steuerung in der Befragung verwendet (Dependent Interviewing).

3.3 Fragen zur Interviewsituation

Im Anschluss an das mündliche beziehungsweise telefonische Interview wurde den Interviewern ein sogenannter Interviewerfragebogen vorgelegt. Dort wurden zum Beispiel Fragen nach der Kooperationsbereitschaft, der Ermüdung der Zielperson während der Bearbeitung der Aufgabenhefte und der Beantwortung der Fragen im Lebensverlaufsinterview gestellt. Weitere Interviewerfragen richteten sich gezielt auf Verständnisprobleme im Lebensverlaufsinterview, auf die Zuverlässigkeit der gemachten Angaben, auf die Anwesenheit Dritter sowie auf Störungen der Interviewsituation. Kommentare der Interviewer zu Besonderheiten der Interviewsituation wurden offen erfasst.

Ziel war es, eine differenzierte Einschätzung der Interviewsituation sowie Hinweise für die Beurteilung der Datenqualität zu erhalten.

Während der Interviewerfragebogen nach Abschluss des gesamten Interviews zu beantworten war, wurden einige Fragen zur Testdurchführung direkt im Anschluss an die Bearbeitung der Aufgabenhefte gestellt. Dabei ging es um Unterbrechungen oder Abbrüche der Testbearbeitung.

Zusätzlich wurde in den Splitvarianten 1 und 2, bei denen alle drei Aufgabenhefte zu bearbeiten waren, Fragen zum Wohnquartier der Zielpersonen gestellt. Diese hatten neben der Gewinnung dieser Informationen auch den Zweck, dass sich die Interviewer beschäftigen konnten, während die Zielpersonen die Aufgabenhefte ausfüllten.

3.4 Interviewdauern

Die Interviewdauern lagen mit durchschnittlich 76,5 Minuten für das CAPI-Interview und 34,5 Minuten für das CATI-Interview im erwarteten Rahmen.

Tabelle 16 Interviewdauern nach Erhebungsmethode[9]

	Anzahl Fälle	Mittel	Min.	Max.	Standard-abweichung
CAPI	7.389	76,5	10,0	274,7	23,44
CATI	1.926	34,5	15,0	100,8	10,81
Total	9.315	67,8	10,0	274,7	27,36

Betrachtet man die Interviewdauern nur für diejenigen gültig realisierten CAPI-Fälle, in denen die Testdurchführung für alle vorgesehenen Aufgabenhefte erfolgte, so ergibt sich durchschnittlich eine Dauer von etwa 93 Minuten für die Varianten 1 und 2 und eine Dauer von etwa 64 Minuten für die Varianten 3 und 4.

Tabelle 17 Interviewdauern CAPI nach Splitvarianten: Testdurchführung vollständig erfolgt[10]

Splitvariante	gesamt	1 Rechnen-Lesen	2 Lesen-Rechnen	3 Rechnen	4 Lesen
Fallzahl	7.049	1.732	1.687	1.781	1.849
Durchschnittsdauer	77,9	92,5	92,9	62,8	65,0

[9] Auswertbare Gesamtdauern liegen nur für n=9.315 der n=9.323 gültig realisierten Fälle vor.

[10] Auswertbare Gesamtdauern liegen nur für n=7.049 der n=7.055 Fälle mit Testdurchführung für alle vorgesehenen Aufgabenhefte vor.

4 Durchführung

Die Feldphase der 2. Welle startete am 22.10.2010 mit der CAPI-Erhebung und endete am 26.06.2011 mit dem Feldende der CATI-Erhebung.

Tabelle 18 Termine der Feldstarts im Überblick

	Feldstart	Feldende
CAPI-Erhebung	22.10.2010	13.05.2011
CATI-Erhebung Konvertierung	24.02.2011	26.06.2011
CATI-Erhebung Konvertierung der Aussetzer[11]	27.05.2011	26.06.2011
Fremdsprachenversion russisch	22.03.2011	21.06.2011
Fremdsprachenversion türkisch	11.03.2011	22.06.2011

Der Ersteinsatz im CAPI-Feld erfolgte für alle 12.060 deutschsprachigen Zielpersonen. Die Aufgabenhefte für die Testdurchführung wurden entsprechend der Zuordnung zu den Splitvarianten vorab für jede Zielperson vorkonfektioniert. Diese Vorgehensweise diente der Vermeidung des Einsatzes falscher Aufgabenhefte. Die Interviewer mussten so lediglich die entsprechenden vorkonfektionierten Umschläge für den zu bearbeitenden Fall mitführen.

Diejenigen Zielpersonen, die in der persönlich-mündlichen Befragung nicht befragt werden konnten, wurden in die telefonische Befragung überführt. Für diesen Wechsel in das CATI-Feld war das Vorliegen einer Telefonnummer Voraussetzung. Dieser CATI-Switch wurde zu vier unterschiedlichen Zeitpunkten während der CAPI-Feldphase in etwa monatlichen Abständen vorgenommen. Der erste Wechsel fand Mitte Februar 2011 statt, der zweite Ende März, der dritte Ende April und der vierte Ende Mai 2011.

In den Übergaben an das CATI-Feld wurden auch Personen berücksichtigt, die explizit um eine telefonische Befragung gebeten hatten, weiterhin Personen, die nicht zum persönlichen Interview bereit waren (schwer Motivierbare beziehungsweise weiche Verweigerer). In der vierten Übergabe wurden zusätzlich noch diejenigen Fälle berücksichtigt, die persönlich nicht erreicht werden konnten (kein Kontakt, keine Terminvereinbarung möglich, unbekannt verzogen oder ähnlich). Darüber hinaus wurden Zielpersonen erneut kontaktiert, die angegeben hatten, an dieser 2. Welle nicht teilnehmen zu wollen. Da angenommen wurde, dass diese Form der Nichtteilnahme eher eine Ablehnung der Testdurchführung bedeutete, erfolgte auch für diese Gruppe ein Wechsel ins Telefonfeld.

[11] Hier handelt es sich um Zielpersonen, die im CAPI-Feld mitgeteilt hatten, dass sie in dieser Welle nicht teilnehmen wollen. Da angenommen wurde, dass es sich hier um eine versteckte Verweigerung der Testdurchführung handelt, wurden alle Fälle mit vorliegender Telefonnummer im CATI-Feld eingesetzt, um zumindest das Lebensverlaufsinterview fortschreiben zu können.

4.1 Ankündigungsschreiben und Dankschreiben

Vor Beginn der Studie erhielten alle Personen (wie bereits in der 1. Welle) ein Ankündigungsschreiben. Die Anschreiben wurden über mehrere Versandtermine verteilt. Mit diesem Vorgehen sollte sichergestellt werden, dass die erste Kontaktaufnahme durch einen Interviewer möglichst ohne größeren Zeitverzug zum Anschreibenversand erfolgen konnte. Die Anschreiben wurden jeweils zeitnah vor Bearbeitungsstart verschickt.

Neben der Ankündigung der Befragungswelle und zur Vorbereitung der Kontaktaufnahme durch die Interviewer dient das Anschreiben auch immer schon dem Tracking einer Zielperson. Durch den Versand in einem Briefumschlag mit dem Aufdruck „Wenn unzustellbar, zurück! Bei Unzustellbarkeit Anschriftenberichtigungskarte!“ können diese Informationen zeitnah für die Adressüberprüfung genutzt werden und den Interviewern noch vor der ersten Kontaktaufnahme sofort rückgemeldet werden.

Ebenfalls wurden infolge des Anschreibenversands Rückmeldungen der Zielpersonen, die über die studienspezifische E-Mail-Adresse oder die Telefon-Hotline eingingen, zentral in der Rücklaufbearbeitung verbucht und weiterverarbeitet. Die Anschreiben und die Dankschreiben wurden zusätzlich in Türkisch und Russisch übersetzt; der Versand erfolgte direkt in den Fremdsprachenversionen vor Start der Bearbeitung der Fremdsprachenfälle.

Alle Teilnehmer erhielten nach dem Interviewgespräch ein persönlich adressiertes Dankschreiben. Die Dankschreiben wurden zeitnah, spätestens aber eine Woche nach erfolgtem Interview, an die Zielpersonen verschickt. Mit dem Dankschreiben wurde auch das Barincentive in Höhe von 25 Euro übermittelt.

Da mit dem Dankschreibenversand in der NEPS-Studie die Panelpflege startet, wurde zudem die Adresse überprüft, die der Interviewer am Ende des Interviews für die befragte Person erfasst hat. Adressrückmeldungen aus dieser Phase wurden dann in die Adressdatenbank übernommen und dienen der Vorbereitung der Folgewelle. Im Dankschreiben wurde bereits auf die Wiederholungsbefragung hingewiesen.

4.2 Einsatz und Schulung der Interviewer

Für die 2. Welle wurden 211 Face-to-Face-Interviewer und 101 Telefoninterviewer mit den Besonderheiten der Interviewdurchführung vertraut gemacht.

Diese ausgewählten Interviewer verfügten über intensive Erfahrungen in der Durchführung von Interviews mit retrospektiven Längsschnittdesigns. Ein großer Teil der Face-to-Face-Interviewer verfügte darüber hinaus über Erfahrungen mit der Durchführung von Kompetenztests. Die Interviewermerkmale der eingesetzten Interviewer sind im Folgenden dokumentiert.

Tabelle 19 Interviewmerkmale der eingesetzten Interviewer[12]

Interviewer	gesamt		CATI		Face-to-Face	
Spalten%		%		%		%
Gesamtzahl/Anteil	**307**	100%	**96**	100%	**211**	100%
Geschlecht						
männlich		58,3		55,2		59,7
weiblich		41,7		44,8		40,3
Altersgruppe						
bis 29 Jahre		8,1		24,0		0,9
30-49 Jahre		28,3		42,7		21,8
50-65 Jahre		46,9		25,0		56,9
älter als 65 Jahre		15,3		8,3		18,5
keine Angabe		1,3		-		1,9
Einsatz als infas-Interviewer seit						
bis zu 1 Jahr		16,9		19,8		15,6
2-3 Jahren		25,7		13,5		31,3
4-5 Jahren		30,3		41,7		25,1
6 Jahren und länger		27,0		25,0		28,0
Höchster Ausbildungsabschluss						
Haupt-, Volksschule/POS		11,4		5,2		14,2
Mittlere Reife		26,4		15,6		31,3
Fachoberschulreife		0,3		1,0		-
Fachhochschulreife		14,0		12,5		14,7
Abitur/Hochschulreife		46,3		63,5		38,4
keine Angabe		1,6		2,1		1,4

Die Testdurchführung sowie die Erhebung von retrospektiven Längsschnittdaten stellen sehr hohe Anforderungen an die durchführenden Interviewer. Dies erforderte neben einer sorgfältigen Auswahl auch eine intensive mündliche Schulung und eine begleitende Supervision. Die insgesamt vier zweitägigen persönlichen Schulungen der Face-to-Face-Interviewer[13] fanden bei infas in Bonn statt. Die Konzeption und Durchführung erfolgte gemeinsam durch die infas-Projektleitung und die infas-Feldeinsatzleitung, durch Mitarbeiter der Etappe 8 (WZB und IAB) und durch Mitarbeiter der NEPS-Säule 1, die für die Kompetenztestungen der NEPS-Studie verantwortlich ist.

[12] Insgesamt wurden 101 CATI-Interviewer geschult, bei 5 dieser Personen kam es nicht zu einem Einsatz in der Studie.

[13] Die vier CAPI-Schulungstermine: 28. und 29.09.2010, 01. und 02.10.2010, 04. und 05.10.2010, 07. und 8.10.2010.

Tabelle 20 Ablauf der Schulung der Face-to-Face-Interviewer

B67 Etappe 8 - Haupterhebung Schulungsablauf CAPI					
Beginn	**Ende**	**Form**	**Inhalte**	**Dauer**	**Referent**
Block I: Basisinformationen zur Studie					
12:00	**12:15**	*Plenum*	Begrüßung, Vorstellung des Projektteams Anforderungen an Panelbefragungen und Erläuterung des Schulungsablaufs	15 Min.	infas
12:15	**12:25**	*Plenum*	Ziele und Bedeutung der Studie	10 Min.	E8
12:25	**12:35**	*Plenum*	Allgemeine Hinweise zur Befragung Wiederholungsbefragung - Panelbereitschaft Wer wird befragt?	10 Min.	infas
12:35	**12:50**	*Plenum*	Überblick zum Ablauf der Befragung Kontaktphase, Einstieg in das Interview, Bearbeitung der Aufgabenhefte Lebensverlaufsinterview, Ende des Interviews, Interviewerfragebogen	15 Min.	infas
12:50	**13:15**	*Plenum*	Beantwortung der Question Cards	25 Min.	Alle
13:15	**13:45**	**Pause**		30 Min.	
Block II: Kontaktierung der Befragungspersonen					
13:45	**14:00**	*Plenum*	Zugang zu Befragungspersonen Vorabinformation, Anschreiben durch infas Kontaktaufnahme durch den Interviewer (Kontaktart, Anzahl Kontaktversuche, Variation) Identifikation der Befragungsperson	15 Min.	infas
14:00	**14:15**	*Plenum*	Elektronisches Kontaktprotokoll EKP	15 Min.	infas
Block III: Interviewerverhalten und Einwandbehandlung					
14:15	**14:35**	*Plenum*	Motivation der Zielperson und Einwandbehandlung	20 Min.	infas
14:35	**15:05**	*Plenum*	Praktische Übung: Einwandbehandlung	30 Min.	infas
15:05	**15:20**	**Pause**		15 Min.	
Block IV: Inhalte der Befragung und Erhebungsinstrumente Teil 1					
15:20	**15:30**	*Plenum*	Fragebogen im Überblick, Varianten Aufgabenhefte; Checkliste	10 Min.	infas
15:30	**16:30**	*Plenum*	Regeln der Interviewführung: Materialien und Bearbeitung der Aufgabenhefte, Framing	60 Min.	infas/ Säule 1
16:30	**16:45**	**Pause**		15 Min.	
16:45	**18:00**	*Gruppe*	Praktische Übung: Intervieweinstieg, Bearbeitung der Aufgabenhefte	75 Min.	infas
18:00	**18:30**	*Plenum*	Beantwortung der Question Cards	30 Min.	Alle
Ende Tag 1					
Block IV: Inhalte der Befragung und Erhebungsinstrumente Teil II					
09:00	**09:15**	*Plenum*	Fragebogenmodule im Überblick, Lebensverlaufsinterview	15 Min.	infas
09:15	**10:00**	*Plenum*	Regeln der Interviewführung: Lebensverlaufsinterview, Fortschreibung der Biografie, Aufsatzereignisse, Prüfmodul	45 Min.	infas
10:00	**10:15**	**Pause**		15 Min.	
10:15	**11:55**	*Gruppe*	Praktische Übung: Elektronisches Kontaktprotokoll, Lebensverlaufsinterview	100 Min.	infas
11:55	**12:15**	*Plenum*	Beantwortung der Question Cards	20 Min.	infas, E8, Säule 1
12:15	**12:45**	**Mittagspause**		30 Min.	
12:45	**13:15**	*Plenum*	Beantwortung der Question Cards, Fortsetzung	30 Min.	Alle
13:15	**13:30**	*Plenum*	Interviewerfragebogen, Verabschiedung Projektleitung	15 Min.	infas
13:30	**14:00**		Einsatzleitung: ggfs.Materialübergabe, Organisatorisches	30 Min.	infas
Ende der Schulung					

Das Schulungsprogramm umfasste alle wesentlichen Elemente der Erhebung beziehungsweise Interviewdurchführung. Im Anschluss an die Vermittlung von Schulungsinhalten im Plenum wurden jeweils praktische Übungen in zwei Arbeitsgruppen durchgeführt. Die Testdurchführung wurde in den Arbeitsgruppen besonders intensiv geübt, um mögliche Probleme und Schwierigkeiten im Rahmen der Interview- beziehungsweise Testsituation bereits vorab adressieren zu können. Es wurden Fragekarten „Question Cards“ an die Interviewer ausgegeben, auf denen die Interviewer ihre Nachfragen notieren konnten. Die regelmäßig eingesammelten Karten wurden dann jeweils durch die infas-Projektleitung, die Etappe und die Säule beantwortet.

Die Interviewerschulungen für die Telefoninterviewer wurden durch die infas-Projektleitung und die infas-Einsatzleitung durchgeführt. Sie waren kürzer, da keine Bearbeitung der Aufgabenhefte zu schulen war. Insgesamt wurden drei CATI-Schulungen durchgeführt, an denen 101 Interviewer teilnahmen. Zum Einsatz kamen 96 dieser Interviewer.

Ergänzend zur mündlichen Schulung erhielt jeder Interviewer das umfangreiche studienspezifische Interviewerhandbuch, das gemeinsam von infas, der Etappe 8 und der NEPS-Säule 1 erstellt wurde[14]. Das Interviewerhandbuch hat die Aufgabe, die Interviewer mit allen erforderlichen standardisierten Informationen zu Projekt und Durchführung auszustatten. Das Handbuch umfasst alle Aspekte der Durchführung, einschließlich genereller Interviewtechniken, studienspezifischer Abläufe, detaillierter Informationen zum Inhalt und zur Anwendung des Fragebogens und der Testdurchführung sowie zur Feldarbeit.

Darüber hinaus erfolgte im Feldverlauf auch eine kontinuierliche Supervision und gegebenenfalls eine Nachschulung einzelner Interviewer.

Die kontinuierliche Nachschulung im Telefonstudio gehört zu den wesentlichen Aufgaben der Supervision. Sie wird durch die technische Ausstattung im Telefonstudio ermöglicht und beinhaltet im Wesentlichen folgende Punkte:

- Die Kontrolle durch Mithören der Interviews direkt im Telefonstudio und Überprüfung der Eingaben durch Beobachtung auf der Supervisionsmaske.
- Die Durchführung von Einzelgesprächen oder Nachschulungen mit allen Interviewern hinsichtlich studienspezifischer Probleme.
- Die Durchführung von Einzelgesprächen direkt im Anschluss an das Interview bei Rückmeldungen von Problemen.
- Ein direktes Eingreifen in das Interview bei beobachteten Fehlern beziehungsweise Zuordnungsschwierigkeiten, die zu Fehlsteuerungen und Lücken zu führen drohen.

[14] Das Interviewerhandbuch ist in der Dokumentation der Erhebungsmaterialien an den Auftraggeber übermittelt worden.

Die CAPI-Interviewer erhalten ebenfalls bei Bedarf inhaltliche oder technische Rückmeldungen oder auch telefonische Nachschulungen durch die Einsatzleitung, falls sich studienspezifische Probleme ergeben.

Feedbackschleifen mit der infas-Projektleitung und dem Auftraggeber zu Abstimmung inhaltlicher Fragen im Umgang mit dem Instrument erfolgen, wenn sich Fragen ergeben, die sich aus der Schulung und den Schulungsmaterialien nicht beantworten lassen.

In der folgenden Tabelle ist für die Interviewer mit mindestens einem gültig realisierten Interview die Anzahl der realisierten Interviews dargestellt. Im CAPI-Feld sind dies 208 Interviewer, die insgesamt 7.396 persönliche-mündliche Interviews vor Ort realisiert haben. Der Mittelwert liegt bei 36 Interviews, maximal wurden 186 Fälle von einem Interviewer realisiert.

Im CATI-Feld verteilt sich die Realisierung der 1.927 telefonischen Interviews auf 81 Interviewer, die im Durchschnitt 24 Fälle realisierten. Das Maximum liegt hier bei 113 Interviews.

Tabelle 21 Anzahl Interviews je Interviewer mit mindestens einem Interview[15]

	gesamt	CATI-Interviewer	CAPI-Interviewer
Anzahl Interviewer	289	81	208
Anzahl Fälle	9.323	1.927	7.396
Mittel	32,3	23,8	35,6
Min.	1	1	1
Max.	186	113	186
Standardabweichung	28,67	22,58	30,13

[15] Nicht alle eingesetzten Interviewer haben auch Interviews realisiert, dies betrifft 15 CATI-Interviewer und 3 CAPI-Interviewer.

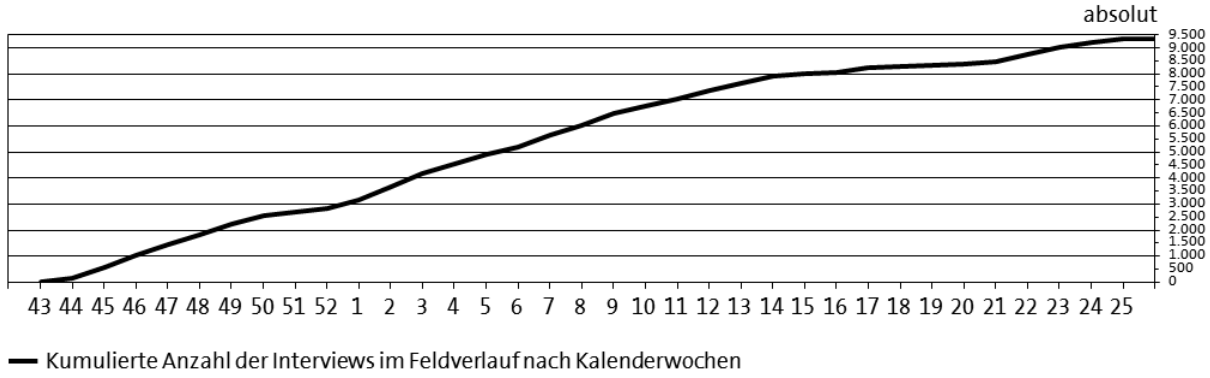
5 Ergebnisse

5.1 Feldverlauf

In der 2. Welle wurden insgesamt 9.352 Interviews realisiert, davon konnten 7.425 im CAPI-Feld und 1.927 im CATI-Feld geführt werden.

Die Feldzeit der 2. Welle belief sich auf insgesamt 35 Feldwochen. Die nachfolgende Abbildung zeigt die Realisierung der Interviews im Feldverlauf. In der Abbildung ist dargestellt, wie sich die Gesamtzahl der Interviews über den Feldverlauf entwickelt hat. Umso stärker die Linie ansteigt, desto größer ist der Zuwachs an realisierten Interviews. In der Grafik ist mit einem deutlichen Abflachen der Linie gut zu sehen, wie sich die Weihnachtszeit in den Kalenderwochen 50 bis 52 auswirkt. In den Kalenderwochen 15 bis 20 gibt es einen eher schwachen Zuwachs. Ab der Kalenderwoche 21 steigt die Kurve dann noch einmal an. Hier spiegelt sich die Entscheidung wider, auch die Personen im CATI-Feld bereits in dieser Welle noch einmal anzugehen, die angegeben hatten, eine Welle aussetzen zu wollen.

Abbildung 4 Die Entwicklung der Interviewrealisierung im Feldverlauf[16]



5.2 Realisierung

Insgesamt konnten in der 2. Welle auf der Basis von 12.195 Einsatzadressen 9.352 Interviews vollständig realisiert werden; damit wurde eine Bruttorealisierung von insgesamt knapp 77 Prozent erreicht. Für die in der Vorwelle realisierten Fälle konnte eine Realisierung von etwa 80 Prozent erreicht werden.

Die temporären Ausfälle der Vorwelle konnten in der 2. Welle immerhin zu 34 Prozent realisiert werden. Damit konnte etwa jede dritte Person, die zunächst bei der ersten ALWA-Befragung mitgemacht hatte, dann aber in der 1. Welle im Rahmen von NEPS aussetzte, für eine erneute Teilnahme gewonnen werden.

[16] Die horizontale Achse verzeichnet die Kalenderwochen, die vertikale Achse die Fallzahl der realisierten Interviews.

Tabelle 22 Bruttoausschöpfung der 2. Welle

Bruttoausschöpfung Spalten%	abs.	%
Bruttoeinsatzstichprobe[17]	**12.195**	**100,0**
nicht Zielgruppe	**61**	**0,5**
ZP verstorben	26	0,2
ZP ins Ausland verzogen[18]	35	0,3
Nonresponse – nicht erreicht	**455**	**3,7**
ZP verzogen	73	0,6
nicht abgehoben/nicht erreicht	382	3,1
Nonresponse – nicht befragbar	**27**	**0,2**
ZP nicht befragbar: dauerhaft krank oder behindert	27	0,2
Nonresponse - Verweigerung	**1.492**	**12,2**
neue Anschrift verweigert durch Kontaktperson (KP)	4	0,0
Interview abgebrochen - Fortführung verweigert	23	0,2
legt auf	56	0,5
KP verweigert jegliche Auskunft	34	0,3
Zugang zu ZP verhindert	14	0,1
Verweigerung – keine Zeit, Interviewlänge, zu viele Umfragen	252	2,1
Verweigerung – kein Interesse, Thema	293	2,4
Verweigerung – Datenschutzgründe	124	1,0
Verweigerung – sonstige Gründe	329	2,7
Verweigerung – krank, zu alt, in Rente	14	0,1
Verweigerung – grundsätzlich	239	2,0
Verweigerung – nicht in dieser Welle (temporärer Ausfall)	110	0,9
Nonresponse – Sonstiges	**804**	**6,6**
Keine Verständigung mit ZP/KP möglich	5	0,0
Termin in Feldzeit nicht möglich	799	6,6
Unvollständige Interviews	**4**	**0,0**
Interview unterbrochen, Fortsetzung konnte nicht durchgeführt werden	4	0,0
Interview	**9.352**	**76,7**

[17] Die Gruppierung der Bearbeitungsstati orientiert sich an AAPOR. AAPOR (2009), Standard Definitions: Final Dispositions of Case Codes and Outcome Rates for Surveys, AAPOR, Ann Arbor, Michigan.

[18] Der Status „Ins Ausland verzogen“ ist in der B67 ein endgültiger Ausfall.

Tabelle 23 Realisierung Wiederholer und temporäre Ausfälle

Bearbeitungsstatus Spalten%		**gesamt**	**Wiederholer**	**Temporäre Ausfälle**
Bruttoeinsatzstichprobe	abs.	12.195	11.362	833
	%	100,0	100,0	100,0
nicht Zielgruppe	abs.	61	42	19
	%	0,5	0,4	2,3
Nonresponse – nicht erreicht	abs.	455	286	169
	%	3,7	2,5	20,3
Nonresponse – nicht befragbar	abs.	27	24	3
	%	0,2	0,2	0,4
Nonresponse – Verweigerung	abs.	1.492	1.276	216
	%	12,2	11,2	25,9
Nonresponse – Sonstiges	abs.	804	661	143
	%	6,6	5,8	17,2
unvollständige Interviews	abs.	4	4	-
	%	0,0	0,0	-
realisierte Interviews	abs.	9.352	9.069	283
	%	76,7	79,8	34,0

Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse aus den beiden vorhergehenden Tabellen beschrieben.

804 Fälle (6,6 Prozent) konnten nicht befragt werden, da in der Feldzeit kein Termin vereinbart werden konnte (n=799) oder wegen fehlender Sprachkenntnisse der Kontaktperson kein Zugang zur Zielperson möglich war (n=5).

Knapp 4 Prozent der Bruttoeinsatzstichprobe konnten in der Feldzeit weder im CAPI-Feld noch im nachgelagerten CATI-Feld erreicht werden. Für 73 dieser Personen, die innerhalb Deutschlands verzogen sind, konnte eine neue Adresse während der Feldzeitlaufzeit nicht ermittelt werden. 382 Personen wurden zuletzt nicht erreicht.

Hier zeigt sich allerdings ein deutlicher Unterschied zwischen den Wiederholern und den temporären Ausfällen. Die Wiederholer wurden insgesamt deutlich besser erreicht. Der Anteil der nichterreichten Zielpersonen liegt bei den temporären Ausfällen mit 20,3 Prozent deutlich über den Wiederholern (2,5 Prozent).

Die schlechtere Erreichbarkeit der temporären Ausfälle kann verschiedene Gründe haben. Einerseits kann dies bedingt sein durch den längeren Zeitraum, der seit dem letzten Interview vergangen ist, andererseits wurden die Adress- und Kontaktdaten in der letzten Befragungswelle nicht durch die Befragungsperson aktualisiert oder ergänzt und sind somit möglicherweise nicht mehr aktuell. Darüber hinaus kann auch eine generelle schlechte Erreichbarkeit einzelner Personen dazu beitragen, dass sie mehrfach, zum Beispiel in zwei Erhebungswellen nacheinander, nicht erreicht werden.

Auch die Bereitschaft, einen Befragungstermin innerhalb der vorgesehenen Feldlaufzeit zu finden, war bei den temporären Ausfällen deutlich geringer als bei den Befragungsteilnehmern der Vorwelle. Letztlich konnte für 17,2 Prozent der temporären Ausfälle kein passender Termin während der Feldzeit gefunden werden (Nonresponse-Sonstige). Bei den Wiederholern waren es hingegen nur 5,8 Prozent, die aus diesem Grund nicht an der Befragung teilnahmen.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Verweigerungen. Die Verweigerungsrate bei den temporären Ausfällen ist mit 25,9 Prozent deutlich höher als bei den Wiederholern (11,2 Prozent).

Insgesamt verweigerten 12,2 Prozent eine erneute Teilnahme. Als häufigste Verweigerungsgründe werden eher mangelndes Interesse am Thema der Studie (n=293), der zeitliche Umfang der Befragung beziehungsweise die generelle Anforderung durch zu viele Umfragen (n=252) benannt. Ganz grundsätzlich verweigerten 239 Personen und haben damit ihre Panelteilnahme widerrufen. Eine Ablehnung der Teilnahme aus Datenschutzgründen erfolgte in 124 Fällen. Schließlich entschieden 110 Personen (0,9 Prozent) trotz Nachbearbeitung im CATI-Feld explizit, in der aktuellen Welle auszusetzen.

Die nachfolgenden Tabellen dokumentieren die Realisierung nach soziodemografischen Merkmalen.

Tabelle 24 Realisierung nach Geschlecht laut Stichprobe

Bearbeitungsstatus Spalten%		**gesamt**	**männlich**	**weiblich**
Bruttoeinsatzstichprobe	abs.	12.195	6.015	6.180
	%	100,0	100,0	100,0
nicht Zielgruppe	abs.	61	34	27
	%	0,5	0,6	0,4
Nonresponse – nicht erreicht	abs.	455	225	230
	%	3,7	3,7	3,7
Nonresponse – nicht befragbar	abs.	27	13	14
	%	0,2	0,2	0,2
Nonresponse – Verweigerung	abs.	1.492	713	779
	%	12,2	11,9	12,6
Nonresponse – Sonstiges	abs.	804	423	381
	%	6,6	7,0	6,2
unvollständige Interviews	abs.	4	2	2
	%	0,0	0,0	0,0
realisierte Interviews	abs.	9.352	4.605	4.747
	%	76,7	76,6	76,8

Tabelle 25 Realisierung nach Jahrgangsgruppen laut Stichprobe

Bearbeitungsstatus Spalten%		**gesamt**	**1980-1986**	**1970-1979**	**1956-1969**	**1944-1955**	**keine Angabe**
Bruttoeinsatzstichprobe	abs.	12.195	1.597	2.036	5.642	2.917	3
	%	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
nicht Zielgruppe	abs.	61	18	10	13	20	-
	%	0,5	1,1	0,5	0,2	0,7	-
Nonresponse – nicht erreicht	abs.	455	147	109	135	64	-
	%	3,7	9,2	5,4	2,4	2,2	-
Nonresponse – nicht befragbar	abs.	27	2	-	13	12	-
	%	0,2	0,0	-	0,2	0,4	-
Nonresponse – Verweigerung	abs.	1.492	195	262	663	371	1
	%	12,2	12,2	12,9	11,8	12,7	0,0
Nonresponse – Sonstiges	abs.	804	176	150	328	150	-
	%	6,6	11,0	7,4	5,8	5,1	-
unvollständige Interviews	abs.	4	-	1	2	1	-
	%	0,0	-	0,0	0,0	0,0	-
realisierte Interviews	abs.	9.352	1.059	1.504	4.488	2.299	2
	%	76,7	66,3	73,9	79,5	78,8	0,0

Tabelle 26 Realisierung nach ISCED

Bearbeitungsstatus Spalten%		**gesamt**	**ISCED 1**	**ISCED 2**	**ISCED 3ca**	**ISCED 3b**	**ISCED 4ab**	**ISCED 5b**	**ISCED 5a**	**ISCED 6**
Bruttoeinsatzstichprobe	abs.	12.195	167	861	743	4.982	1.286	952	2.948	256
	%	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
nicht Zielgruppe	abs.	61	2	2	7	18	8	3	20	1
	%	0,5	1,2	0,2	0,9	0,4	0,6	0,3	0,7	0,4
Nonresponse – nicht erreicht	abs.	455	10	45	61	164	53	15	93	14
	%	3,7	6,0	5,2	8,2	3,3	4,1	1,6	3,2	5,5
Nonresponse – nicht befragbar	abs.	27	1	4	1	14	2	1	4	-
	%	0,2	0,6	0,5	0,1	0,3	0,2	0,1	0,1	-
Nonresponse – Verweigerung	abs.	1.492	33	113	75	692	145	124	288	22
	%	12,2	19,8	13,1	10,1	13,9	11,3	13,0	9,8	8,6
Nonresponse – Sonstiges	abs.	804	15	73	61	338	87	61	154	15
	%	6,6	9,0	8,5	8,2	6,8	6,8	6,4	5,2	5,9
unvollständige Interviews	abs.	4	1	-	-	1	-	-	2	-
	%	0,0	0,6	-	-	0,0	-	-	0,1	-
realisierte Interviews	abs.	9.352	105	624	538	3.755	991	748	2.387	204
	%	76,7	62,9	72,5	72,4	75,4	77,1	78,6	81,0	79,7

Betrachtet man die Realisierung nach soziodemografischen Merkmalen, ergeben sich die folgenden Unterschiede.

- Es zeigen sich keine Unterschiede nach Geschlecht.
- Auffällig ist ein Anstieg der Teilnahme mit zunehmendem Alter. In der jüngsten Jahrgangsgruppe der 1980 bis 1986 Geborenen liegt die Bruttorealisierung gut 10 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt. Zielpersonen jüngeren Alters konnten häufiger nicht erreicht werden, oder es konnte kein Befragungstermin während der Feldzeit vereinbart werden. So liegt der Anteil der nicht Erreichten bei der jüngsten Jahrgangsgruppe mit 9,2 Prozent 7 Prozentpunkte über dem vergleichbaren Anteil der ältesten Jahrgangsgruppe. Insgesamt nimmt mit zunehmendem Alter die Erreichbarkeit zu. In der Feldzeit keine Zeit für einen Termin zu haben, gaben nur 5,1 Prozent der ältesten Zielpersonen an, während dies bei den jüngsten Befragten 11 Prozent waren (Nonresponse-Sonstige). Dabei kann es sich teilweise auch um verdeckte Verweigerungen handeln. Im Hinblick auf explizite Verweigerungen gibt es jedoch keine Unterschiede nach Jahrgangsgruppen, sie liegen zwischen 11,8 und 12,9 Prozent.
- Im Blick auf den Bildungsstand der Befragten nach ISCED 97 zeigt sich ein Anstieg der Teilnahme mit zunehmendem Bildungsgrad. Die Varianz zwischen den Gruppen ist beträchtlich. So variiert die Realisierungsquote zwischen 72,5 Prozent bei Personen mit dem Bildungsstand ISCED 2 und 81 Prozent bei Personen mit ISCED 5a.

– Betrachtet man die Personen ohne Schul- und Ausbildungsabschluss, so fällt auf, dass hier die Realisierung mit 62,9 Prozent mit deutlichem Abstand am niedrigsten und der Anteil der nicht Teilnahmebereiten mit 19,8 Prozent am höchsten liegt. Auch wenn es sich um eine recht kleine Gruppe handelt (n=167 Personen in der Einsatzstichprobe), ist das Ergebnis doch bemerkenswert.

Tabelle 27 Realisierung nach Testvarianten (unabhängig von letzter Einsatzmethode)

Bearbeitungsstatus Spalten%		**gesamt**	**1 Rechnen-Lesen**	**2 Lesen-Rechnen**	**3 Rechnen**	**4 Lesen**
Bruttoeinsatzstichprobe	abs.	12.195	3.080	3.038	3.032	3.045
	%	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
nicht Zielgruppe	abs.	61	16	14	14	17
	%	0,5	0,5	0,5	0,5	0,6
Nonresponse – nicht erreicht	abs.	455	115	113	113	114
	%	3,7	3,7	3,7	3,7	3,7
Nonresponse – nicht befragbar	abs.	27	9	8	6	4
	%	0,2	0,3	0,3	0,2	0,1
Nonresponse – Verweigerung	abs.	1.492	396	375	363	358
	%	12,2	12,9	12,3	12,0	11,8
Nonresponse – Sonstiges	abs.	804	183	214	212	195
	%	6,6	5,9	7,0	7,0	6,4
unvollständige Interviews	abs.	4	3	1	-	-
	%	0,0	0,1	0,0	-	-
realisierte Interviews	abs.	9.352	2.358	2.313	2.324	2.357
	%	76,7	76,6	76,1	76,6	77,4

Im Blick auf die Aufgabenheftvarianten in der Einsatzstichprobe sind keine bemerkenswerten Unterschiede dieser Gruppen bei der Bruttorealisierung festzustellen.

Die nachfolgenden Tabellen dokumentieren den Soll/Ist-Vergleich der Einsatzstichprobe, der Realisierung gesamt sowie der Erhebungsmethoden CAPI und CATI nach individuellen soziodemografischen Merkmalen und nach regionalen Merkmalen der Befragten. Bei den Frauen, den beiden jüngeren Jahrgangsgruppen, den Bildungsgruppen ISCED 1 und ISCED 2 und in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Berlin wurde die etwas geringere Realisierung im CAPI durch eine erhöhte Teilnahme am CATI-Interview ausgeglichen oder teilweise ausgeglichen. Bei den Männern, bei der ältesten Jahrgangsgruppe und im Bundesland Sachsen wiederum gibt es eine höhere CAPI-Realisierung, die sich durch geringere CATI-Teilnahme ausgleicht.

Tabelle 28 Soll/Ist-Vergleich nach soziodemografischen Merkmalen

Spalten%		Einsatzstichprobe	Realisierung gesamt	Realisierung CAPI	Realisierung CATI
gesamt	abs.	12.195	9.323	7.396	1.927
	%	100,0	100,0	100,0	100,0
Geschlecht					
männlich	abs.	6.015	4.589	3.673	916
	%	49,3	49,2	49,7	47,5
weiblich	abs.	6.180	4.734	3.723	1.011
	%	50,7	50,8	50,3	52,5
Jahrgangsgruppen					
1980-1986	abs.	1.597	1.056	780	276
	%	13,1	11,3	10,5	14,3
1970-1979	abs.	2.036	1.496	1.144	352
	%	16,7	16,0	15,5	18,3
1956-1969	abs.	5.642	4.478	3.548	930
	%	46,3	48,0	48,0	48,3
1944-1955	abs.	2.917	2.291	1.922	369
	%	23,9	24,6	26,0	19,1
unbekannt	abs.	3	2	2	-
	%	0,0	0,0	0,0	-
ISCED					
ISCED 1	abs.	167	105	72	33
	%	1,4	1,1	1,0	1,7
ISCED 2	abs.	861	620	463	157
	%	7,1	6,7	6,3	8,1
ISCED 3ca	abs.	743	539	435	104
	%	6,1	5,8	5,9	5,4
ISCED 3b	abs.	4.982	3.743	2.988	755
	%	40,9	40,1	40,4	39,2
ISCED 4ab	abs.	1.286	989	787	202
	%	10,5	10,6	10,6	10,5
ISCED 5b	abs.	952	747	591	156
	%	7,8	8,0	8,0	8,1
ISCED 5a	abs.	2.948	2.376	1.898	478
	%	24,2	25,5	25,7	24,8
ISCED 6	abs.	256	204	162	42
	%	2,1	2,2	2,2	2,2

Geschlecht und Jahrgangsgruppen sind Stichprobenmerkmale, das Merkmal Bildung wurde auf Grundlage der Befragungsdaten vorheriger Befragungen gebildet.

Tabelle 29 Soll/Ist-Vergleich nach Bundesländern

Spalten%		**Einsatzstich-probe**	**Realisierung gesamt**	**Realisierung CAPI**	**Realisierung CATI**
gesamt	abs.	12.195	9.323	7.396	1.927
	%	100,0	100,0	100,0	100,0
Bundesland					
Schleswig-Holstein	abs.	363	279	229	50
	%	3,0	3,0	3,1	2,6
Hamburg	abs.	246	190	164	26
	%	2,0	2,0	2,2	1,3
Niedersachsen	abs.	1.237	958	772	186
	%	10,1	10,3	10,4	9,7
Bremen	abs.	75	58	51	7
	%	0,6	0,6	0,7	0,4
Nordrhein-Westfalen	abs.	2.776	2.086	1.643	443
	%	22,8	22,4	22,2	23,0
Hessen	abs.	971	729	591	138
	%	8,0	7,8	8,0	7,2
Rheinland-Pfalz	abs.	603	454	303	151
	%	4,9	4,9	4,1	7,8
Baden-Württemberg	abs.	1.506	1.147	885	262
	%	12,3	12,3	12,0	13,6
Bayern	abs.	1.885	1.443	1.138	305
	%	15,5	15,5	15,4	15,8
Saarland	abs.	180	141	107	34
	%	1,5	1,5	1,4	1,8
Berlin	abs.	456	327	237	90
	%	3,7	3,5	3,2	4,7
Brandenburg	abs.	384	303	248	55
	%	3,1	3,3	3,4	2,9
Mecklenburg-Vorpommern	abs.	186	141	121	20
	%	1,5	1,5	1,6	1,0
Sachsen	abs.	640	516	463	53
	%	5,2	5,5	6,3	2,8
Sachsen-Anhalt	abs.	349	284	241	43
	%	2,9	3,0	3,3	2,2
Thüringen	abs.	338	267	203	64
	%	2,8	2,9	2,7	3,3

Tabelle 30 Soll/Ist-Vergleich nach BIK-Regionsgrößenklassen

Spalten%		**Einsatzstich-probe**	**Realisierung gesamt**	**Realisierung CAPI**	**Realisierung CATI**
gesamt	abs.	12.195	9.323	7.396	1.927
	%	100,0	100,0	100,0	100,0
BIK-Regionsgrößenklasse (10 Kategorien)					
unter 2.000 EW	abs.	246	202	164	38
	%	2,0	2,2	2,2	2,0
2.000 bis u. 5.000 EW	abs.	326	250	176	74
	%	2,7	2,7	2,4	3,8
5.000 bis u. 20.000 EW	abs.	953	750	624	126
	%	7,8	8,0	8,4	6,5
20.000 bis u. 50.000 EW	abs.	1.477	1.156	952	204
	%	12,1	12,4	12,9	10,6
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 2/3/4	abs.	1.056	848	683	165
	%	8,7	9,1	9,2	8,6
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 1	abs.	237	188	155	33
	%	1,9	2,0	2,1	1,7
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 2/3/4	abs.	1.916	1.465	1.169	296
	%	15,7	15,7	15,8	15,4
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 1	abs.	1.945	1.443	1.092	351
	%	15,9	15,5	14,8	18,2
500.000 und mehr EW STyp 2/3/4	abs.	1.054	785	633	152
	%	8,6	8,4	8,6	7,9
500.000 und mehr EW STyp 1	abs.	2.985	2.236	1.748	488
	%	24,5	24,0	23,6	25,3

Tabelle 31 Soll/Ist-Vergleich nach politischer Ortsgrößenklasse

Spalten%		Einsatzstich-probe	Realisierung gesamt	Realisierung CAPI	Realisierung CATI
gesamt	abs.	12.195	9.323	7.396	1.927
	%	100,0	100,0	100,0	100,0
politische Ortsgrößenklasse					
unter 2.000 EW	abs.	775	617	511	106
	%	6,4	6,6	6,9	5,5
2.000 bis u. 5.000 EW	abs.	851	670	531	139
	%	7,0	7,2	7,2	7,2
5.000 bis u. 20.000 EW	abs.	3.360	2.617	2.139	478
	%	27,6	28,1	28,9	24,8
20.000 bis u. 50.000 EW	abs.	2.375	1.807	1.445	362
	%	19,5	19,4	19,5	18,8
50.000 bis u. 100.000 EW	abs.	1.013	742	538	204
	%	8,3	8,0	7,3	10,6
100.000 bis u. 500.000 EW	abs.	2.142	1.605	1.230	375
	%	17,6	17,2	16,6	19,5
500.000 und mehr EW	abs.	1.679	1.265	1.002	263
	%	13,8	13,6	13,5	13,6

5.3 Face-to-Face-Interviews

In den Erstanschreiben wurde die Testdurchführung angekündigt[19]. Die Zielpersonen der Splitvarianten 3 und 4 wurden darüber informiert, dass das Interview etwa 60 Minuten dauert. Bei den Splitvarianten 1 und 2 wurde darauf verzichtet, im Anschreiben auf die längere Interviewdauer von etwa 90 Minuten hinzuweisen.

– Betrachtet man die Interviewrealisierung im CAPI-Feld nach Splitgruppen, so zeigt sich, dass in den Splitvarianten 3 und 4, in denen nur ein Aufgabenheft zu bearbeiten war, ein leicht höherer Anteil an Interviews im CAPI-Feld realisiert werden konnte.

[19] Die Anschreiben sind im Anhang dokumentiert.

Tabelle 32 Realisierung im CAPI nach Splitvarianten

Bearbeitungsstatus Spalten%		**gesamt**	**1 Rechnen-Lesen**	**2 Lesen-Rechnen**	**3 Rechnen**	**4 Lesen**
CAPI – Einsatzadressen (deutschsprachig)	abs.	12.060	3.052	3.001	2.996	3.011
	%	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Realisierung CAPI	abs.	7.396	1.846	1.769	1.859	1.922
	%	61,3	60,5	58,9	62,0	63,8

Vor der Bearbeitung der Aufgabenhefte wurden Fragen zur Fehlsichtigkeit gestellt, um Personen zu identifizieren, die wegen mangelnden Sehvermögens die Aufgabenhefte nicht bearbeiten können. Insgesamt 30 Befragte im Face-to-Face-Feld sind blind oder gaben an, das Gedruckte einer Zeitung auch mit Sehhilfe nicht lesen zu können. Die Tabelle dokumentiert die Verteilung dieser Personen auf die Splitvarianten.

Tabelle 33 Keine Testung aufgrund von Fehlsichtigkeit

Fehlsichtigkeit Zeilen%		**gesamt**	**1 Rechnen-Lesen**	**2 Lesen-Rechnen**	**3 Rechnen**	**4 Lesen**
keine Bearbeitung von Aufgabenheften aufgrund von Fehlsichtigkeit	abs.	30	12	5	9	4
	%	100,0	40,0	16,7	30,0	13,3

Die nachfolgende Tabelle dokumentiert den Anteil der bearbeiteten Aufgabenhefte für jedes einzelne Aufgabenheft nach Splitversionen. Während das Aufgabenheft „Schnelles Lesen“ insgesamt in knapp 98 Prozent aller CAPI-Fälle bearbeitet wurde, waren dies bei den Aufgabenheften „Rechnen“ und „Lesen“ jeweils etwa 96 Prozent.

- Bei Splitvariante 3 und 4 gleichen sich die Bearbeitungsquoten beim ersten (je 97,5 Prozent) und zweiten Aufgabenheft (96,2 und 95,8 Prozent). Es sind also keine Unterschiede zwischen der Bearbeitung der Aufgabenhefte „Lesen“ und „Rechnen“ festzustellen.
- Die Vergabe von zwei oder drei Testheften wirkt sich anscheinend nicht auf die Bearbeitungsbereitschaft aus. Die Bearbeitungsquoten der Aufgabenhefte sind vergleichbar, auch wenn die zeitliche und mentale „Belastung“ einer Befragungsperson mit drei Testheften höher ausfällt[20].

[20] Eine möglicherweise hieraus resultierende abnehmende Bearbeitungsqualität der Aufgabenhefte kann an dieser Stelle nicht bewertet werden, da Daten zur Bearbeitungsqualität infas nicht verfügbar sind.

Tabelle 34 Testrealisierung der Aufgabenhefte nach Splitvarianten

Aufgaben-heft Spalten%			**gesamt**	**1 Rechnen-Lesen**	**2 Lesen-Rechnen**	**3 Rechnen**	**4 Lesen**
„Schnelles Lesen“	gesamt	abs.	7.396	1.846	1.769	1.859	1.922
		%	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	bearbeitet	abs.	7.215	1.796	1.734	1.812	1.873
		%	97,6	97,3	98,0	97,5	97,5
„Rechnen“	gesamt	abs.	5.474	1.846	1.769	1.859	
		%	100,0	100,0	100,0	100,0	
	bearbeitet	abs.	5.242	1.756	1.698	1.788	
		%	95,8	95,1	96,0	96,2	
„Lesen“	gesamt	abs.	5.537	1.846	1.769		1.922
		%	100,0	100,0	100,0		100,0
	bearbeitet	abs.	5.326	1.759	1.714		1.853
		%	96,2	95,3	96,9		96,4

– Es lassen sich nur sehr geringe geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Aufgabenheftbearbeitung finden. Die Frauen weisen bei den Aufgabenheften „Schnelles Lesen“ und „Lesen“ einen geringfügig höheren Bearbeitungsanteil auf, für die Männer trifft dies umgekehrt beim Aufgabenheft „Rechnen“ zu. Die Unterschiede liegen allerdings in einem Rahmen von unter einem Prozentpunkt.

Tabelle 35 Testrealisierung nach Geschlecht

Aufgaben-heft Spalten%			**gesamt**	**Männer**	**Frauen**
„Schnelles Lesen“	gesamt	abs.	7.396	3.673	3.723
		%	100,0	100,0	100,0
	bearbeitet	abs.	7.215	3.577	3.638
		%	97,6	97,4	97,7
„Rechnen“	gesamt	abs.	5.474	2.684	2.790
		%	100,0	100,0	100,0
	bearbeitet	abs.	5.242	2.579	2.663
		%	95,8	96,1	95,4
„Lesen“	gesamt	abs.	5.537	2.771	2.766
		%	100,0	100,0	100,0
	bearbeitet	abs.	5.326	2.659	2.667
		%	96,2	96,0	96,4

- Bei allen jüngeren Jahrgangsgruppen der 1980 bis 1969 Geborenen lassen sich ähnliche Bearbeitungsquoten feststellen.
- Lediglich bei der ältesten Jahrgangsgruppe der 1944 bis 1955 Geborenen liegt der Bearbeitungsanteil bei allen Aufgabenheften etwas niedriger.

Tabelle 36 Testrealisierung nach Jahrgangsgruppen

Aufgaben-heft Spalten%			**gesamt**	**1980-1986**	**1970-1979**	**1956-1969**	**1944-1955**	**keine Angabe**
„Schnelles Lesen“	gesamt	abs.	7.396	780	1.144	3.548	1.922	2
		%	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	0,0
	bearbeitet	abs.	7.215	760	1.119	3476	1.858	2
		%	97,6	97,4	97,8	98,0	96,7	0,0
„Rechnen“	gesamt	abs.	5.474	584	855	2.623	1.411	1
		%	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	0,0
	bearbeitet	abs.	5.242	564	823	2.531	1.323	1
		%	95,8	96,6	96,3	96,5	93,8	0,0
„Lesen“	gesamt	abs.	5.537	581	846	2.652	1.457	1
		%	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	0,0
	bearbeitet	abs.	5.326	559	825	2.567	1.374	1
		%	96,2	96,2	97,5	96,8	94,3	-

- Erwartungsgemäß bearbeiten Personen ohne allgemeinbildenden Schulabschluss und beruflichen Abschluss (ISCED 1) deutlich seltener die Aufgabenhefte als Personen mit (Aus-)Bildungsabschlüssen. Nur 88,9 Prozent dieser Gruppe bearbeiteten das Heft „Schnelles Lesen“ und nur 83,7 Prozent beziehungsweise 80,8 Prozent bearbeiteten die umfassenderen Hefte nen“ und „Lesen“, während die Bearbeitungsquoten im Durchschnitt bei knapp 98 Prozent beim ersten Heft beziehungsweise etwa 96 Prozent bei den längeren Aufgabenheften lagen. Damit liegen die Bearbeitungsquoten 8,8 bis 15,4 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt.
- Die höchsten Bearbeitungsquoten, die bis zu 2,6 Prozentpunkte über dem Durchschnitt liegen, finden sich bei Personen mit Hoch- oder Fachhochschulreife (ISCED 3ca). Es lassen sich somit erhebliche Schwankungen in Abhängigkeit von den Schul- und Ausbildungsabschlüssen feststellen.
- Innerhalb der anderen Bildungsgruppen lassen sich allenfalls Tendenzen feststellen. So sind sowohl beim Rechnen als auch beim Lesen die Bearbeitungsquoten (nach den ISCED 1-Personen ohne Abschluss) bei den ISCED 2-Personen am zweitniedrigsten. Generell schwanken die Bearbeitungsanteile der Aufgabenhefte, wenn man Personen ohne Abschluss (ISCED 1) und Personen mit Hoch- oder Fachhochschulreife (ISCED 3ca) außen vor lässt, nur noch in einem Bereich von wenigen Prozentpunkten („Schnelles Lesen“: etwa 1 Prozentpunkt, „Rechnen“ und „Lesen“: etwa 4 Prozentpunkte).

Tabelle 37 Testrealisierung nach ISCED

Aufgabenheft Spalten%			**gesamt**	**ISCED 1**	**ISCED 2**	**ISCED 3ca**	**ISCED 3b**	**ISCED 4ab**	**ISCED 5b**	**ISCED 5a**	**ISCED 6**
„Schnelles Lesen“	gesamt	abs.	7.396	72	463	435	2.988	787	591	1.898	162
		%	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	bearbeitet	abs.	7.215	64	454	430	2.900	769	579	1.862	157
		%	97,6	88,9	98,1	98,9	97,1	97,7	98,0	98,1	96,9
„Rechnen“	gesamt	abs.	5.474	49	338	322	2.219	597	431	1.405	113
		%	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	bearbeitet	abs.	5.242	41	315	315	2.104	580	417	1.363	107
		%	95,8	83,7	93,2	97,8	94,8	97,2	96,8	97,0	94,7
„Lesen“	gesamt	abs.	5.537	52	348	324	2.223	587	444	1.431	128
		%	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	bearbeitet	abs.	5.326	42	327	320	2.127	573	430	1.383	124
		%	96,2	80,8	94,0	98,8	95,7	97,6	96,8	96,6	96,9

Im Folgenden wird die Testrealisierung insgesamt in den Blick genommen. Die Tabelle dokumentiert die Anteile der kompletten, teilweisen und gar nicht erfolgten Bearbeitung der Aufgabenhefte[21]. Der Anteil der kompletten Realisierung ist für die Splitvarianten 3 und 4, in denen nur zwei Hefte zu bearbeiten waren, mit etwa 96 Prozent am höchsten. In der Splitvariante 2, in der das Aufgabenheft „Lesen“ als zweites Heft vorgelegt wurde, liegt der Anteil der vollständigen Hefte noch bei 95,4 Prozent.

Die Komplettbearbeitung der Aufgabenhefte ist in der Splitvariante 1 am niedrigsten, hier haben nur 93,9 Prozent der Befragten auch alle Hefte bearbeitet. Die vollständige Bearbeitung aller vorgesehenen Aufgabenhefte schwankt in einem Bereich von 2,4 Prozentpunkten, hängt also nur geringfügig von der Anzahl und der Reihenfolge der Aufgabenhefte ab.

Tabelle 38 Testrealisierung komplett auswertbare Fälle CAPI Splitvarianten

Bearbeitungs-status Spalten%		**gesamt**	**1 Rechnen-Lesen**	**2 Lesen-Rechnen**	**3 Rechnen**	**4 Lesen**
Interviewrealisierung CAPI	abs.	7.396	1.846	1.769	1.859	1.922
	%	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Testrealisierung komplett	abs.	7.055	1.733	1.687	1.784	1.851
	%	95,4	93,9	95,4	96,0	96,3
Testrealisierung teilweise	abs.	168	63	49	32	24
	%	2,3	3,4	2,8	1,7	1,2
keine Testrealisierung	abs.	173	50	33	43	47
	%	2,3	2,7	1,9	2,3	2,4

[21] Eine komplette Testrealisierung liegt vor, wenn alle vorgesehenen Aufgabenhefte für den Fall vorliegen (und im Methodendatensatz) als gültig realisiert gekennzeichnet sind. Bei einer teilweisen Testrealisierung gilt dies nicht für alle der vorgesehenen Aufgabenhefte. Keine Testrealisierung ist darüber definiert, dass im Methodendatensatz keines der Aufgabenhefte als gültig realisiert gekennzeichnet ist. Damit werden keine Aussagen über die Ausfüllqualität der Aufgabenhefte getroffen.

5.4 Konvertierung und Übergang ins CATI-Feld

Da die 2. Welle als CAPI-Studie mit Testdurchführung angelegt war, erfolgte der Ersteinsatz der Adressen in der Regel im Face-to-Face-Feld[22].

Ein Übergang in das CATI-Feld erfolgte aus folgenden Gründen:

- Wunsch der Zielperson, nicht persönlich vor Ort, sondern telefonisch befragt zu werden oder Nichterreichbarkeit der Personen im Face-to-Face-Feld;
- telefonische Konvertierung von CAPI-Verweigerern;
- telefonische Konvertierung von Zielpersonen, die angegeben hatten, dass sie eine Welle aussetzen wollen[23].

Der Einsatz im CATI-Feld für diese Gruppen erfolgte jeweils in gesonderten Teilstudien, um eine adäquate Ansprache der Zielpersonen sicherstellen zu können. Der Einsatz in den Konvertierungsstudien war – im Gegensatz zur 1. Welle – nicht mit einer Erhöhung des Incentives verbunden.

Die nachfolgende Tabelle dokumentiert den Bearbeitungsstatus für die einzelnen Gruppen. Insgesamt wurden im CATI-Feld weitere 1.927 Interviews realisiert. Bei den Methodenwechslern auf Wunsch oder im Rahmen der Konvertierung konnten für 45 bis 48,1 Prozent der Einsatzadressen Interviews geführt werden.

Bei den im Face-to-Face-Feld nicht erreichten Zielpersonen und den Personen mit Wunsch nach Wechsel der Erhebungsmethode konnten 45 Prozent der Fälle realisiert werden, obgleich es mit 20,6 Prozent einen hohen Anteil weiterhin nicht erreichbarer Personen gab. In den Konvertierungsstudien waren erwartungsgemäß viele Verweigerungen zu verbuchen. Mit etwa 48 Prozent der Verweigerer im Face-to-Face-Feld konnten dann im CATI-Feld Interviews realisiert werden.

Nimmt man den Anteil der erfolgreichen Konvertierungen in der Panelstichprobe der 1. Welle als Orientierungsgrundlage (etwa 37 Prozent), so ist das Konvertierungsergebnis auch insofern als außerordentlich gut zu bewerten, dass es ohne eine Erhöhung des Incentives erfolgte. Dass Ergebnis lässt vermuten, dass es sich bei den Verweigerungen nicht um eine Verweigerung der Teilnahme dieser Panelwelle insgesamt handelt, sondern häufig um eine implizite Verweigerung der Testdurchführung.

[22] Für in Vorwellen in den Fremdsprachen realisierte Fälle erfolgte keine Testdurchführung. Da alle Fremdsprachenfälle über eine Telefonnummer verfügten, wurden diese komplett im CATI-Feld eingesetzt.

[23] Die Zielpersonen, die im CAPI-Feld angegeben hatten, dass sie in der 2. Welle aussetzen wollen, wurden noch einmal im CATI-Feld eingesetzt, da vermutet wurde, dass es sich dabei um eine versteckte Ablehnung der Testdurchführung handelt.

Tabelle 39 Realisierung im CATI-Feld

Bearbeitungs-status Spalten%		**Wechsel ins CATI-Feld**				**CATI Fremd-sprachen**
		gesamt	Gruppe 1: nicht Erreichte oder auf Wunsch	Gruppe 2: Konvertierung Schwer Motivierbare[24]	Gruppe 3: Konvertierung Aussetzer	
Bruttoeinsatz-stichprobe	abs.	3.918	1.665	1.771	482	138
	%	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
nicht Zielgruppe	abs.	11	8	3	-	1
	%	0,3	0,5	0,2	-	0,7
Nonresponse – nicht erreicht	abs.	353	343	10	-	8
	%	9,0	20,6	0,6	-	5,8
Nonresponse – nicht befragbar	abs.	5	3	2	-	-
	%	0,1	0,2	0,1	-	-
Nonresponse – Verweigerung	abs.	1.017	138	708	171	14
	%	26,0	8,3	40,0	35,5	10,1
Nonresponse – Sonstiges	abs.	704	422	203	79	15
	%	18,0	25,3	11,5	16,4	10,9
unvollständige Interviews	abs.	1	1	-	-	-
	%	0,0	0,1	-	-	-
realisierte Interviews	abs.	1.827	750	845	232	100
	%	46,6	45,0	47,7	48,1	72,5

[24] Die Gruppen 2 und 3 sind als Gesamtgruppe im Methodendatensatz identifizierbar.

5.5 Kontaktversuche

Die Differenzen des Mittelwerts der Kontaktversuche insgesamt (6,9) zu den Kontaktversuchen der realisierten Fälle (4,9) und den nicht erreichten Personen (7,4) spiegeln die intensiven Bemühungen wider, auch bei schwer erreichbaren Zielpersonen ein Interview zu realisieren.

Tabelle 40 Kontaktversuche gesamt

	gesamt	realisierte Interviews	Nonresponse - nicht erreicht
Anzahl Fälle	12.195	9.352	455
Mittel	6,9	4,9	7,4
Min.	0	1	0
Max.	114	91	37
Standardabweichung	11,08	5,69	7,16
Summe	84.181	45.416	3.380

Die Anzahl der Kontaktversuche unterscheidet sich kaum zwischen den Startmethoden CATI und CAPI. Jeweils knapp ein Drittel aller im jeweiligen Feld eingesetzten Adressen wurde ein- oder zweimal kontaktiert. Etwa ein weiteres Drittel der Adressen (CAPI: 36,7 Prozent der zunächst im CAPI-Feld eingesetzten Adressen; CATI: 30,4 Prozent der zunächst dort eingesetzten Adressen) weist drei bis fünf Kontaktversuche auf. Auch bei Fällen mit mehr Kontaktversuchen zeigen sich nur geringe Differenzen von wenigen Prozentpunkten.

Tabelle 41 Kontaktversuche nach Startmethode

	gesamt		Startmethode CAPI		Startmethode CATI	
Spalten%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
gesamt	12.195	100,0	12.060	100,0	135	100,0
1-2	4.000	32,8	3.956	32,8	44	32,6
3-5	4.462	36,6	4.421	36,7	41	30,4
6-10	1.973	16,2	1.950	16,2	23	17,0
11-20	1.013	8,3	994	8,2	19	14,1
21-50	542	4,4	535	4,4	7	5,2
51 und mehr	205	1,7	204	1,7	1	0,7

Für die 7.396 Interviews, die im CAPI-Feld realisiert wurden, ergibt sich eine Anzahl von 24.680 Kontaktversuchen. Bei den 1.927 telefonisch realisierten Fällen liegen mit 20.596 Kontaktversuchen im Vergleich dazu fast genauso viele Kontakte vor. Entsprechend wurden Fälle, die im Face-to-Face-Feld gültig realisiert wurden, mit durchschnittlich 3,3 Kontakten seltener kontaktiert als telefonisch realisierte Fälle, die durchschnittlich 10,7 Kontakte aufweisen. Erwartungsge-

mäß liegt die maximale Kontaktversuchsanzahl im CATI-Feld mit 91 auch mehr als doppelt so hoch wie beim CAPI-Feld mit maximal 42 Kontaktversuchen.

Tabelle 42 Kontaktversuche bei gültig realisierten Interviews nach Erhebungsmethode

Realisierungsmethode	gesamt	CAPI	CATI
Anzahl Fälle	9.323	7.396	1.927
Mittel	4,9	3,3	10,7
Min.	1	1	1
Max.	91	42	91
Standardabweichung	5,69	2,13	9,83
Summe	45.276	24.680	20.596

Tabelle 43 Kontaktversuche bei Startmethode CATI (Fremdsprachen)

	gesamt	realisierte Interviews	Nonresponse - nicht erreicht
Anzahl Fälle.	135	99	8
Mittel	7,0	5,3	8,2
Min.	1	1	1
Max.	64	28	20
Standardabweichung	8,46	4,87	5,88
Summe	951	523	47

5.6 Betrachtung der Verweigerungsgründe[25]

In vielen Fällen nennen Verweigernde mehrere, oft auch allgemeine Gründe nicht teilzunehmen, wobei mangelndes Interesse und Zeitmangel oft an erster Stelle vor weiteren Ausfallgründen, wie zum Beispiel Datenschutzbedenken, stehen. Einige der Verweigernden gaben neben diesen aus allen Studien bekannten Gründen aber auch studienspezifische Gründe wie die Aufgabenhefte oder die bisherige Befragungshistorie bei der NEPS-Studie an. Insbesondere diese Verweigerungen genauer zu betrachten, hilft bei einer kritischen Prüfung des Studiendesigns und bei einer künftigen, zielgerichteten Ansprache der Studienteilnehmer.

[25] Die folgenden Auswertungen basieren auf den von den Interviewern notierten Gründen für die Nichtteilnahme an der Studie. Für die Interviewer wird teilweise die Abkürzung „INT.“, für die Zielpersonen die Abkürzung „ZP“ verwendet.

Zeitliche Belastung durch Studie beziehungsweise aktuelle Befragung

- Viele der Studienteilnehmer geben an, neben der Arbeit, Familie, Freizeitaktivitäten oder sonstigen Verpflichtungen wie Pflegetätigkeiten keine Zeit für die Teilnahme an einer Studie zu haben, die zudem sehr viel Zeit in Anspruch nehme. Die folgenden Gründe verdeutlichen das Zeitargument:
- „Möchte grundsätzlich nicht länger mitmachen wegen Länge der Interviews."
- „ZP will auch in Zukunft nicht mehr an dieser Studie teilnehmen, sie ist ihr als Freiberufler zu zeitaufwendig."
- „ZP sieht aus Zeitgründen überhaupt keine Möglichkeit teilzunehmen: Mann ist die ganze Woche auf Montage, und sie arbeitet in Schichten, dafür Interview zu lang."
- „Proband möchte aus dem Panel raus, er hat keine Zeit und ihm ist die Befragungsdauer auch viel zu lang."
- „Zuviel Arbeit, zu viele Projekte, zu viele Überstunden, ZP will die wenige Freizeit mit der Familie verbringen und nicht mit der Mitarbeit an Studien; nächstes Jahr noch mal probieren."

Zeitliche Belastung der letzten Befragung

Oft geben Studienteilnehmer auch nicht nur einen allgemeinen Zeitmangel als Verweigerungsgrund an, sondern verweisen auf negative Erfahrungen aus vorherigen Interviews. Der große Unmut über sehr lange Interviewdauern bei der letzten Befragung, die teils weit über die angekündigte Interviewdauer hinausgingen, manifestiert sich exemplarisch in folgenden von den Interviewern dokumentierten Aussagen:

- „ZP erklärt, dass sie nicht in der Lage ist, ein solch langes Interview nochmals mitzumachen. ‚Dabei wird man ja verrückt', sagte sie."
- „Letztes Mal hat das Telefoninterview drei Std. gedauert, das ist der Zielperson zu viel Zeitaufwand."
- „Zielperson will an keiner Befragung mehr teilnehmen, da sie die Zeit nicht mehr aufwenden will. Sie ist noch stinksauer von der letzten Telefonbefragung, die dann 1,5 Std. dauerte."
- „Er ist immer noch wütend darüber, dass das Erstgespräch ‚unter Vorspiegelung falscher Tatsachen' drei Stunden gedauert hat und weigert sich, eine Minute länger mit mir zu reden; legt auf."
- „Zielperson ist ärgerlich; letztes Mal hat es 3 Stunden gedauert. O-Ton: ‚keinen Bock mehr'."
- „ZP verweigert wegen Länge des letzten Interviews (zuletzt 3 Stunden)."
- „Er leitet seine Ablehnung vom letzten Interview ab, ist ihm zu lang."
- „Zielperson verweigert Teilnahme. War sehr erbost über die Länge des ersten Interviews, das mehr als 150 Minuten gedauert hatte."

Keine Veränderungen in der Biografie seit der letzten Befragung

Immer wieder äußern die Zielpersonen als Verweigerungsgrund, dass sich in ihrer Biografie nichts geändert habe, eine weitere Befragung daher also keinen Sinn mache. Einige beispielhafte Äußerungen illustrieren diese Kritik:

- „ZP sagt, es hätte sich nichts geändert und er wolle nicht schon wieder interviewt werden."
- „ZP sieht keinen Sinn in weiterer Befragung, weil sich nichts bei ihm seit letzter Befragung geändert/entwickelt hat."
- „ZP hat es sich anders überlegt. Als Rentner hat er für die Umfrage kein Interesse mehr. Laut Anschreiben, das er erhalten hat, sollten nur Veränderungen ergänzt werden und die hat er nicht."
- „Zielperson hält eine weitere Befragung für nicht notwendig, da sich nach seiner Meinung inzwischen nichts verändert hat!"
- „Zielperson gibt an, dass es aufgrund seiner seit der letzten Befragung unveränderten Situation in allen Bereichen der Befragung nicht einsichtig ist, warum er weiter daran teilnehmen soll, zumal auch in absehbarer Zeit bei ihm keine Veränderungen zu erwarten sind."

Befragungshäufigkeit und geringer Abstand zwischen Erhebungswellen

Einige Studienteilnehmer äußern Kritik daran, dass sie schon oft und in kurzem Abstand befragt worden seien. Für einige Personen ist durch die wiederholten Interviews „zum gleichen Thema" die Belastung zu hoch, für andere Personen wird das Interview mit dem regelmäßigen Turnus auch vorhersehbar und langweilig:

- „Ständige Wiederholung – zu langweilig – kein Interesse mehr."
- „Die letzte Befragung war im Sommer. Ihr ist das zu oft. Sie lehnt daher alle weiteren Befragungen ab."
- „Grund: zu kurze Abstände zwischen Befragungswellen."
- „ZP war nicht mehr zu einem Interview bereit, er ist dreimal befragt worden. Seiner Meinung nach ist das genug!"

Incentivehöhe zu niedrig

Die Studienteilnehmer, die sich negativ zur Incentivehöhe von 25 Euro äußerten, verwiesen erstens auf die lange Dauer des Interviews; das Incentive erschien ihnen im Verhältnis zur zeitlichen Belastung zu knapp bemessen. Zweitens fiel manchen Zielpersonen, die zuvor 50 Euro erhalten hatten, die Kürzung des Incentives auf 25 Euro negativ auf.

- „ZP wäre nur für 50 Euro Honorar bereit."
- „Zu intensive Befragung, 25€ dafür zu wenig. Für 50 Euro würde sie sich wieder befragen lassen."
- „Zitat: ‚Ich werde mich mit den 25 Euro nicht bestechen lassen.'"

– „Frau hat wg. Dauer protestiert. Außerdem sei Vergütung deutlich geringer als beim letzten Mal."

Ablehnung des Themas Bildung und der Aufgabenheftbearbeitung vor Ort

Das Bildungsthema, das mit der Vergabe von Aufgabenheften explizit thematisiert wird, spricht einen Teil der Zielpersonen nicht an. Einige der Verweigernden lehnen generell eine Befragung vor Ort und insbesondere eine Bearbeitung der Aufgabenhefte in Anwesenheit der Interviewer ab. Einige dieser Verweigernden sind zwar grundsätzlich befragungsbereit, koppeln diese Bereitschaft aber an die Bedingung einer telefonischen Befragung ohne die Vergabe von Aufgabenheften:

– „Lehnt kategorisch ab, seine Bildung geht niemanden etwas an."
– „ZP hat ‚keinen Bock', Aufgabenhefte zu bearbeiten. In nächster Welle dürfen wir wieder kontaktieren. Möchte auch ungern Besuch des Interviewers nach Hause."
– „ZP möchte nicht an den Tests teilnehmen und sieht keinen Sinn darin."
– „Studie und Bildungsthema (Aufgabenhefte) erscheinen sinnlos. Wichtigkeit seiner Teilnahme ist nicht zu vermitteln."
– „Sie möchte jetzt nicht mehr teilnehmen, der Zeitaufwand mit den Aufgabenheften sei zu groß. Zudem möchte sie bestenfalls telefonisch interviewt werden."

Wahrnehmung der Aufgabenheftbearbeitung als (überfordernde) Prüfungssituation

Einige der Studienteilnehmer spezifizieren ihre ablehnende Haltung gegen eine Aufgabenheftbearbeitung noch. Die folgenden Zitate belegen, dass sie die vorgesehene Bearbeitung der Aufgabenhefte als „Prüfungssituation" wahrnehmen, welche es zu vermeiden (oder zumindest zu entschärfen) gilt.

– „Es reicht mir, dass ich die Schule hinter mir habe. Ich setze mich doch nicht schon wieder auf die Schulbank, das war schlimm genug. NEIN!"
– „Er will keine kontrollierte Bearbeitungssituation der Aufgabenhefte, das erinnere ihn an die Schule."
– „Zu diesen Themen lasse ich mich nicht examinieren."
– „Keine ‚Examinierung' erwünscht. ZP ist Lehrerin, will auf gar keinen Fall für andere Rechnen und Lesen, keine Lust und keine Zeit."
– „Nein, lasse mich nicht examinieren. Nein, diesmal nicht."
– „ZP will nicht an Befragung teilnehmen, da er die Aufgaben nicht unter kontrollierten Bedingungen bearbeiten wolle."
– „Am besten wäre ein Selbstausfüller, den sie nach eigenen Zeitvorgaben ausfüllen könnte."

Einige Zielpersonen thematisieren gegenüber den Interviewern Rechen- oder Leseschwierigkeiten, daraus resultierende „Versagensängste“ und eine Ablehnung der Aufgabenheftbearbeitung noch offener:

- „Möchte nicht mehr teilnehmen, fühlt sich den Testaufgaben ‚nicht gewachsen’. Auch intensives Beratungsgespräch brachte keinen Erfolg.“
- „Ferner erklärte sie, dass sie außerdem eklatante Schwächen beim Schreiben und Rechnen hat und auch deswegen nicht teilnehmen möchte.“
- „ZP kann nicht rechnen und schreiben - auch nicht lesen.“

5.7 Biografisches Interview: Kooperationsbereitschaft und Rückmeldungen der Befragungspersonen in Face-to-Face-Interviews

Informationen zur Kooperationsbereitschaft während des Interviews können für die vollständig realisierten Fälle aus den Interviewerfragen zum Interviewgespräch ermittelt werden. Zudem wurde im Rahmen des Dankschreibens den Teilnehmern an den Face-to-Face-Interviews die Möglichkeit einer Rückmeldung zum Interview gegeben. Die Befragten konnten sich darin frei zum Interview als Ganzem, zum biografischen Interview oder zu den Aufgabenheften äußern.

Zunächst soll kurz auf die Fälle eingegangen werden, für die keine Interviewerangaben vorliegen, da es sich um Abbrüche handelt. In diesen Fällen ist die Kooperationsbereitschaft so schlecht, dass die Befragten nicht bereit waren, das Interview fortzusetzen. Die Zahl der Abbrecher ist mit nur vier Fällen sehr niedrig.

Für alle vollständig realisierten Interviews bewerteten die Interviewer nach dem Interview die Kooperationsbereitschaft der Befragten und Verständnisprobleme sowie Störungen oder Anmerkungen der Befragten zum Interview.

Im Folgenden werden die Einschätzungen der Interviewer zur Durchführung des Interviews und die entsprechenden Rückmeldungen der Befragten – diese erfolgten entweder mündlich, unmittelbar während des Interviews oder schriftlich einige Zeit nach dem Interview – vorgestellt.

5.7.1 Kooperationsbereitschaft

Bei der Bereitschaft zum Lebensverlaufsinterview zeigt sich bei 93,9 Prozent der Befragten eine durchgängig gute Bereitschaft; 5,3 Prozent hatten eine nur teilweise gute Bereitschaft und bei unter einem Prozent ist die Bereitschaft durchgehend schlecht.

Tabelle 44 Bereitschaft der Zielperson zur Durchführung des Lebensverlaufs-interviews nach Splitversionen

Splitvarianten Zeilen%		**gesamt**	**anfangs gut, später schlechter**	**anfangs schlecht, später besser**	**die ganze Zeit gut**	**die ganze Zeit schlecht**	**keine Angabe**
gesamt	abs.	7.024	261	112	6.597	44	10
	%	100,0	3,7	1,6	93,9	0,6	0,1
1 Rechnen-Lesen	abs.	1.750	67	26	1.638	14	5
	%	100,0	3,8	1,5	93,6	0,8	0,3
2 Lesen-Rechnen	abs.	1.681	61	29	1.578	10	3
	%	100,0	3,6	1,7	93,9	0,6	0,2
3 Rechnen	abs.	1.766	69	28	1.660	8	1
	%	100,0	3,9	1,6	94,0	0,5	0,1
4 Lesen	abs.	1.827	64	29	1.721	12	1
	%	100,0	3,5	1,6	94,2	0,7	0,1

5.7.2 Verständlichkeit des biografischen Interviews

Der Blick auf Verständnisprobleme und die Zuverlässigkeit der Angaben zeigt ein positives Bild. Nie oder nur selten Verständnisprobleme hatten 97,2 Prozent der Befragten. Die Zuverlässigkeit der von der Zielperson im Interview gemachten Angaben wurde für fast alle Interviews ebenfalls zu 97,2 Prozent als insgesamt zuverlässig beurteilt.

Tabelle 45 Verständnisprobleme

Verständnisprobleme im CAPI-Interview Spalten%	**abs.**	**%**
gesamt	7.024	100,0
praktisch nie	6.078	86,5
selten	748	10,7
manchmal	144	2,1
häufig	24	0,3
sehr häufig	10	0,1
immer	9	0,1
keine Angabe	11	0,2

Tabelle 46 Zuverlässigkeit der Angaben

Zuverlässigkeit der Angaben im CAPI-Interview Spalten%	**abs.**	**%**
gesamt	7.024	100,0
insgesamt zuverlässig	6.828	97,2
insgesamt weniger zuverlässig	96	1,4
bei einigen Fragen weniger zuverlässig	87	1,2
keine Angabe	13	0,2

Nur sehr vereinzelt merkten Interviewer an, dass Befragte mit Migrationshintergrund Verständnisprobleme hatten. Das folgende Zitat belegt solche selten auftretenden Schwierigkeiten:

– Int.: „ZP ist nicht deutscher Abstammung. Die Deutschkenntnisse sind insgesamt gut gewesen, trotzdem mussten einige Fragen wiederholt gestellt werden, da doch hin und wieder Verständigungsprobleme auftraten."

5.7.3 Ermüdung der Befragten und Reaktionen auf die Interviewdauer

Neben der Bereitschaft wurde auch der Grad der Ermüdung der Zielperson während des Lebensverlaufsinterviews bei den Interviewern erfragt. Sie wurde auf einer Skala von 1 („überhaupt nicht ermüdet") bis 10 („sehr stark ermüdet") gemessen.

Der Mittelwert für die Ermüdung während des Lebensverlaufsinterviews liegt bei 1,8. Dies ist ein vergleichsweise geringer Ermüdungsgrad für längere Interviews. Dort, wo das Aufgabenheft „Schnelles Lesen" in Kombination mit nur einem weiteren Aufgabenheft zu bearbeiten war, ist die Ermüdung auch während des Lebensverlaufsinterviews geringer.

Tabelle 47 Ermüdung der Zielperson während des Lebensverlaufsinterviews nach Splitversionen

Mittelwert nach Splitvarianten		Lebensverlaufsinterview
gesamt	Anzahl Fälle	7.143
	Mittel	1,8
	Standardabweichung	1,42
1 Rechnen-Lesen	Anzahl Fälle	1.779
	Mittel	2,0
	Standardabweichung	1,55
2 Lesen-Rechnen	Anzahl Fälle	1.710
	Mittel	2,0
	Standardabweichung	1,57
3 Rechnen	Anzahl Fälle	1.799
	Mittel	1,7
	Standardabweichung	1,27
4 Lesen	Anzahl Fälle	1.855
	Mittel	1,7
	Standardabweichung	1,24

Wie im Kapitel zu den Verweigerungen dargestellt, verweigerten einige Zielpersonen aufgrund der Länge des Interviews schon vor Studienbeginn die Interviewteilnahme, manche verwiesen dabei auch auf zeitlich anspruchsvolle, vorhergehende Interviews.

Aber auch bei den Personen, die sich letztlich zu einem weiteren Interview bereiterklärten, stieß die Dauer des Interviews auf Kritik. Besonders bedenklich sind solche negativen Reaktionen dann, wenn Teilnehmer ihre künftige Teilnahme in Zweifel ziehen. Die folgenden Äußerungen der Interviewer illustrieren diese Gefahrenquelle für die Panelstabilität:

- Int.: „Die Länge der Befragung einschließlich der Arbeitshefte waren der ZP zu zeitaufwendig; evtl. wird eine erneute Teilnahme abgelehnt."
- Int.: „ZP war die Befragung plus Aufgabenhefte insgesamt zu lang. Möchte weniger Zeitaufwand, um sich am Panel weiter zu beteiligen."
- Int.: „Vor allem aufgrund von vielen Fortbildungen hat das Interview 170 Minuten gedauert. Die ZP war sichtbar ermüdet und etwas verärgert über die Länge des Interviews, zumal sie aufgrund einer länger andauernden Erkrankung (Beinbruch) geschwächt war."
- ZP: „Die Dauer des Interviews ist mit fast 1,5 Std. viel zu lang. Es darf maximal 1 Stunde dauern."

– ZP: „Die Interviewzeit war zu lang!“

– ZP: „Zeit für Interview sollte 1 1/2 Std. nicht überschreiten.“

5.7.4 Rückmeldungen zum biografischen Interview

Insgesamt verliefen die Interviewgespräche zumeist positiv. Folgende Zitate stehen stellvertretend für viele Rückmeldungen mit positiver Resonanz:

– ZP: „Es war mir eine Bereicherung. Vielen Dank.“

– ZP: „Es hat mir sehr viel Spaß gemacht. Für mich persönlich war das Interview sehr interessant und aufschlussreich.“

– ZP: „Es macht Spaß, hier mitzuwirken. Ich freue mich auf das nächste Interview. Haben Sie einen schönen Sommer!“

– ZP: „Das Interviewgespräch hat mir richtig Spaß gemacht. Ihre Mitarbeiterin war sehr angenehm in ihrer Art! Der Entschädigungsaufwand freut mich – danke! Eine weitere Teilnahme kann ich mir gut vorstellen.“

– ZP: „Eine interessante Studie, um auch teilweise verstecktes Wissen zu aktivieren.“

Die Befragung beziehungsweise die Studie als Ganzes wurden nur von einigen befragten Personen kritisiert.

Wiederholungen im Interview beziehungsweise in Folgebefragungen

Manche Befragten kritisierten Redundanzen im Interview; die Fragen seien umständlich und zu langatmig. Kritische Rückmeldungen zu Wiederholungen in Folgebefragungen treten vor allem dann auf, wenn die Befragten keinen Sinn in dem Interview und auch in weiteren Befragungen sehen, weil sich bei ihnen nichts verändert hat und absehbar auch nichts ändern wird. Insbesondere auf Personen ohne Veränderungen im biografischen Lebensverlauf wirkt das Interview manchmal langatmig und stellenweise langweilig.

Die folgenden Zitate belegen die vereinzelt geäußerten, aber dennoch ernst zu nehmenden Kritikpunkte:

– Int.: „ZP: Kritik an Fragen der Studie: Zu langwierig, zu viele Wiederholungsfragen. Testhefte wurden vorzeitig fertiggestellt. Interview im Verhältnis zum Test zu lang (90 Minuten!). Befragungsablauf war gut, Fragen selbst aber oft unnötig.“

– ZP: „Antworten werden durch umständliches und oft nicht relevantes Computerprogramm enorm verkompliziert (insbesondere Werdegang), viele unnötige Wiederholungen.“

– ZP: „Ich mache im weiteren Verlauf von der Freiwilligkeit der Teilnahme Gebrauch – bei mir ändert sich definitiv nichts. Ich möchte also auch nicht mehr befragt werden.“

– ZP: „Ich habe das 2. Mal teilgenommen und da sich bei mir persönlich nichts mehr groß ändert, sehe ich keinen Sinn noch einmal teilzunehmen. Sollten Sie

anderer Meinung sein, dann wäre ich noch einmal bereit, aber das wäre dann definitiv das letzte Mal."

– ZP: „Die Fragen wiederholen sich."

Diese Rückmeldungen problematisieren den jährlichen Befragungsturnus. Zudem ist darauf zu achten, in den einzelnen Befragungswellen interessante und jeweils unterschiedliche Querschnittfragen zu stellen, die für die Befragten motivierend sind und sie auch über mehrere Befragungswellen hinweg „bei der Stange" halten können.

Inhalt des biografischen Interviews

Neben den Anmerkungen zu Wiederholungen innerhalb der Befragung oder zwischen den Befragungswellen äußerten manche Zielpersonen auch Kritik am Fragebogen oder regten zu Überarbeitungen und Ergänzungen an.

Einige kritische Befragte bezogen sich auf die Fragen zur Fort- und Weiterbildung, auch die Fragen zum Erwerbsleben wurden von manchen als missverständlich und zu abstrakt empfunden:

– Int.: „Die Fragen zur derzeitigen Arbeitssituation sind sehr missverständlich formuliert, vor allem im Hinblick auf die Personen, deren Arbeitssituation unverändert ist gegenüber dem letzten Interview. Interview dauerte deshalb SEHR viel länger als geplant."

– ZP: „Etwas mehr praxisbezogene Fragen, d. h. beruflich orientierte Fragen wären sinnvoller!"

– ZP: „Fragen und Aufgaben auch auf Rentner zuschneiden (ohne Arbeit)."

– ZP: „Bei Aus- und Weiterbildung sind die Antwortalternativen manchmal schwierig auszuwählen (für Jüngere?)."

– ZP: „Fragen zur Fort- und Weiterbildung zu allgemein."

– ZP: „Die Fragen zur Weiterbildung hinsichtlich Qualität, Unterbrechung u. ä. sind schon seltsam! Nach dem Träger (öffentlich, kirchlich, privat) wird nicht gefragt?"

Manche Befragte vermissen Fragen zu „Allgemeinbildung, politischer Bildung, ethischen Grundwerten"; andere wünschen sich zudem eine Erfassung ehrenamtlicher Tätigkeiten. Mehrfach merkten Befragte an, dass Sport auch als Freizeitaktivität erfasst werden sollte:

– ZP: „Warum keine Fragen zur Allgemeinbildung, politischen Bildung, zu ethischen Grundwerten?"

– ZP: „Zum Inhalt der Befragung: Eine Frage galt nur der Kirchenmitgliedschaft bzw. religiösen Orientierung. Warum wird nicht nach anderen Standpunkten oder sozialem/politischem Engagement gefragt?"

– ZP: „Ich habe ein wenig allgemeine Fragen zu Sport oder sportlicher Betätigung vermisst."

- ZP: „Bei der Befragung über Freizeitbeschäftigung fehlte ein wesentlicher Punkt: Sport."
- ZP: „Ich habe eine Frage zu ehrenamtlichen Tätigkeiten vermisst."

5.8 Aufgabenhefte: Kooperationsbereitschaft und Rückmeldungen der Zielpersonen

Die Angaben der Interviewer nach einem Interviewgespräch sowie die Rückmeldungen der Befragten erlauben ebenfalls Rückschlüsse auf die Kooperationsbereitschaft sowie etwaige Störungen und Schwierigkeiten während der Bearbeitung der Aufgabenhefte.

Im Folgenden werden die Einschätzungen der Interviewer zur Durchführung des Interviews und die jeweils entsprechenden Rückmeldungen der Befragten zur Bearbeitung der Aufgabenhefte erläutert. In den Interviewerfragen zum Kontext der Testdurchführung waren vier spezifische Nachfragen vorgesehen: Es wurde die Bereitschaft zur Bearbeitung der Aufgabenhefte und die Ermüdung während der Bearbeitung der Aufgabenhefte jeweils getrennt für die Aufgabenhefte „Lesen" und „Rechnen" bei den Interviewern erfragt.

Zusätzlich werden exemplarisch inhaltlich passende Rückmeldungen der Befragten, die entweder während der Befragung direkt zum Interviewer (Int.:) oder erst schriftlich nach dem Interview (ZP:) geäußert wurden, vorgestellt.

5.8.1 Kooperationsbereitschaft und Gründe für die Ablehnung oder den Abbruch der Bearbeitung von Aufgabenheften

Die Bereitschaft der Zielpersonen, das Aufgabenheft „Lesen" zu bearbeiten, war in 90,2 Prozent aller berichteten Fälle durchgehend gut (sie liegt damit 3,1 Prozentpunkte unter der durchweg guten Kooperationsbereitschaft bei den biografischen Interviews). Bei 7,6 Prozent war sie nur teilweise gut. Eine schlechte Bereitschaft zur Bearbeitung wird für 1,9 Prozent der Interviews berichtet. Differenziert nach Splitvarianten zeigt sich, dass dort, wo nur die Hefte „Schnelles Lesen" und „Lesen" zu bearbeiten waren, etwas bessere Bereitschaften zu verzeichnen sind.

Die Kooperationswerte für das Aufgabenheft „Rechnen" sind geringfügig niedriger. Bei 87 Prozent aller berichteten Fälle wird sie als durchgehend gut angegeben, bei 9,3 Prozent als nur teilweise gut. Eine schlechte Bereitschaft wird für 3,1 Prozent der Interviews berichtet. In der Splitvariante, in der nur die Hefte „Schnelles Lesen" und „Rechnen" zu bearbeiten waren, war die Bereitschaft auch für das Aufgabenheft „Rechnen" geringfügig besser.

Tabelle 48 Bereitschaft zur Bearbeitung des Aufgabenhefts „Lesen“ nach Splitversionen

Split-varianten Zeilen%		**gesamt**	**anfangs gut, später schlechter**	**anfangs schlecht, später besser**	**die ganze Zeit gut**	**die ganze Zeit schlecht**	**keine Angabe**
gesamt	abs.	5.188	284	110	4.679	97	18
	%	100,0	5,5	2,1	90,2	1,9	0,3
1 Rechnen-Lesen	abs.	1.734	103	35	1.550	38	8
	%	100,0	5,9	2,0	89,4	2,2	0,5
2 Lesen-Rechnen	abs.	1.669	95	41	1.498	28	7
	%	100,0	5,7	2,5	89,8	1,7	0,4
4 Lesen	abs.	1.785	86	34	1.631	31	3
	%	100,0	4,8	1,9	91,4	1,7	0,2

Tabelle 49 Bereitschaft zur Bearbeitung des Aufgabenhefts „Rechnen“ nach Splitversionen

Split-varianten Zeilen%		**gesamt**	**anfangs gut, später schlechter**	**anfangs schlecht, später besser**	**die ganze Zeit gut**	**die ganze Zeit schlecht**	**keine Angabe**
gesamt	abs.	5.158	331	151	4.489	158	29
	%	100,0	6,4	2,9	87,0	3,1	0,6
1 Rechnen-Lesen	abs.	1.746	115	51	1.509	57	14
	%	100,0	6,6	2,9	86,4	3,3	0,8
2 Lesen-Rechnen	abs.	1.667	116	42	1.447	51	11
	%	100,0	7,0	2,5	86,8	3,1	0,7
3 Rechnen	abs.	1.745	100	58	1.533	50	4
	%	100,0	5,7	3,3	87,9	2,9	0,2

Die überwiegende Mehrheit der Personen, die ein Aufgabenheft bearbeitet hat, verhielt sich somit durchgehend kooperativ. Aber immerhin 12,4 Prozent aller Personen kooperierten bei der Aufgabenheftbearbeitung nur eingeschränkt. Erwartungsgemäß nimmt die Kooperationsbereitschaft während der Testsituation eher ab als zu.

Die folgenden Rückmeldungen eröffnen Erklärungsansätze für eine abnehmende Kooperationsbereitschaft, die Ablehnung der Bearbeitung eines Aufgabenhefts oder sogar den Abbruch der Bearbeitung der vorgesehenen Aufgaben:

Ablehnung/Abbruch der Aufgabenheftbearbeitung aus Zeitmangel

Genauso wie ein Teil der Zielpersonen das gesamte Interview aus Zeitgründen ablehnte oder kritisch auf die Gesamtlänge des Interviewgesprächs reagierte, weigerten sich einige Studienteilnehmer aus Zeitmangel, einzelne oder auch alle Aufgabenhefte zu bearbeiten. Häufig beschreiben die Befragten den Interviewern die Mehrfachbeanspruchung, zum Beispiel durch mehrere Jobs, viel Verantwortung im Beruf oder in der Familie oder andere Gründe:

- Int.: „ZP hat momentan eine Erkältung. Sie arbeitet Vollzeit und studiert nebenher. Sie hat die Hefte abgelehnt, da sie dafür im Moment absolut keine Zeit hat."
- Int.: „ZP ist selbständig, arbeitet ohne Mitarbeiter in seiner Firma. Keine Zeit für die Bearbeitung der Hefte."
- Int.: „ZP sagt, der zeitliche Aufwand für das Lösen aller drei Hefte steht ihr momentan nicht zur Verfügung. Hat die Aufgabenhefte nur zum Teil bearbeitet."
- Int.: „Die ZP ist im Vorstand und hatte nicht die Zeit, alle Aufgabenhefte zu bearbeiten, wollte daher gerne das Aufgabenheft „Lesen" ausfallen lassen, da es die Zeit nicht mehr hergab für ihn – sonst alles ohne Komplikationen und er ist sehr an der Studie interessiert."
- ZP: „Die Aufgabenstellungen waren zu langatmig und nahmen zu viel Zeit in Anspruch."

Die Interviewer sollten in solchen Fällen die Befragten zwar zu einer Weiterbearbeitung der Aufgabenhefte ermutigen. Die Einwände und den Abbruch der Aufgabenheftbearbeitung waren aber letztlich zu akzeptieren, wenn die Zielperson darauf bestand, damit die Teilnahme am kürzeren Lebensverlaufsinterview nicht gefährdet würde.

Ablehnung/Abbruch der Aufgabenheftbearbeitung durch Überforderung

Immer wieder äußerten die Teilnehmer an den Kompetenzmessungen, dass die Aufgabenhefte sie überfordern würden. Das gilt erwartungsgemäß insbesondere für das Aufgabenheft „Rechnen": Fast alle Erwachsenen müssen im Alltag regelmäßig lesen, aber nur wenige setzen im Alltag in gleichem Maße Rechenkenntnisse ein.

Die Interviewer wurden in der Schulung gezielt und ausführlich auf diesen Einwand der Überforderung vorbereitet. Sie konnten dann beispielsweise antworten: „Die Aufgaben sind verschieden schwierig./Manche Aufgaben sind sehr schwierig. Versuchen Sie es doch noch einmal.". Die Interviewer sollten die Teilnehmer entlasten, indem sie auf viele andere Teilnehmer mit Schwierigkeiten oder auch auf die Möglichkeit hinwiesen, einzelne Aufgaben zu überspringen: „Überspringen Sie die eine Aufgabe doch einfach. Wenn nachher noch Zeit ist,

können Sie ja wieder zurückblättern.“ oder „Die Aufgaben sind nicht nach Schwierigkeit geordnet. Es kommen später auch wieder leichte. Überspringen Sie die eine Aufgabe doch einfach. Wenn nachher noch Zeit ist, können Sie ja wieder zurückblättern.“ (vgl. Interviewerhandbuch)

Trotz dieser Entlastungsstrategien konnten die Interviewer nicht bei allen Probanden das subjektive Gefühl der Überforderung zerstreuen. Die folgenden Aussagen bezeugen, dass vor allem die Bearbeitung des Rechenhefts in einigen Fällen abgelehnt oder vorzeitig beendet wurde, da die weiteren Aufgaben nach einer Schnellübersicht durch die Zielpersonen als zu schwierig eingestuft wurden:

- Int.: „ZP meinte, sich beim Aufgabenheft „Rechnen“ nicht konzentrieren zu können. Sie habe viele andere Dinge im Kopf. Aufgabenheft wurde dann abgebrochen. Heft „Lesen“ wäre ihr lieber gewesen und dabei hätte sie auch mitgemacht.“
- Int.: „ZP hat „Rechentest“ vorzeitig mit der Begründung ‚für die restlichen Aufgaben fehlt mir das Wissen’ beendet. ‚Da hilft auch längeres Nachdenken nichts’.“
- Int.: „Beim Aufgabenheft „Rechnen“ war die Person nach 18 Min. mit dem Heft durch. Nach kurzer Durchsicht der noch ungelösten Aufgaben meinte sie, dass sie da gar nicht weiter überlegen braucht. Da findet sie sowieso keinen Weg zur Lösung.“
- Int.: „ZP weigerte sich nach der 3. Rechenaufgabe, das Heft weiter zu bearbeiten. Als Grund nannte ZP starke Ermüdung nach langem Arbeitstag und keine Lust, sich auf so was noch zu konzentrieren.“
- Int.: „Nach der Bearbeitung der ersten Aufgaben im Heft „Rechnen“ wurde die ZP unruhig, blätterte dann die restlichen Aufgaben durch und erklärte, da schaffe sie sowieso keine von und war nicht zu bewegen, es wenigstens weiter zu versuchen.“
- Int.: „Fragebogen Rechnen wurde vorzeitig abgegeben. ZP gibt an, dass sie nicht wüsste, wie verschiedene Aufgaben zu berechnen seien. Abgabe nach 18 Minuten.“
- Int.: „Abbruch bei Rechnen: ‚Die anderen Aufgaben kann ich nicht’.“
- Int.: „Einige der Rechenaufgaben wurden nicht bearbeitet, da der Befragte gleich merkte, sie sind ihm nicht geläufig.“

Ablehnung/Abbruch der Aufgabenheftbearbeitung durch inhaltliche Kritik wie mangelnde Alltagsnähe der Aufgaben

Einige der Befragten waren nicht zur Bearbeitung der Aufgabenhefte bereit oder brachen die Bearbeitung ab, da sie entweder allgemein im Einsatz der Aufgabenhefte keinen Sinn sahen oder da sie sich nicht mit den Inhalten der Hefte identifizieren konnten. Diese Befragten unterstützen zwar grundsätzlich die Studie, sahen die konkreten Aufgaben aber als „Quatsch“, „blöd“ oder „nicht alltagstauglich“ (siehe Beispielkommentare). Manche der Befragten verglichen die Aufgaben mit ihren Alltagsanforderungen und brachten verärgert zum Aus-

druck, dass „sie mit so was sonst nichts zu tun haben“ und die Aufgaben „nicht der sonstigen Arbeitsweise entsprächen“.

Die Interviewer wurden auf vergleichbare abwertende und abwehrende Reaktionen wie „Sie sind doch verrückt, solche blöden Aufgaben bearbeite ich nicht.“ vorbereitet. Sie sollten dann darauf verweisen, dass sie verstehen könnten, „dass nicht alle Aufgaben Spaß machen“, gleichzeitig aber auf die notwendige Unterstützung verweisen (Beispielargument aus dem Interviewerhandbuch: „Wir brauchen Ihre Hilfe an dieser Stelle aber wirklich. Wie Sie wissen, möchten wir ja untersuchen, wie wichtig die Kenntnisse, die wir im Laufe unseres Lebens erwerben, für unterschiedliche Lebenswege tatsächlich sind. Deswegen ist es für uns wirklich wichtig, dass Sie uns dabei unterstützen. Versuchen Sie es doch einfach noch mal, bitte.“).

Hinter einer solchen Ablehnung könnten sich tatsächlich einige Personen verbergen, die sich von den Aufgaben überfordert gefühlt haben, dies aber durch solche abwertenden Aussagen verschleiern wollten. Man muss die Kritik an den Aufgabenheften dennoch sehr ernst nehmen. Der Einsatz der Aufgabenhefte wird gegenüber den Befragten mit einer Einstufung von alltäglich benötigten Kompetenzen wie zum Beispiel Lesen und Rechnen begründet. Werden die Aufgaben von den Teilnehmern an den Kompetenzmessungen aber als alltagsfremd und unzugänglich empfunden, stellt dies ein Problem für die weiteren Befragungen und Kompetenzmessungen dar.

Die folgenden exemplarischen Kommentare veranschaulichen die genannten Kritikpunkte:

- Int.: „Beim Heft „Lesen“ war die ZP sehr genervt und brachte zum Ausdruck, dass die Art und Weise dieses Tests gar nicht „seiner Arbeitsweise entspricht“, bis hin zum Abbruch des Tests.“
- Int.: „Beim Rechnen war die Zielperson ziemlich ungehalten und betonte mehrmals, dass sie mit so was sonst nichts zu tun habe. Sie hat dann auch vorzeitig aufgegeben.“
- Int.: „ZP war ein wenig frustriert über den Fragebogen; sagt, sie arbeitet den ganzen Tag beruflich mit Zahlen und findet diese Fragen nicht ‚alltagstauglich’.“
- Int.: „Aufgabenheft „Lesen“ von ZP abgebrochen. Begründung ZP: „Kann mich nicht mehr konzentrieren, Texte sind mir zu blöd.“ ZP ließ sich nicht zum Weitermachen motivieren.“
- Int.: „ZP war nach ca. 3 Min. nicht mehr bereit, die Hefte auszufüllen. ‚Dazu habe ich keine Zeit. So einen Quatsch mache ich nicht.’“
- Int.: „ZP ist Sozialwissenschaftler und meinte, er sähe den Sinn dieser Aufgabenhefte nicht – Verweigerung. Es war ihm aber dennoch wichtig, an dem Projekt insgesamt teilzunehmen und hat auch sehr gewissenhaft am Interview teilgenommen.“
- ZP: „Die Mathematikaufgaben fand ich nicht realistisch, d. h. im täglichen Leben muss ich kein Volumen eines Dreiecks berechnen.“

- ZP: „Ich empfand die Matheaufgaben etwas schwierig – es ist recht spezifisches Allgemeinwissen."
- ZP: „Es wurden teilweise Fragen gestellt, die ich als 59-Jährige nicht mehr beantworten kann und muss, die wären interessanter gewesen für einen Handwerker mit spez. Gebiet."
- ZP: „Rechenaufgaben sehr schulbezogen und nicht aus dem Alltagsleben."
- ZP: „Habe mit Rechenaufgaben in meinem jetzigen Beruf nichts mehr zu tun. So merkt man sehr schnell seine Defizite."

Inhaltlich kritisiert wurde von einer Person auch, dass die Inhalte der Aufgabenhefte nicht dem Umfragethema entsprächen, da sie eher Intelligenztests seien, die „nichts mit Bildungsverläufen zu tun" hätten. Ein Proband stört sich daran, dass der Schwerpunkt bei der Bearbeitung des Rechenhefts auf dem Umgang mit dem Taschenrechner läge und andere Rechenwege vernachlässigt würden:

- ZP: „Inhalt der Aufgabenhefte nicht ganz mit Umfragethema kongruent, sind eher Intelligenztests, was nichts mit Bildungsverläufen zu tun hat!"
- ZP: „Das Aufgabenheft Mathematik war ok. Jedoch war der Schwerpunkt sehr auf die Lösung mit dem Rechner ausgerichtet. Kopfrechnen war kaum gefordert, schriftliche Rechenverfahren ebenfalls nicht."

5.8.2 Verständlichkeit der Aufgabenhefte

Sprachliche Verständigungsschwierigkeiten, insbesondere bei Personen mit Migrationshintergrund, spielten im Interview seltener eine Rolle, kamen aber im Zuge der Bearbeitung der Aufgabenhefte häufiger zum Tragen.

Die Hilfestellungen, die die Interviewer zum Umgang mit Verständnisschwierigkeiten erhielten, konnten diese Probleme nicht in allen Fällen lösen. Die Interviewer sollten bei auftretenden Verständnisschwierigkeiten den Grund für diese ermitteln und zum erneuten Durchlesen ermuntern. Auch hier sollten sie auf die Möglichkeit zum Überspringen von Aufgaben hinweisen, gleichzeitig aber persönliche Hilfestellungen unterlassen.

Die Rückmeldungen der Interviewer deuten darauf hin, dass die Bearbeitung der Aufgabenhefte bei Personen mit Migrationshintergrund durch sprachliche Schwierigkeiten manchmal wesentlich mehr Zeit in Anspruch nahm als bei Personen ohne Migrationshintergrund. Die folgenden Anmerkungen stellen zudem in Frage, ob die Aufgabenstellungen in allen Fällen verstanden wurden, in denen sich die Personen zu einer Bearbeitung der Hefte bereit erklärten:

- Int.: „ZP spricht und liest deutsch, aber sehr, sehr langsam und mochte nach dem Lesen nicht mehr rechnen."
- Int.: „ZP beherrscht die deutsche Sprache nicht besonders gut, daher auch Schwierigkeiten beim Lesen und Rechnen."
- Int.: „Er hatte Schwierigkeiten beim Lesen der Aufgaben in Deutsch. Deutsch konnte er noch gut verstehen, aber lesen war sehr schlecht."

- Int.: „Zielperson hat andere Staatsangehörigkeit und spricht mit Einschränkungen recht gut deutsch. Ich hatte aber teilweise das Gefühl, dass bei der Bearbeitung des Hefts „Rechnen“ die dort gestellten Fragen nicht richtig verstanden worden sind.“
- Int.: „Sie stammt aus Osteuropa, spricht recht gut Deutsch, aber es ist ihr im Schriftlichen nicht alles so geläufig. Sie hat sich aber so gut sie konnte bemüht, die Aufgaben zu bearbeiten.“
- Int.: „ZP ist Migrant. Obwohl sehr gut deutsch sprechend, hat er doch bei den deutschen Texten mehr Zeit gebraucht (gedankliches Übersetzen in seine Muttersprache).“
- Int.: „ZP ist Ausländerin, daher etwas Schwierigkeiten bei den Tests.“
- Int.: „ZP ist Migrant mit schlechten Deutsch- und Rechenkenntnissen. Deshalb hat er die Ausfüllung der Resthefte verweigert. Er hat allein bei den Beispielen (z. B. „Schnelles Lesen“) mehrfach Wörter nicht verstanden.“
- ZP: „Da ich aus Ausland komme, mir war zu wenig Zeit für die Fragebogen!“

5.8.3 Ermüdung der Probanden und Rückmeldung zur Beanspruchung durch Aufgabenhefte

Der Grad der Ermüdung der Zielperson wurde von den Interviewern nicht nur bezüglich des Interviews, sondern auch hinsichtlich der Bearbeitung der Aufgabenhefte erfragt. Die Skala reichte ebenfalls von 1 („überhaupt nicht ermüdet“) bis 10 („sehr stark ermüdet“).

Im Mittel liegt das Ergebnis für alle Fragen im Bereich des Werts 2. Diese geringe Ermüdung der Zielpersonen kann insgesamt als guter Wert betrachtet werden, auch wenn sie erwartungsgemäß leicht über dem Ermüdungsgrad des Interviews (1,8) liegt. Die differenzierte Betrachtung in den beiden nachfolgenden Tabellen zeigt, dass die Ermüdung geringer war, wenn neben dem Aufgabenheft „Schnelles Lesen“ nur ein weiteres Aufgabenheft zu bearbeiten war. Darüber hinaus wird deutlich, dass das dritte Aufgabenheft zu einer größeren Ermüdung führte. Das Aufgabenheft „Rechnen“ ermüdete die Befragten in allen Splitversionen etwas stärker als das Aufgabenheft „Lesen“.

Tabelle 50 Ermüdung der Zielperson während der Bearbeitung des Aufgabenhefts „Lesen“ nach Splitversionen

Mittelwert nach Splitvarianten		Aufgabenheft „Lesen“
gesamt	Anzahl Fälle	5.188
	Mittel	2,0
	Standardabweichung	1,59
1 Rechnen-Lesen	Anzahl Fälle	1.731
	Mittel	2,1
	Standardabweichung	1,58
2 Lesen-Rechnen	Anzahl Fälle	1.669
	Mittel	2,0
	Standardabweichung	1,58
4 Lesen	Anzahl Fälle	1.785
	Mittel	1,8
	Standardabweichung	1,46

Tabelle 51 Ermüdung der Zielperson während der Bearbeitung des Aufgabenhefts „Rechnen“ nach Splitversionen

Mittelwert nach Splitvarianten		Aufgabenheft „Rechnen“
gesamt	Anzahl Fälle	5.158
	Mittel	2,1
	Standardabweichung	1,69
1 Rechnen-Lesen	Anzahl Fälle	1.746
	Mittel	2,1
	Standardabweichung	1,71
2 Lesen-Rechnen	Anzahl Fälle	1.667
	Mittel	2,2
	Standardabweichung	1,79
3 Rechnen	Anzahl Fälle	1.745
	Mittel	1,9
	Standardabweichung	1,55

Positive Rückmeldungen zum Aufgabenheft

Viele positive Rückmeldungen von Befragten veranschaulichen, dass die Aufgabenhefte zwar anspruchsvoll sein mögen, zugleich aber auch als kurzweilig und spannend empfunden wurden:

- ZP: „Solche Aufgabenhefte sind klasse! Damit würde ich gerne in meiner Freizeit auch arbeiten wollen. Wo kann man solche bekommen?“
- ZP: „Die Befragung ist eine gute Gelegenheit, sich selbst zu überprüfen. Ich finde die Interviews interessant.“
- ZP: „Es war sehr interessant und eine Herausforderung, viele graue ungenutzte Zellen zu aktivieren!“
- ZP: „Auftreten der Interviewer war freundlich. Erklärungen zum Test waren klar und verständlich. Er hielt sich beim Ausfüllen des Tests zurück, ohne Kommentar und ließ mir Zeit. Das war angenehm und war gut für die Konzentration. Hat mir Spaß gemacht!“
- ZP: „Ziemlich zeitaufwendig, aber mit den gestellten Aufgaben kurzweilig.“

Ein Teil der Personen reagiert jedoch auch negativ auf die Aufgabenhefte, häufig spielen dabei Prüfungsängste und der Wunsch, „gut abzuschneiden“ eine Rolle.

Prüfungsangst, Druck und der Wunsch nach Entlastung

Die (gewünschte) Bearbeitung der Aufgabenhefte löste bei einigen Personen Prüfungsangst und Druckgefühle aus und die subjektiv als schwierig empfundene Bearbeitung der Aufgaben frustrierte manche der Probanden. Manche Teilnehmer der Kompetenzmessungen erwähnten dementsprechend auch Assoziationen an die Schule oder Einstellungstests.

In der Schulung und durch das Interviewerhandbuch wurden die Interviewer intensiv daraufhin geschult, mit solchen Reaktionen umzugehen. Es wurden insbesondere Kommunikationsstrategien geübt, um Prüfungsängsten komplett vorzubeugen oder sie während der Testsituation zu reduzieren. So wiesen die Interviewer beispielsweise explizit darauf hin, dass in der verfügbaren Zeit sehr viele Aufgaben gestellt würden und nicht alle bearbeitet werden könnten beziehungsweise müssten. Sie vermittelten den Zielpersonen, dass die Aufgabenhefte so aufgebaut sind, „dass fast niemand in der vorgegebenen Zeit alle Aufgaben vollständig schafft“. Es sei jedoch sehr wichtig, dass alle Befragten die gleichen Bedingungen hätten, das heißt auch die gleiche Zeit, weil ansonsten die Ergebnisse der Studie verfälscht würden. Zudem sollten sie darauf hinweisen, dass die Aufgaben nicht nach der Schwierigkeit geordnet seien, auf schwere Fragen würden also auch wieder leichtere folgen. Zudem sei eine der wichtigsten Zielsetzungen der Studie zu ermitteln, welche Fragen von der erwachsenen Bevölkerung als besonders schwierig empfunden würden (vgl. Interviewerhandbuch).

Trotz dieser kommunikativen Vorbeugungsmaßnahmen konnten bei manchen Befragten die Bedenken nicht zerstreut werden. Die folgenden Zitate der Interviewer und Rückmeldungen der Befragten belegen die persönlichen Angstgefüh-

le, die stellenweise trotz der Interventionen der Interviewer durch die Aufgabenheftbearbeitung ausgelöst wurden:

- ZP: „Ich kam mir vor wie bei einer Klausur in der Schule, ohne vorbereitet zu sein! Das werde ich nicht mehr machen. Nächstes Jahr ohne mich!“
- Int.: „ZP stöhnte ständig: Ob ich das noch kann, hoffentlich kann ich es noch.“
- Int.: „ZP hat bei beiden Aufgabenheften mehrfach gesagt: Das kann ich nicht, ich blamiere mich total!“
- Int.: „ZP hat sich geweigert Rechenaufgaben zu lösen, sie sagt, sie war schon in der Schule im Rechnen nicht gut, und wollte auf gar keinen Fall daran teilnehmen. Hat sich das Heft nicht einmal angeschaut.“
- ZP: „Bedrückend, die Hefte nicht ganz geschafft zu haben. Lösung der Rechenaufgaben unbefriedigt.“
- Int.: „ZP hat seit der 2. Schulklasse eine Zahlenphobie.“
- Int.: „ZP wollte die Aufgaben öfters nicht machen – eher Angst vor Nichtwissen.“
- Int.: „ZP bekam vor allen Dingen beim Matheheft leichte Angstzustände. Wurde sehr nervös, musste abbrechen.“
- Int.: „ZP war teils nicht sehr motiviert, Hefte erinnerten an Schule.“
- Int.: „Ich glaube, die ZP war aufgrund der Aufgabenhefte etwas frustriert, erzählte mir, dass ihr Lesen und Konzentration schwer fällt, und er nur 5 Aufgaben im Rechenheft gelöst hat.“
- Int.: „ZP konnte sich sehr schlecht konzentrieren, sie mochte den Zeitdruck nicht und fühlte sich teilweise wie beim Einstellungstest.“
- ZP: „Die Aufgabenhefte lehne ich völlig ab. 1. bin ich nicht in der Schule, 2. meine private Zeit möchte ich nicht mit Prüfungen von Aufgabenstellungen ausfüllen, da ich schon sehr lange Jahre im Berufsleben stehe und noch täglich gefordert werde und konzentriert meine Arbeit erledigen muss, Bitte um Verständnis.“
- ZP: „Aufgabenhefte wurden von mir nicht bearbeitet, da ich nicht bereit bin, mich einem Testverfahren zu unterziehen.“
- ZP: „Das Kapitel „Zahlen“ ist hoffentlich beendet. Es war schrecklich – wie vor der Klassenarbeit!“
- ZP: „Der Zeitdruck und die ungenaue Aufgabenmenge hat für Hektik und somit eine signifikant höhere Fehlerwahrscheinlichkeit gesorgt, heißt man konnte nicht wirklich entspannt herangehen.“
- ZP: „Ich hatte mit Aufgabenheften gerechnet, nicht aber mit dem „Flashback“ in das „emotionale“ Schulaufgaben. Befinden – überraschend!“
- ZP: „Beim Aufgabenheft war ich recht aufgeregt! Wie zu Schulzeiten!“

Die dem Interview einige Tage und Wochen nachgelagerten Rückmeldungen bringen häufiger zum Ausdruck, dass die Befragten auch noch einige Zeit nach dem Interview über ihr „Abschneiden“ nachdenken und sich von möglicher-

weise schlechten Leistungen entlasten wollen. Sie bemängeln beispielsweise, dass die Aufgaben zu „anspruchsvoll“ und die Zeit „zu knapp bemessen“ seien.

Offenbar nahmen nicht alle Befragten die Erklärung der Interviewer ernst, dass die Aufgabenhefte extra so konzipiert sind, dass nicht alle Aufgaben in der vorgegebenen Zeit bearbeitet werden konnten und dass einige Aufgaben extra schwierig waren.

Solche Rückmeldungen dienen der Entlastung von Befragten, die sich überfordert fühlen. Teilweise erwähnten auch die Studienteilnehmer Entlastungsargumente für ein möglicherweise „schlechtes Abschneiden“, zum Beispiel dass die Schulzeit schon lange vorbei sei:

- ZP: „Für Personen, die schon lange aus der Lernphase sind, waren die Aufgabenhefte zu umfangreich und zu kompliziert/ungewohnt.“
- ZP: „Formeln wie z. B. Berechnungen eines Kreises geraten in Vergessenheit, wenn man 50 Jahre lang im Leben nichts mehr damit zu tun hat.“
- ZP: „Besonders die mathematischen Fragen konnte ich z. T. nicht beantworten, die Schulzeit ist schon so lange her!“
- ZP: „Viel zu wenig Zeit für die Beantwortung der gestellten Fragen!“
- ZP: „Die Aufgaben waren schwierig und nicht zu schaffen in der Zeit.“
- ZP: „Der „Mathe“-Fragebogen war unmöglich zu beantworten für Menschen, die seit ca. 30 Jahren aus der Schule sind und keine mathematischen Probleme zu lösen haben. Aber, war witzig, die eigene Unfähigkeit zu erkennen!“
- ZP: „Die Fragen waren für einen „Durchschnittsbürger“ viel zu schwer!“
- ZP: „ Der Mathetest war für die kurze Zeit sehr umfangreich.“
- ZP: „Ich wusste nicht, dass man den Strahlensatz nach 45 Jahren noch gebrauchen könnte. Sonst hätte ich besser aufgepasst!“

Es ist sehr wichtig, auch künftig auf die Personengruppe der von den Aufgabenheften stark Geforderten oder auch Überforderten besonders sensibel einzugehen, um nicht selektive Ausfälle bei der Testheftbearbeitung zu riskieren. Im schlimmsten Fall erzeugen solche Frustrationserfahrungen bei dieser spezifischen Befragtengruppe nicht nur eine Aversion gegen die Prüfungssituation, sondern auch gegen das biografische Interview und die Studie als solche.

Sowohl die Reaktionen der Befragten während des Interviews als auch die nachträglichen Rückmeldungen unterstreichen, dass auch in weiteren Schulungen zur Durchführung von Kompetenzmessungen die Kommunikationsstrategie zur Reduktion solcher Prüfungsängste ein wichtiger Schulungsbestandteil bleiben muss. Aber auch mit einer solchen Schulung werden die Interviewer diese negativen Gefühle und den Wunsch der Befragten nach einem guten Abschneiden sowie der Rechtfertigung der eigenen als mangelhaft empfundenen Leistung nicht bei allen Personen vermeiden können.

Befragte wünschen Vorinformationen zu Dauer und Umfang der Aufgabenhefte

Angesichts der zeitlichen und mentalen Belastung durch das Interview und die Aufgabenhefte wundert die Forderung einiger Befragter nach einer klareren Vorabinformation zunächst nicht. So wünschen diese Probanden in erster Linie, vorab eine realistische Einschätzung der Interview- und Testdauer zu erhalten und mental besser auf die Aufgabenhefte vorbereitet zu werden:

- ZP: „War von den Aufgabenheften sehr überrascht und aufgeregt, deshalb lief es nicht so gut."
- ZP: „Ich möchte vorher über Umfang/Schwierigkeit der Aufgabenstellung informiert werden."
- ZP: „Die Fragen in den Aufgabenheften kamen überraschend, ich hätte eine Vorbereitungszeit gebraucht."
- ZP: „Die Dauer des Interviews war deutlich unterschätzt worden. Vorab lieber etwas mehr Zeit angeben, insbesondere, wenn es versch. Möglichkeiten (2-3 Umschläge) gibt."

In künftigen Erhebungen mit Kompetenzmessungen ist strategisch abzuwägen, ob genauere Vorinformationen die Bereitschaft der Zielpersonen zu einem Interview steigern oder ob möglicherweise mehr Studienteilnehmer von einer weiteren Teilnahme abgeschreckt werden, wenn sie schon vor dem Interview eine klarere Vorstellung vom zeitlichen Umfang des Interviews und vom Umfang der Aufgabenhefte erhalten.

5.8.4 Kontextsituation der Aufgabenheftbearbeitung

Als Kontextinformation zur Durchführung des CAPI-Interviews wurden auch die Anwesenheit von Dritten und ihr Eingreifen in das Interviewgeschehen sowie Störungen und Pausen im Interview erfragt. In der Regel konnte das Interview mit der Zielperson allein geführt werden. Insgesamt waren bei 11 Prozent der Fälle andere Personen anwesend. Sofern andere Personen anwesend waren, wurde von den Interviewern genau erfasst, um welche Personen es sich dabei handelte. Bei der differenzierten Angabe der Art der Person waren Mehrfachnennungen möglich. Am häufigsten waren es Partner (6,0 Prozent) oder Kinder (4,2 Prozent) der Zielperson, die während des Interviews – gegebenenfalls auch nur kurzfristig – anwesend waren.

Tabelle 52 Interviewsituation nach Anwesenheit Dritter

Anwesenheit Dritter Spalten%	**abs.**	**%**
gesamt	7.147	100,0
Interview mit ZP alleine geführt	6.358	89,0
Anwesenheit von Dritten insgesamt	789	11,0
davon:		
– Ehegatte/Partner	431	6,0
– Kinder	297	4,2
– andere Familienangehörige	62	0,9
– sonstige Personen	112	1,6

Bei Angabe der anwesenden Personen waren Mehrfachnennungen möglich.

Bei den 789 Fällen mit Anwesenheit Dritter kam es in 19,9 Prozent der Fälle zu einem Eingreifen in das Interview durch die anwesende Person.

Tabelle 53 Störung des Interviews durch anwesende Personen

Hat jemand von den anwesenden Personen in das Interview eingegriffen? Spalten%	**abs.**	**%**
gesamt	789	100,0
ja, manchmal	138	17,5
ja, häufig	19	2,4
nein	632	80,1

Basis: n=789 CAPI-Interviews mit Anwesenheit von Dritten.

Zusätzlich gaben die Interviewer an, inwiefern es bei dem persönlichen Interview zu längeren Störungen oder Pausen gekommen war. In 92,3 Prozent der Fälle konnten die Interviews ungestört und ohne Unterbrechungen durchgeführt werden. Bei der differenzierten Angabe der Art der Störung waren Mehrfachnennungen möglich. Der häufigste Grund für eine Störung des Interviews war das Kommen und Gehen anderer Personen und das Verlassen des Raums durch die Zielperson.

Tabelle 54 Längere Störungen oder Pausen

Störungen oder Pausen Spalten%	**abs.**	**%**
gesamt	7.147	100,0
Interview ohne Störungen oder Pausen	6.594	92,3
längere Störungen oder Pausen insgesamt	553	7,7
davon:		
– Fernseher lief sehr laut	63	0,9
– Befragte/r hat Raum verlassen	82	1,1
– häufiges Kommen u. Gehen anderer Personen	165	2,3
– sonstiges	284	4,0

Bei Angabe der Art der Störung waren Mehrfachnennungen möglich.

In der letzten Frage zur Interviewsituation konnten die Interviewer alle bis dahin noch nicht berichteten Anmerkungen und Probleme aller Art mitteilen. Mit 12,9 Prozent wurde in einer recht großen Anzahl von Fällen diese Möglichkeit genutzt.

Tabelle 55 Andere Probleme

Andere Probleme Spalten%	**abs.**	**%**
gesamt	7.147	100,0
ja	921	12,9
nein	6.226	87,1

Im Folgenden werden einige immer wieder vorkommende Rückmeldungen von Interviewern und Zielpersonen zu Problemen, Störungen der Interviews und der Testsituation und mögliche Verbesserungen vorgestellt.

Schwierigkeiten bei der standardisierten Durchführung von Kompetenzmessungen im häuslichen Kontext

Erwartungsgemäß treten bei der Durchführung von Kompetenzmessungen im häuslichen Kontext spezifische Schwierigkeiten und Störungen, zum Beispiel durch die Anwesenheit Dritter auf. Anders als in einer klar vorgegebenen Testumgebung, wie beispielweise im Testlabor, lassen sich die für eine standardisierte Testung erforderlichen Kontextbedingungen in Privathaushalten nur in gewissem Maße beeinflussen. Die Interviewer wurden während der Schulung daher eingehend darauf hingewiesen, dass die standardisierten Richtlinien für die Durchführung der Kompetenzmessungen möglichst eingehalten beziehungsweise hergestellt werden müssen.

Sie sollten beispielsweise darauf achten, dass „die Bearbeitung der Aufgaben in einem ruhigen Raum durchgeführt wird, in dem [der Interviewer] mit der Zielperson alleine“ ist. Sie sollten „gegebenenfalls andere anwesende Personen freundlich auf[fordern], den Raum zu verlassen oder [zu] fragen, ob die Interviewdurchführung in einem anderen Raum möglich ist“. Eine Ausnahme stellte die Versorgung von Kleinkindern dar. Auch andere Störquellen sollten möglichst reduziert werden und die Zielperson sollte darauf hingewiesen werden, dass zum Beispiel Telefonate nur angenommen (oder andere Störungen nur zugelassen) werden sollten, falls dies unumgänglich sei. Die Interviewer sollten im Falle solcher Störungen auf die Pausen zwischen den Aufgabenheften aufmerksam machen.

Trotz der Bemühungen der Interviewer, möglichst standardisierte Testbedingungen herzustellen und den Befragten die Notwendigkeit derselben zu vermitteln, gab es bei einem Teil der Interviews Störungen oder negative Bedingungen, die sich nicht ausräumen ließen. In einigen Fällen ließen sich die Bedingungen auch durch die Befragungsperson nicht herstellen, zum Beispiel wenn die räumlichen Bedingungen nicht veränderlich waren, in anderen Fällen zeigten sich die Zielpersonen nicht ausreichend kooperativ. Letztlich mussten sich die Interviewer in solchen Fällen den Umständen oder den Befragten beugen, beispielsweise wenn eine Zielperson neben dem Interview oder der Aufgabenheftbearbeitung unbedingt den Fernseher laufen lassen wollte.

Zeitlicher Kontext

Ein Teil der Teilnehmer an den Kompetenzmessungen nahm entweder direkt nach dem Interview oder einige Tage bis Wochen danach Bezug auf den zeitlichen Kontext der Gespräche und Aufgabenheftbearbeitung. In erster Linie merkten sie ganz zu Recht an, dass ihre Leistungsfähigkeit am Abend eingeschränkt sei und daher die Kompetenzmessungen nur eingeschränkt aussagekräftig oder vergleichbar seien. Manche der Befragten wiesen zwar nicht darauf hin, dass ein Interview am Abend ungünstig war, benennen aber andere Stressoren wie „Hektik zu Hause und auf Arbeit“. Die folgenden Zielpersonenrückmeldungen illustrieren typische Anmerkungen zum zeitlichen Kontext:

- Int.: „Der Proband hatte einen anstrengenden langen Arbeitstag hinter sich und die Aufgabenhefte verlangten ihm eine große Portion Konzentration ab.“
- ZP: „Die Aufgaben nach einem anstrengenden Arbeitstag zu lösen, war nicht ganz einfach.“
- ZP: „Der Zeitpunkt war etwas ungünstig. Vorweihnachtszeit, Stress und Hektik zu Hause und auf Arbeit.“
- ZP: „Wenn z. B. die Befragung am Abend nach einem Stresstag stattfindet, kann man nicht davon ausgehen, dass z. B. über die math. Aufgaben klare Gedanken zustande kommen und somit ein relevantes Ergebnis.“
- ZP: „Interviewgespräch am Abend nach Feierabend, dann solche Fragestellungen im Aufgabenheft, war einfach zu viel.“
- ZP: „Das Interviewergebnis ist von der Tageszeit (direkt nach der Arbeit) abhängig.“

- ZP: „Ich ließ mich unmittelbar nach der Arbeit auf das Interview ein. Ergebnis wird entsprechend schlecht ausfallen."
- ZP: „Interviews am Abend in dieser Ausführlichkeit sind aus meiner Sicht bedenklich, da nach einem Arbeitstag die Konzentrationsfähigkeit nicht mehr gegeben ist."

Bei manchen Probanden spricht gegen eine abendliche Testdurchführung nicht nur eine nach dem langen Tag abfallende Leistung, sondern auch die häufige Anwesenheit anderer Haushaltsmitglieder am Abend. Dennoch gab es oft nur bedingt Alternativen zu abendlichen Interviews: Viele Zielpersonen nannten für das Interview einen Wunschtermin an einem Wochentag und davon können sich viele (zum Beispiel Erwerbstätige) oft erst abends an einem Interview beteiligen.

Zudem erforderte die lange Interview- und Kompetenzmessungsdauer ein großes Zeitfenster, wobei mit steigender Befragungs- und Testdauer gleichzeitig auch die Wahrscheinlichkeit von externen Störungen stieg und die Bereitschaft der Befragten, sich ungestört nur auf das Interview und die Testung zu konzentrieren, tendenziell sank.

Störung durch Dritte und/oder Radio/Telefon/Fernsehen

Trotz der Aufforderung der Interviewer, die Aufgabenhefte möglichst allein und ungestört zu bearbeiten, wurde die lange Phase der Aufgabenheftbearbeitung häufiger durch Dritte und/oder eine laute und chaotische Arbeitsatmosphäre gestört.

Dabei gab es einige Fälle, in denen Dritte, zum Beispiel Partner oder Kinder, aktiv in das Interview oder die Bearbeitung der Hefte eingriffen und in Extremfällen Lösungsvorschläge für Aufgaben unterbreiteten. Häufiger ergaben sich Störungen aber auch einfach durch Dritte, weil sich diese im Raum aufhielten und/oder Lärm produzierten. Handelte es sich hierbei um Kinder, die es zu versorgen galt, konnten die Interviewer kaum eingreifen.

Ebenso wenig ließen sich einige Teilnehmer an den Kompetenzmessungen davon abhalten, Telefonate während der Bearbeitungszeit entgegenzunehmen oder Radio/Fernsehen laufen zu lassen, obwohl die Interviewer sie auf die Anforderungen einer standardisierten Testung hinwiesen.

Die folgenden Zitate veranschaulichen die heterogenen, oft störenden und durch Interviewer nicht immer beeinflussbaren Rahmenbedingungen für die Durchführung der Kompetenzmessungen und Interviews:

- Int.: „Die Ehefrau der ZP fing an zu hetzen."
- Int.: „ZP hatte einen langen Arbeitstag hinter sich und war müde. Partner mischte sich immer wieder ein – teils Debatten."
- Int.: „Zielperson hatte sehr große Schwierigkeiten bei den Testaufgaben, gelegentlich fragte er seine Frau."

- Int.: „Erwachsene Tochter kam ständig und hat sich bei der Lösung der Aufgabenhefte eingemischt, kurz nachdem die Tochter wieder aus dem Zimmer ging hatte ZP überhaupt keine Lust, die Aufgaben zu lösen."
- Int.: „Das Radio lief laut (dies schien die ZP allerdings nicht zu stören). Zudem griff der Ehegatte der ZP bei einigen Fragen ins Interview ein. Der Partner und eine weitere Person befanden sich über die Länge der gesamten Befragung im selben Raum."
- Int.: „Tochter spielte und übte Klavier und ihre kleinen Freunde spielten sehr laut in der Wohnung."
- Int.: „Im Haus und auf der Straße vor dem Haus war lauter Baulärm (Pressluft-hammer) zu hören, bei den Aufgabenheften hat das die ZP etwas gestört."
- Int.: „Hintergrundgeräusche auf einer Skala von 0 bis 10 waren 4, zeitweise 5."
- Int.: „Zielperson war genervt, wollte nach dem ersten Heft nicht mehr weitermachen. Das behinderte Kind kam laufend und brüllte dazwischen; ich konnte die Zielperson dann noch überreden weiterzumachen."
- Int.: „Durch das Kleinkind, es hat ab und an gestört, musste z. B. während der Aufgabenbearbeitung ab und an auf den Arm genommen werden, dadurch kam es zu zeitlichen Störungen."
- Int.: „Die zwei Kinder kamen und gingen häufig. Ebenso die Ehefrau – die ganze Familie war ziemlich laut; selbst wenn vorübergehend im anderen Raum, hörte man die Gespräche deutlich (und ablenkend); Telefon klingelte mehrere Male und wurde ZP weitergereicht."

Räumliche Bedingungen

In der Regel kommentierten die Interviewer die räumlichen Bedingungen nur selten. Einige der Aufgabenhefte wurden allerdings unter ungünstigen Voraussetzungen wie schlechten Lichtverhältnissen oder mangelndem Platz bearbeitet. Wenn es sich bei den schlechten räumlichen Fällen beispielsweise um enge und unaufgeräumte Wohnungen oder fremde Räumlichkeiten handelte, die kein Ausweichen in andere Räume zuließen, konnten die Interviewer auch keine Abhilfe schaffen:

- Int.: „Die Wohnung war dermaßen unaufgeräumt, so dass an dem Tisch, an dem die Befragung durchgeführt wurde, kaum Platz für die Arbeitshefte und den Laptop war."
- Int.: „Die Wohnung der ZP war absolut nicht für ein solches Gespräch geeignet, es gab kaum Platz zum Sitzen. Die Aufgabenhefte konnte die ZP nur knapp auf dem Tisch unterbringen, das TV-Gerät lief."
- Int.: „ZP hatte nicht besonders gutes Licht für die Bearbeitung der Aufgabenhefte. Das ließ sich auch nicht verbessern."
- Int.: „Ich musste das Interview in einer Kneipe mit schlechter Beleuchtung und einer ständigen Geräuschkulisse durchführen. Das war ziemlich problematisch beim Ausfüllen der drei Bögen."

Einschränkung durch Krankheit

Manche Zielpersonen geben an, durch eine Erkrankung bei der Bearbeitung der Aufgaben beeinträchtigt zu sein. Manchmal kann dabei allerdings auch der Eindruck entstehen, dass die Studienteilnehmer sich durch solche Hinweise von Erwartungsdruck entlasten oder den Abbruch der Aufgabenhefte entschuldigen wollen:

- Int.: „ZP war anscheinend erst von einer Krankheit genesen und nicht so fit, ziemlich müde. Das Rechnen packte sie, das Lesen strengte sie an, ihre Konzentration ließ nach (wie anscheinend immer beim Lesen lt. ihrer Aussage)."
- Int.: „ZP tat sich sehr schwer mit den Aufgabenheften, war wohl angesichts der fortgeschrittenen Stunde sehr stark ermüdet und meinte zum Schluss, sie hätte Medikamente genommen (wg. ihrem verletzten Arm) – die wohl auch ihre Aufmerksamkeit beeinträchtigten."
- Int.: „ZP ist zurzeit sehr krank, Aufgabenhefte wurden aber trotzdem gut durchgearbeitet. ZP war aber erschöpft."
- Int.: „Die Zielperson hatte Migräne und konnte den Mathetest nicht durchführen."
- Int.: „Abbruch, da sich Zielperson über Kopfschmerzen beklagte. Ist erst vom Krankenhaus gekommen wegen Hirnhautentzündung."

5.8.5 Wunsch der Befragten nach Feedback

Sehr viele der Befragten wünschen sich eine Rückmeldung zur Studie. Einige der Befragten fragen dabei allgemein nach einer Rückmeldung zur Studie:

- ZP: „Bitte schicken Sie mir eine Publikation der Studien, wenn eine solche verfügbar ist."
- ZP: „Leider hat bisher noch keine Information zu den Umfrageergebnissen stattgefunden."

Die meisten Befragten, die um Feedback bitten, wünschen sich aber explizit eine Rückmeldung zu den Aufgaben. Eine kleinere Untergruppe fragt dabei nach Musterlösungen für die Aufgaben:

- ZP: „Ein Lösungsbogen zum Heft wäre nett, einfach als persönliches Feedback, wenn man schon blamiert wird."
- ZP: „Natürlich bin ich nach der Lösung der Aufgabenhefte neugierig auf die Resultate und evtl. andere Lösungswege."
- ZP: „Es wäre schön, die Lösung der Aufgaben erfahren zu können: aus reiner Neugier und für eine Überprüfung der Selbsteinschätzung."

Die meisten Probanden, die einen Rückmeldungsbedarf äußern, möchten wissen, wie sie persönlich abgeschnitten haben. Die Interviewer wurden daraufhin geschult, auf solche Wünsche nach individueller Rückmeldung bereits vor Ort zu reagieren. Sie erklärten den Befragten, warum ein persönliches Feedback zum Abschneiden nicht möglich ist. Die folgenden Zitate belegen, dass

vielen Befragten folglich durchaus bewusst ist, dass eine solche individualisierte Rückmeldung nicht erfolgen kann; sie äußern dennoch den Wunsch nach einer Einstufung:

- ZP: „Es ist sehr schade, dass man keine Auswertung der Antworten in den Aufgabenheften erhält. Die Aufgaben waren ungewöhnlich vielseitig und interessant. Mir würde reichen z. B. bezüglich Heft 2: 18 von 22 Fragen richtig gelöst."
- ZP: „Mich würde eine Auswertung der Aufgabenhefte interessieren. Ist dies trotz Anonymisierung möglich?"
- ZP: „Einerseits ist es richtig, dass die Ergebnisse der Befragung anonymisiert werden, andererseits wäre es aber auch interessant, zu erfahren, wo man mit seiner Bildung tatsächlich steht (Oder ob man doch schlauer oder dümmer ist, als man denkt)."
- ZP: „Ich würde mich über die Ergebnisse meiner persönlichen Befragung freuen. Kann ich überhaupt Erkenntnisse zu der Studie bekommen?"
- ZP: „Es wäre schön, wenn man auch eine Auswertung der Fragebögen bekäme, da dies sonst unbefriedigend ist."
- ZP: „Ein Ergebnis und ein Vergleich gegenüber Gleichaltrigen wäre schön."
- ZP: „Wäre schön, wenn man die Lösungen der Aufgaben erfahren hätte, um eine Kontrolle/Rückkopplung zu bekommen."
- ZP: „Gibt es irgendwann die Möglichkeit der Einsicht in die Auswertungen (Vielleicht informieren die Interviewer die Teilnehmer darüber im nächsten Interview?!?)?"

Wenn schon keine individuelle Auswertung und Rückmeldung der Testergebnisse möglich ist, dann sollten die Befragten im Rahmen der Panelpflege, um sie also zu einer weiteren Studienteilnahme zu motivieren, unbedingt Informationen mit bisherigen Studienergebnissen erhalten. Nur so kann ihnen auf Dauer vermittelt werden, warum die andauernde Teilnahme an einer Panelstudie und insbesondere die Unterstützung der Kompetenzmessungen bedeutsam ist.

5.9 Telefonische Interviews: Kooperationsbereitschaft und Probleme[26]

Im CATI-Instrument waren nur wenige Interviewerfragen zum Interviewkontext vorgesehen. Die CATI-Interviews verliefen in der Regel störungsfrei. Lediglich bei 1,6 Prozent aller Fälle kam es zu Störungen während der Befragung. Die Interviewer berichteten vor allem Störungen durch andere Personen auf Seiten der Zielpersonen und Verbindungsprobleme.

[26] Es liegen für n=1.926 der n=1.927 CATI-Interviews Angaben in den Interviewerfragen vor.

Tabelle 56 CATI: Störungen

Störungen bei Durchführung Spalten%	**abs.**	**%**
gesamt	1.926	100,0
ja	30	1,6
nein	1.896	98,4

Auch bei den Verständnisproblemen der Zielpersonen zeigt sich ein ähnliches Bild. Es haben etwa 97,9 Prozent nie oder selten Verständnisprobleme.

Tabelle 57 CATI: Verständnisprobleme

Verständnisprobleme im CATI-Interview Spalten%	**abs.**	**%**
gesamt	1.926	100,0
praktisch nie	1.799	93,4
selten	87	4,5
manchmal	36	1,9
häufig	4	0,2
sehr häufig	-	-
immer	-	-

Die Zuverlässigkeit der von der Zielperson im Interview gemachten Angaben wurde für fast alle Interviews insgesamt als sehr zuverlässig beurteilt (98,3 Prozent).

Tabelle 58 CATI: Zuverlässigkeit der Angaben

Zuverlässigkeit der Angaben im CATI-Interview Spalten%	**abs.**	**%**
gesamt	1.926	100,0
insgesamt zuverlässig	1.893	98,3
insgesamt weniger zuverlässig	6	0,3
bei einigen Fragen weniger zuverlässig	27	1,4

Probleme im Interview berichteten 4,3 Prozent aller Befragten, dabei handelt es sich in den meisten Fällen um inhaltliche Rückmeldungen.

Tabelle 59 CATI: Probleme im Interview

Probleme im Interview Spalten%	**abs.**	**%**
gesamt	1.926	100,0
ja	83	4,3
nein	1.843	95,7

5.10 Empfehlungen für die weiteren Wellen

Für die weiteren Wellen ist die Panelstabilität von zentraler Bedeutung. Um die Panelmortalität möglichst gering zu halten, empfehlen wir die folgenden Maßnahmen für die Zukunft.

Viele Zielpersonen haben nach Ergebnissen gefragt, daher sollte ein Flyer mit Ergebnissen der bisherigen Wellen zusammen mit dem Erstanschreiben versendet werden.

Zur Adresspflege empfehlen wir eine jährliche Sommerkarte mit guten Wünschen für die Sommerzeit (zwischen den Wellen).

Der jährliche Turnus der Erhebung der Biografie wird von Zielpersonen als langweilig und ermüdend wahrgenommen. Hier sollte überlegt werden, die Befragung auf einen zweijährigen Turnus umzustellen oder die Testungen und das biografische Verlaufsinterview abwechselnd im jährlichen Rhythmus durchzuführen.

5.11 Selektivität und Gewichtung

Die Gewichtung der 2. Welle der NEPS-Erwachsenenbefragung baut im Wesentlichen auf der Gewichtung der 1. Welle auf. Diese ist im Methodenbericht zur 1. Welle der Erwachsenenbefragung dokumentiert[27]. Dort sind alle grundlegenden Schritte der Designgewichtung, Non-Response-Adjustierung und Kalibrierung beschrieben. Diese behalten auch für die 2. Welle ihre Gültigkeit.

Da es sich bei der 2. Welle um eine reine Panelstichprobe handelte, konnte für jeden Fall der Bruttostichprobe als „Startgewicht" für den erneuten Durchlauf der Gewichtungsroutine das „alte" Gewicht der zurückliegenden Welle übernommen werden. Für alle Teilnehmer an der 1. Welle der NEPS-Studie war es demnach auch das finale kalibrierte Gewicht aus der 1. NEPS-Welle (cdw-NEPS_W1)[28].

Nach der Definition von Eingangsgewichten erfolgte erneut eine Non-Response-Adjustierung der Gewichte mit den vorhergesagten Wahrscheinlichkeitswerten aus der Modellierung der Teilnahmewahrscheinlichkeit. Im Gegensatz zur 1. Welle brauchte die Panelbereitschaft nicht mehr gesondert modelliert zu werden, da nur noch panelbereite Fälle eingesetzt wurden.

Mithilfe eines im Vergleich zur 1. Welle strukturgleichen logistischen Regressionsmodells wurde die Wahrscheinlichkeit, an der Wiederholungsbefragung (W2) teilzunehmen, geschätzt ($p_{Teilnahme_NEPS_W2}$). Die Basis bildeten dabei alle eingesetzten Fälle, die in der 1. Welle bereits teilgenommen hatten (n=11.362), nachfolgend als „Wiederholer" bezeichnet.

Die Gewichte der Wiederholer der 1. NEPS-Welle (W1) wurden dann mithilfe der Teilnahmewahrscheinlichkeit wie folgt adjustiert und bildeten das vorläufige Teilgewicht ($dw_{adjustiert_Wiederholer}$):

$$dw_{adjustiert_Wiederholer} = cdw_{NEPS_W1} * (1/ p_{Teilnahme_NEPS_W2})$$

Dieses Teilgewicht ist auch gleichzeitig als Längsschnittgewicht für den Längsschnitt von Welle 1 auf Welle 2 zu verwenden. Die Nutzer des Scientific-Use-Files erhalten es durch Multiplikation des Querschnittgewichts aus Welle 1 mit dem Kehrwert aus der Teilnahmewahrscheinlichkeit, die in dem ausgelieferten Gewichtungsdatensatz (Variable: *prob_wiederh_w2*) enthalten ist.

In der folgenden Übersicht sind alle Parameter und Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse für Wiederholer dargestellt.

[27] infas (2011): Etappe 8 Erwachsene, Methodenbericht zur Haupterhebung, 1. Welle 2009/2010, Bonn.

[28] Es handelt sich um das finale nach ISCED97/MZ 2009 kalibrierte Gewicht der 1. Welle.

Tabelle 60 Modell Teilnahmebereitschaft Wiederholer

Merkmal/Ausprägung	Referenzkategorie	Odds' Ratio	P-Wert
Geburtsjahr	1980 bis 1986		
1970 bis 1979		1,20	0,06
1956 bis 1969		1,38	0,00
1944 bis 1955		1,04	0,74
Geschlecht	weiblich		
männlich		1,04	0,41
Geburtsland	in Deutschland geboren		
im Ausland geboren		0,87	0,30
Muttersprache	nicht-deutsch		
deutsch		1,39	0,02
Familienstand	ledig		
verheiratet		1,12	0,16
getrennt lebend		1,21	0,07
verwitwet		1,20	0,30
Haushaltsgröße	3 Personen und mehr		
1 Person		0,88	0,15
2 Personen		0,89	0,06
Schulbildung	mittlerer Schulabschluss		
kein-/Hauptschulabschluss		0,80	0,00
Abitur/Fachhochschulreife		1,36	0,00
sonstiger Abschluss		1,17	0,13
Elternschulbildung	mittlerer Schulabschluss		
kein-/Hauptschulabschluss		1,19	0,01
Abitur/Fachhochschulreife		1,10	0,18
sonstiger Abschluss		1,11	0,68
Einkommen	1501 bis 3500 Euro		
bis 1500 Euro		0,92	0,28
über 3500 Euro		1,05	0,40

Tabelle 60 Modell Teilnahmebereitschaft Wiederholer (Fortsetzung)

Merkmal/Ausprägung	Referenzkategorie	Odds' Ratio	P-Wert
Bundesland	Nordrhein-Westfalen		
Schleswig-Holstein		1,25	0,17
Hamburg		1,19	0,37
Niedersachsen		1,01	0,91
Bremen		1,29	0,41
Hessen		1,03	0,74
Rheinland-Pfalz		1,08	0,54
Baden-Württemberg		1,12	0,22
Bayern		1,20	0,03
Saarland		1,12	0,60
Berlin		0,90	0,44
Brandenburg		1,16	0,35
Mecklenburg-Vorpommern		0,81	0,29
Sachsen		1,29	0,05
Sachsen-Anhalt		1,61	0,01
Thüringen		1,26	0,16
BIK-Gemeindegrößenklasse	500.000 und mehr EW STyp 1		
unter 2.000 EW		1,38	0,14
2.000 bis u. 5.000 EW		1,10	0,59
5.000 bis u. 20.000 EW		1,10	0,39
20.000 bis u. 50.000 EW		1,06	0,55
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 2/3/4		1,15	0,21
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 1		1,19	0,40
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 2/3/4		1,00	0,99
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 1		0,99	0,94
500.000 und mehr EW STyp 2/3/4		0,86	0,13
Anzahl Kontaktversuche	1-3 Kontaktversuche		
4-6 Kontaktversuche		0,79	0,00
7-10 Kontaktversuche		0,39	0,00
über 10 Kontaktversuche		0,15	0,00
Pseudo R^2 (McFadden)	**0,1021**		
Fallzahl	**11.362**		

Temporäre Ausfälle (Temporary Dropouts)

Betrachtet man die ALWA-Erhebung als Ausgangsbasis für das Panel in der Startkohorte 6, könnte man die ALWA-Erhebung auch als Null-Welle bezeichnen. In der 2. Welle kann es also Panelteilnehmer mit insgesamt drei Befragungsdurchläufen geben und somit erstmalig auch Fälle, die eine Welle ausgesetzt haben.

Diese so genannten temporären Ausfälle, also Fälle, die am zweiten Befragungsdurchlauf beziehungsweise an der 1. Welle nicht teilgenommen haben, erhielten als „Startgewicht" ihr „altes" Gewicht aus ALWA (cdw_{ALWA}). Die Modifizierung des Gewichts konnte dabei nicht über das Logit-Modell für „Wiederholer" erfolgen, sondern musste mithilfe zweier weiterer Modelle für die Nichtteilnahmewahrscheinlichkeit der ausgefallenen Welle sowie für die Teilnahmewahrscheinlichkeit an der aktuellen Welle bestimmt werden.

In der 1. Welle wurde bereits die Wahrscheinlichkeit für die Teilnahme an der 1. Welle ($p_{Teilnahme_NEPS_W1}$) gegeben teilgenommen in ALWA geschätzt[29]. Diese wurde aus der 1. Welle übernommen und die Nichtteilnahmewahrscheinlichkeit an der 1. Welle ($p_{Nichtteilnahme_NEPS_W1}$) daraus abgeleitet:

$$p_{Nichtteilnahme_NEPS_W1} = 1 - p_{Teilnahme_NEPS_W1}$$

Für die Bestimmung der Teilnahmewahrscheinlichkeit für die 2. Welle gegeben nicht teilgenommen in 1. Welle wird dann die Teilnahmewahrscheinlichkeit ($p_{Teilnahme_tA_NEPS_W2}$) der temporären Ausfälle (n=833) in einem weiteren logistischen Regressionsmodell geschätzt. Dabei wurde die Anzahl der Modellvariablen gegenüber dem Wiederholermodell deutlich reduziert. Dieser Schritt war wegen der zu geringen Fallzahl der temporären Ausfälle und der damit ansonsten verbundenen unbesetzten Zellen im Modell notwendig.

Die Gewichte für temporäre Ausfälle aus ALWA wurden dann mit den resultierenden Wahrscheinlichkeiten wie folgt adjustiert und bildeten das vorläufige Teilgewicht ($dw_{adjustiert_tA}$):

$$dw_{adjustiert_tA} = cd_{wALWA} * (1/(p_{Nichtteilnahme_NEPS_W1} * p_{Teilnahme_tA_NEPS_W2}))$$

In den folgenden Übersichten sind alle Parameter und Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse für temporäre Ausfälle dargestellt.

[29] infas (2011): Etappe 8 Erwachsene, Methodenbericht zur Haupterhebung, 1. Welle 2009/2010, Bonn.

Tabelle 61 Modell Teilnahmebereitschaft temporäre Ausfälle

Merkmal/Ausprägung	Referenzkategorie	Odds' Ratio	P-Wert
Geburtsjahr	1980 bis 1986		
1970 bis 1979		1,18	0,47
1944 bis 1969		1,13	0,53
Geschlecht	weiblich		
männlich		1,04	0,79
Geburtsland	in Deutschland geboren		
im Ausland geboren		0,80	0,43
Bundesland	Nordrhein-Westfalen		
Schleswig-Holstein		0,57	0,22
Hamburg		0,31	0,15
Niedersachsen		1,40	0,28
Bremen		5,00	0,24
Hessen		0,88	0,71
Rheinland-Pfalz		0,61	0,24
Baden-Württemberg		0,70	0,21
Bayern		0,80	0,38
Saarland		1,33	0,67
Berlin		0,74	0,53
Brandenburg		0,45	0,13
Mecklenburg-Vorpommern		1,27	0,78
Sachsen		0,94	0,89
Sachsen-Anhalt		0,38	0,05
Thüringen		0,77	0,65

Tabelle 61 Modell Teilnahmebereitschaft temporäre Ausfälle (Fortsetzung)

Merkmal/Ausprägung	Referenzkategorie	Odds' Ratio	P-Wert
BIK-Gemeindegrößenklasse	500.000 und mehr EW STyp 1		
unter 2.000 EW		2,16	0,23
2.000 bis u. 5.000 EW		1,37	0,51
5.000 bis u. 20.000 EW		1,03	0,93
20.000 bis u. 50.000 EW		1,75	0,07
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 2/3/4		3,04	0,00
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 1		1,88	0,36
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 2/3/4		1,55	0,12
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 1		1,22	0,46
500.000 und mehr EW STyp 2/3/4		1,38	0,33
Anzahl Kontaktversuche	1-3 Kontaktversuche		
4-6 Kontaktversuche		0,86	0,45
7-10 Kontaktversuche		0,54	0,01
über 10 Kontaktversuche		0,15	0,00
Pseudo R^2 (McFadden)	**0,1143**		
Fallzahl	**833**		

Für die Berechnung eines gemeinsamen Eingangswichts für die Kalibrierung ($dw_{inweight}$) erfolgte dann eine Konvexkombination der modifizierten Teilgewichte für Wiederholer und temporäre Ausfälle. Diese geschah über die Multiplikation des Teilgewichts mit dem jeweiligen Anteil an Wiederholern beziehungsweise temporären Ausfällen zum Gesamtstichprobenumfang ($n_{Wiederholer}$ = Fallzahl Wiederholer; n_{tA} = Fallzahl temporärer Ausfall).

Für Wiederholer:

$$dw_{inweight} = dw_{adjustiert_Wiederholer} * (n_{Wiederholer} / (n_{Wiederholer} + n_{tA}))$$

beziehungsweise für temporäre Ausfälle:

$$dw_{inweight} = dw_{adjustiert_tA} * (n_{tA} / (n_{tA} + n_{Wiederholer}))$$

Das resultierende gemeinsame Eingangsgewicht wurde vor der Kalibrierung am 5%- und 95%-Perzentil getrimmt, um so die extremen Ausreißer und mithin die Varianz der Gewichte zu begrenzen.

Tabelle 62 Trimmen der Eingangsgewichte

Anzahl Fälle	Mittel	Min.	Max.	5 Perzentil	95 Perzentil
9.321	1	0,0699995	25,25758	0,0833901	13,04432

5.12 Kalibrierung

Die getrimmten und fallzahlnormierten Eingangsgewichte bildeten die Grundlage für die anschließende Kalibrierung. Berücksichtigt wurde, wie in der Vorwelle, die Kombination aus Geschlecht und Bildungsstand, die Kombination aus Geburtsjahr und Bildungsstand, Bundesland, BIK-Gemeindegrößenklasse und Geburtsland. Die Anpassung der genannten Verteilungen erfolgte nach Sollwerten des Mikrozensus 2010 mittels GREG-Schätzer (generalized regression estimation)[30].

Die Vergleiche zwischen der Mikrozensus-Verteilung 2010 (Soll) und der ungewichteten realisierten Stichprobe (Ist) zeigen keine gravierenden Abweichungen. Dennoch gibt es Unterschiede zwischen den realisierten Fällen und der Grundgesamtheit, insbesondere bei den Merkmalen Geburtsland und Bildung. Mit der vereinbarungsgemäß durchgeführten Kalibrierung an die Mikrozensusverteilung werden diese Unterschiede egalisiert. In den folgenden Tabellen sind alle in der Kalibrierung angepassten gewichteten (Soll-) und ungewichteten (Ist-) Verteilungen dargestellt.

[30] Särndal, C.E. and Lundström, S. (2005). Estimation in Surveys with Nonresponse. New York: Wiley.

Särndal, C.E. (2007). The calibration approach in survey theory and practice, In: Survey Methodology 33 (2), Statistics Canada: 99-119.

Tabelle 63 Geschlecht und Bildung (ISCED)

	Ist-Verteilung Nettostichprobe		Soll-Verteilung Grundgesamtheit (Mikrozensus 2010)	
Spalten%	abs.	%	abs.	%
gesamt	9.321	100,00	47.226.000	100,00
Geschlecht und Bildung				
männlich				
ISCED 1	45	0,48	744.484	1,58
ISCED 2	179	1,92	2.095.599	4,44
ISCED 3ca	255	2,74	918.490	1,94
ISCED 3b	1.639	17,58	11.364.786	24,06
ISCED 4ab	393	4,22	1.601.706	3,39
ISCED 5b	648	6,95	2.590.162	5,48
ISCED 5a	1.297	13,91	3.948.233	8,36
ISCED 6	135	1,45	415.862	0,88
weiblich				
ISCED 1	59	0,63	892.575	1,89
ISCED 2	434	4,66	3.102.092	6,57
ISCED 3ca	224	2,40	762.387	1,61
ISCED 3b	2.090	22,42	11.382.921	24,10
ISCED 4ab	585	6,28	2.002.132	4,24
ISCED 5b	117	1,26	1.901.064	4,03
ISCED 5a	1.143	12,26	3.291.538	6,97
ISCED 6	78	0,84	211.969	0,45

Tabelle 64 Geburtsjahrgang und Bildung (ISCED 97)

	Ist-Verteilung Nettostichprobe		Soll-Verteilung Grundgesamtheit (Mikrozensus 2010)	
Spalten%	abs.	%	abs.	%
gesamt	9.321	100,00	47.226.000	100,00
Geburtsjahrgang und Bildung				
1975-1986				
ISCED 1	26	0,28	375.452	0,80
ISCED 2	107	1,15	1.250.839	2,65
ISCED 3ca	221	2,37	1.123.346	2,38
ISCED 3b	489	5,25	4.618.870	9,78
ISCED 4ab	280	3,00	1.441.577	3,05
ISCED 5b	71	0,76	807.122	1,71
ISCED 5a	482	5,17	1.921.433	4,07
ISCED 6	23	0,25	93.361	0,20
1965-1974				
ISCED 1	9	0,10	441.947	0,94
ISCED 2	101	1,08	1.161.747	2,46
ISCED 3ca	61	0,65	246.645	0,52
ISCED 3b	971	10,42	5.815.781	12,31
ISCED 4ab	267	2,86	1.064.096	2,25
ISCED 5b	207	2,22	1.227.183	2,60
ISCED 5a	631	6,77	1.994.299	4,22
ISCED 6	64	0,69	195.302	0,41
1956-1964				
ISCED 1	23	0,25	399.636	0,85
ISCED 2	143	1,53	1.194.871	2,53
ISCED 3ca	78	0,84	190.735	0,40
ISCED 3b	1.291	13,85	6.014.722	12,74
ISCED 4ab	330	3,54	735.693	1,56
ISCED 5b	247	2,65	1.277.624	2,71
ISCED 5a	826	8,86	1.669.186	3,53
ISCED 6	84	0,90	168.533	0,36
1944-1955				
ISCED 1	46	0,49	420.024	0,89
ISCED 2	262	2,81	1.590.234	3,37
ISCED 3ca	119	1,28	120.151	0,25
ISCED 3b	978	10,49	6.298.334	13,34
ISCED 4ab	101	1,08	362.472	0,77
ISCED 5b	240	2,57	1.179.297	2,50
ISCED 5a	501	5,37	1.654.853	3,50
ISCED 6	42	0,45	170.635	0,36

Tabelle 65 Bundesland und BIK-Gemeindegrößenklasse

	Ist-Verteilung Nettostichprobe		Soll-Verteilung Grundgesamtheit (Mikrozensus 2010)	
Spalten%	abs.	%	abs.	%
gesamt	9.321	100,00	47.226.000	100,00
Bundesland				
Schleswig-Holstein	279	2,99	1.593.000	3,37
Hamburg	190	2,04	1.085.000	2,30
Niedersachsen	958	10,28	4.487.000	9,50
Bremen	58	0,62	388.000	0,82
Nordrhein-Westfalen	2.086	22,38	10.211.000	21,62
Hessen	729	7,82	3.522.000	7,46
Rheinland-Pfalz	453	4,86	2.284.000	4,84
Baden-Württemberg	1.146	12,29	6.118.000	12,95
Bayern	1.443	15,48	7.272.000	15,40
Saarland	141	1,51	588.000	1,25
Berlin	327	3,51	2.108.000	4,46
Brandenburg	303	3,25	1.509.000	3,20
Mecklenburg-Vorpommern	141	1,51	979.000	2,07
Sachsen	516	5,54	2.394.000	5,07
Sachsen-Anhalt	284	3,05	1.358.000	2,88
Thüringen	267	2,86	1.330.000	2,82
BIK-Gemeindegrößenklasse				
unter 2.000 EW	202	2,17	909.000	1,92
2.000 bis u. 5.000 EW	250	2,68	1.304.000	2,76
5.000 bis u. 20.000 EW	750	8,05	3.686.000	7,81
20.000 bis u. 50.000 EW	1.155	12,39	5.399.000	11,43
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 2/3/4	848	9,10	3.692.000	7,82
50.000 bis u. 100.000 EW STyp 1	188	2,02	1.055.000	2,23
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 2/3/4	1.465	15,72	7.007.000	14,84
100.000 bis u. 500.000 EW STyp 1	1.443	15,48	7.630.000	16,16
500.000 und mehr EW STyp 2/3/4	784	8,41	4.288.000	9,08
500.000 und mehr EW STyp 1	2.236	23,99	12.256.000	25,95

Tabelle 66 Geburtsjahrgang

	Ist-Verteilung Nettostichprobe		Soll-Verteilung Grundgesamtheit (Mikrozensus 2010)	
Spalten%	abs.	%	abs.	%
Gesamt	9.321	100,00	47.226.000	100,00
Geburtsjahr				
1944	160	1,72	919.000	1,95
1945	133	1,43	671.000	1,42
1946	153	1,64	797.000	1,69
1947	171	1,83	892.000	1,89
1948	163	1,75	957.000	2,03
1949	215	2,31	1.023.000	2,17
1950	196	2,10	1.062.000	2,25
1951	213	2,29	1.065.000	2,26
1952	227	2,44	1.075.000	2,28
1953	197	2,11	1.087.000	2,30
1954	246	2,64	1.125.000	2,38
1955	215	2,31	1.123.000	2,38
1956	308	3,30	1.170.000	2,48
1957	290	3,11	1.210.000	2,56
1958	305	3,27	1.215.000	2,57
1959	386	4,14	1.272.000	2,69
1960	354	3,80	1.323.000	2,80
1961	324	3,48	1.332.000	2,82
1962	354	3,80	1.323.000	2,80
1963	343	3,68	1.389.000	2,94
1964	358	3,84	1.417.000	3,00
1965	363	3,89	1.428.000	3,02
1966	322	3,45	1.470.000	3,11
1967	277	2,97	1.388.000	2,94
1968	265	2,84	1.336.000	2,83
1969	231	2,48	1.278.000	2,71

Tabelle 66 Geburtsjahr (Fortsetzung)

	Ist-Verteilung Nettostichprobe		Soll-Verteilung Grundgesamtheit (Mikrozensus 2010)	
Spalten%	abs.	%	abs.	%
Geburtsjahr				
1970	224	2,40	1.221.000	2,59
1971	184	1,97	1.139.000	2,41
1972	178	1,91	1.031.000	2,18
1973	139	1,49	933.000	1,98
1974	128	1,37	923.000	1,95
1975	123	1,32	931.000	1,97
1976	115	1,23	940.000	1,99
1977	136	1,46	950.000	2,01
1978	126	1,35	962.000	2,04
1979	137	1,47	957.000	2,03
1980	129	1,38	1.031.000	2,18
1981	128	1,37	1.003.000	2,12
1982	136	1,46	1.013.000	2,15
1983	159	1,71	991.000	2,10
1984	136	1,46	953.000	2,02
1985	154	1,65	935.000	1,98
1986	220	2,36	966.000	2,05

Tabelle 67 Geburtsland

	Ist-Verteilung Nettostichprobe		Soll-Verteilung Grundgesamtheit (Mikrozensus 2010)	
Spalten%	abs.	%	abs.	%
gesamt	9.321	100,00	47.226.000	100,00
Geburtsland (Migrationserfahrung)				
im Ausland geboren (mit Migrationserfahrung)	774	8,30	8.257.000	17,48
in Deutschland geboren (ohne Migrationserfahrung)	8.547	91,70	38.969.000	82,52

In der folgenden Tabelle sind die Kennwerte, das Effektivitätsmaß und die effektive Fallzahl des kalibrierten Gewichts dargestellt. Das Effektivitätsmaß E basiert auf der Varianz des Gewichtungsfaktors – je größer dessen Varianz, desto größer ist auch der Einfluss auf den Stichprobenfehler. Das Effektivitätsmaß gibt in Prozent der realisierten Fallzahl an, wie groß bei Verwendung des Gewichts die effektive Fallzahl bei einem passiven Merkmal ist, das mit den aktiven Merkmalen nicht korreliert (es handelt sich also um ein „worst case"-Kriterium, da ja versucht wird, die aktiven Merkmale, also die in der Kalibrierung verwendeten Merkmale so zu bestimmen, dass sich eine hohe Korrelation mit den passiven Merkmalen, das heißt den in der Kalibrierung nicht verwendeten Merkmalen ergibt).

Die effektive Fallzahl entspricht der Anzahl Befragter, die bei einer uneingeschränkten Zufallsauswahl (Simple Random Sampling Design) gegeben die Varianz des Merkmals in der Stichprobe den gleichen Stichprobenfehler produziert hätte. Das Effektivitätsmaß drückt das Verhältnis von n zu n' als Prozentwert aus. Die Effektivität wird folgendermaßen berechnet:

$E = (n' / n) * 100$, wobei: $n' = ((\Sigma_i g_i)^2 / \Sigma_i g_i^2)$

Tabelle 68 Effektivität

	Mittel	Min.	Max.	Effektivitäts-maß	effektive Fallzahl
Gewicht Welle 2 (ISCED_gew_w2)	1	0,0639018	11,81254	55,67%	5.189

Unter Berücksichtigung des mehrstufigen Gewichtungskonzeptes, mit Designgewichtung, Non-Response-Adjustierung und Kalibrierung, und der daraus resultierenden Varianzvergrößerung der Gewichte, ist das gefundene Effektivitätsmaß als gut zu beurteilen.

6 Datenaufbereitung und Datenlieferung

Die Daten wurden als Längs- und Querschnittdatensätze aufbereitet und im STATA-Datenformat übergeben. Die Dateinamen, Variablennamen und Variablenbezeichnungen sowie die Wertelabel orientieren sich an der Fragebogenvorlage. Darüber hinaus wurden Audiodateien von Interviewmitschnitten übergeben.

Die Befragungsdaten wurden modulweise aufbereitet, für jedes Fragebogenmodul gibt es eigene Dateien. In den Längsschnittdatensätzen ist jede „Schleife“ für jeden Fall eine eigene Zeile, für jeden Fall gibt es n Datenzeilen, in den Querschnittdatensätzen gibt es pro Fall nur eine Datenzeile. Datensätze aus Modulen, die Längs- und Querschnittelemente enthalten, werden mit zusätzlichen Kennungen „LS“ für Längsschnitt oder „QS“ für Querschnitt im Dateinamen versehen. Gibt es mehrere Längsschnitte in einem Modul, so sind diese durchnummeriert, zum Beispiel LS1, LS2, LS3. Die Variable „spindex“ (Spellindex) ist die übergreifende Nummerierung der biografischen Episoden, zusätzlich gibt es eine Nummerierung innerhalb der Episodenart entsprechend der Fragebogenvorlage, zum Beispiel „etnr“ (Nummerierung der Episoden innerhalb der Episodenart).

Die Preloaddaten zur Durchführung der Panelbefragung wurden vom IAB geliefert. Es erfolgte durch infas eine Prüfung und Aufbereitung dieser Datensätze und eine Ergänzung der Daten um zusätzliche Merkmale. Die Übermittlung der Befragungsdaten erfolgte auf den Bamberger Austauschserver. Die Enddatensätze wurden am 09.09.2011 gesendet. Während der Feldzeit erfolgten Zwischendatenlieferungen.

Die Übermittlung von Audiodateien der Tonaufzeichnungen von Interviews erfolgte postalisch, die Dateien wurden verschlüsselt auf Datenträgern gesendet. Es wurden 50 Audiomitschnitte am 18.08.2011 übermittelt.

7 Anhang

Anschreiben- und Dankschreibenmaterialien

- Panelkarte „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“, Anschreibenversion für die Splitvariante mit dem Aufgabenheft „Schnelles Lesen“ und einem weiteren Aufgabenheft
- Panelkarte „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“, Anschreibenversion für die Splitvariante mit den Aufgabenheften „Schnelles Lesen“, „Lesen“ und „Rechnen“
- Panelkarte „Arbeiten und Lernen im Wandel“, Anschreibenversion für die Splitvariante mit dem Aufgabenheft „Schnelles Lesen“ und einem weiteren Aufgabenheft
- Panelkarte „Arbeiten und Lernen im Wandel“, Anschreibenversion für die Splitvariante mit den Aufgabenheften „Schnelles Lesen“, „Lesen“ und „Rechnen“
- Kalenderkarte
- Adresskarte
- Dankschreiben
- Rückmeldebogen

Panelkarte „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“, Anschreibenversion für die Splitvariante mit dem Aufgabenheft „Schnelles Lesen“ und einem weiteren Aufgabenheft

Außenseiten der Karte:

Innenseiten der Karte:

Sehr geehrte Studienteilnehmerin,
sehr geehrter Studienteilnehmer,

wir möchten uns herzlich bedanken, dass Sie an unserer wissenschaftlichen Befragung „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“ teilnehmen. Beim ersten Interview haben Sie uns Ihr Einverständnis gegeben, dass wir uns erneut bei Ihnen melden dürfen. Nun ist es wieder soweit. Wir bitten Sie, uns bei der Fortführung der Studie weiterhin zu unterstützen.

Warum ist Ihre erneute Teilnahme so wichtig?

Die Studie „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“ ist die wichtigste und größte Untersuchung zu den Lebenswegen Erwachsener in Deutschland. Sie ist Teil der NEPS-Studie „Bildungsverläufe in Deutschland“, einer einzigartigen bundesweiten Studie, an der Menschen aller Altersgruppen von früher Kindheit bis ins hohe Alter teilnehmen.

Ziel ist es, herauszufinden, wie sich das Leben erwachsener Menschen in der Bundesrepublik entwickelt. Uns interessiert besonders, was sich im Laufe der Zeit verändert, aber auch, was sich nicht verändert. Selbst wenn sich also bei Ihnen seit dem letzten Interview nichts verändert hat, ist es für uns sehr wichtig, dies zu erfahren. Ihre Angaben stehen stellvertretend für viele andere Erwachsene in Deutschland, die nicht befragt werden können.

Daher ist Ihre Teilnahme für die Qualität der Befragung und die Zuverlässigkeit der Ergebnisse unersetzlich, da wir nur mit Ihren wiederholten Angaben Veränderungen über mehrere Jahre hinweg untersuchen können.

Als Dankeschön für Ihre Teilnahme an der kommenden Befragung erhalten Sie 25 Euro.

Worum geht es in dieser Befragung?

Auch dieses Mal werden wir Ihnen Fragen zu verschiedenen Lebensbereichen stellen, wie zum Beispiel zu Beruf, Weiterbildung oder Familie. Ein besonderer Schwerpunkt sind Fähigkeiten und Kenntnisse, wie Lesen oder Rechnen, die wir alle täglich benötigen, die aber im persönlichen Alltag unterschiedlich bedeutsam sein können. Dabei interessiert uns besonders, wie wichtig diese Kenntnisse, die wir alle erworben haben, für verschiedene Lebenswege tatsächlich sind. In dieser Befragung bitten wir Sie deshalb auch, einige Aufgaben zu bearbeiten.

Aus diesem Grund wird die Befragung als persönliches Interview bei Ihnen vor Ort stattfinden. Das Interview wird kürzer sein als beim letzten Mal, insgesamt wird es etwa eine Stunde dauern. In den nächsten Wochen wird eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter von infas mit Ihnen Kontakt aufnehmen, um einen passenden Termin zu vereinbaren.

Selbstverständlich ist Ihre Teilnahme wieder freiwillig, und es werden alle gesetzlichen Bestimmungen des Datenschutzes eingehalten.

Haben Sie noch Fragen?

Für Rückfragen steht Ihnen Dr. Angela Prussog-Wagner von infas unter der kostenfreien Telefonnummer 0800/664 74 36 zwischen 9 Uhr und 17 Uhr gerne zur Verfügung. Bitte nutzen Sie bei Fragen auch die E-Mail-Adresse NEPSErwachsene@infas.de Wir werden dann umgehend Ihre Fragen beantworten.

Weitere Informationen zur Studie finden Sie auch unter www.infas.de/NEPSErwachsene

Wir bedanken uns schon heute sehr herzlich für Ihre weitere Mitwirkung.
Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld
Projektleitung NEPS

ppa. Doris Hess
Bereichsleitung infas

Panelkarte „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“, Anschreibenversion für die Splitvariante mit den Aufgabenheften „Schnelles Lesen“; „Lesen“ und „Rechnen“

Außenseiten der Karte:

Innenseiten der Karte:

Sehr geehrte Studienteilnehmerin,
sehr geehrter Studienteilnehmer,

wir möchten uns herzlich bedanken, dass Sie an unserer wissenschaftlichen Befragung „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“ teilnehmen. Beim ersten Interview haben Sie uns Ihr Einverständnis gegeben, dass wir uns erneut bei Ihnen melden dürfen. Nun ist es wieder soweit. Wir bitten Sie, uns bei der Fortführung der Studie weiterhin zu unterstützen.

Warum ist Ihre erneute Teilnahme so wichtig?

Die Studie „Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen“ ist die wichtigste und größte Untersuchung zu den Lebenswegen Erwachsener in Deutschland. Sie ist Teil der NEPS-Studie „Bildungsverläufe in Deutschland“, einer einzigartigen bundesweiten Studie, an der Menschen aller Altersgruppen von früher Kindheit bis ins hohe Alter teilnehmen.

Ziel ist es, herauszufinden, wie sich das Leben erwachsener Menschen in der Bundesrepublik entwickelt. Uns interessiert besonders, was sich im Laufe der Zeit verändert, aber auch, was sich nicht verändert. Selbst wenn sich also bei Ihnen seit dem letzten Interview nichts verändert hat, ist es für uns sehr wichtig, dies zu erfahren. Ihre Angaben stehen stellvertretend für viele andere Erwachsene in Deutschland, die nicht befragt werden können.

Daher ist Ihre Teilnahme für die Qualität der Befragung und die Zuverlässigkeit der Ergebnisse unersetzlich, da wir nur mit Ihren wiederholten Angaben Veränderungen über mehrere Jahre hinweg untersuchen können.

Als Dankeschön für Ihre Teilnahme an der kommenden Befragung erhalten Sie 25 Euro.

Worum geht es in dieser Befragung?

Auch dieses Mal werden wir Ihnen Fragen zu verschiedenen Lebensbereichen stellen, wie zum Beispiel zu Beruf, Weiterbildung oder Familie. Ein besonderer Schwerpunkt sind Fähigkeiten und Kenntnisse, wie Lesen oder Rechnen, die wir alle täglich benötigen, die aber im persönlichen Alltag unterschiedlich bedeutsam sein können. Dabei interessiert uns besonders, wie wichtig diese Kenntnisse, die wir alle erworben haben, für verschiedene Lebenswege tatsächlich sind. In dieser Befragung bitten wir Sie deshalb auch, einige Aufgaben zu bearbeiten.

Aus diesem Grund wird die Befragung als persönliches Interview bei Ihnen vor Ort stattfinden. In den nächsten Wochen wird eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter von infas mit Ihnen Kontakt aufnehmen, um einen passenden Termin zu vereinbaren.

Selbstverständlich ist Ihre Teilnahme wieder freiwillig, und es werden alle gesetzlichen Bestimmungen des Datenschutzes eingehalten.

Haben Sie noch Fragen?

Für Rückfragen steht Ihnen Dr. Angela Prussog-Wagner von infas unter der kostenfreien Telefonnummer 0800/664 74 36 zwischen 9 Uhr und 17 Uhr gerne zur Verfügung. Bitte nutzen Sie bei Fragen auch die E-Mail-Adresse NEPSErwachsene@infas.de Wir werden dann umgehend Ihre Fragen beantworten.

Weitere Informationen zur Studie finden Sie auch unter www.infas.de/NEPSErwachsene

Wir bedanken uns schon heute sehr herzlich für Ihre weitere Mitwirkung.
Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld
Projektleitung NEPS

ppa. Doris Hess
Bereichsleitung infas

Panelkarte „Arbeiten und Lernen im Wandel“, Anschreibenversion für die Splitvariante mit dem Aufgabenheft „Schnelles Lesen“ und einem weiteren Aufgabenheft

Außenseiten der Karte:

Innenseiten der Karte

Sehr geehrte Studienteilnehmerin,
sehr geehrter Studienteilnehmer,

wir möchten uns herzlich bedanken, dass Sie an unserer wissenschaftlichen Befragung „Arbeiten und Lernen im Wandel“ teilnehmen. Beim ersten Interview haben Sie uns Ihr Einverständnis gegeben, dass wir uns erneut bei Ihnen melden dürfen. Nun ist es wieder soweit. Wir bitten Sie, uns bei der Fortführung der Studie weiterhin zu unterstützen.

Warum ist Ihre erneute Teilnahme so wichtig?

Die Studie „Arbeiten und Lernen im Wandel“ ist die wichtigste und größte Untersuchung zu den Lebenswegen Erwachsener in Deutschland. Sie ist Teil der NEPS-Studie „Bildungsverläufe in Deutschland“, einer einzigartigen bundesweiten Studie, an der Menschen aller Altersgruppen von früher Kindheit bis ins hohe Alter teilnehmen.

Ziel ist es, herauszufinden, wie sich das Leben erwachsener Menschen in der Bundesrepublik entwickelt. Uns interessiert besonders, was sich im Laufe der Zeit verändert, aber auch, was sich nicht verändert. Selbst wenn sich also bei Ihnen seit dem letzten Interview nichts verändert hat, ist es für uns sehr wichtig, dies zu erfahren. Ihre Angaben stehen stellvertretend für viele andere Erwachsene in Deutschland, die nicht befragt werden können.

Daher ist Ihre Teilnahme für die Qualität der Befragung und die Zuverlässigkeit der Ergebnisse unersetzlich, da wir nur mit Ihren wiederholten Angaben Veränderungen über mehrere Jahre hinweg untersuchen können.

Als Dankeschön für Ihre Teilnahme an der kommenden Befragung erhalten Sie 25 Euro.

Worum geht es in dieser Befragung?

Auch dieses Mal werden wir Ihnen Fragen zu verschiedenen Lebensbereichen stellen, wie zum Beispiel zu Beruf, Weiterbildung oder Familie. Ein besonderer Schwerpunkt sind Fähigkeiten und Kenntnisse, wie Lesen oder Rechnen, die wir alle täglich benötigen, die aber im persönlichen Alltag unterschiedlich bedeutsam sein können. Dabei interessiert uns besonders, wie wichtig diese Kenntnisse, die wir alle erworben haben, für verschiedene Lebenswege tatsächlich sind. In dieser Befragung bitten wir Sie deshalb auch, einige Aufgaben zu bearbeiten.

Aus diesem Grund wird die Befragung als persönliches Interview bei Ihnen vor Ort stattfinden. Das Interview wird kürzer sein als beim letzten Mal, insgesamt wird es etwa eine Stunde dauern. In den nächsten Wochen wird eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter von infas mit Ihnen Kontakt aufnehmen, um einen passenden Termin zu vereinbaren.

Selbstverständlich ist Ihre Teilnahme wieder freiwillig, und es werden alle gesetzlichen Bestimmungen des Datenschutzes eingehalten.

Haben Sie noch Fragen?

Für Rückfragen steht Ihnen Dr. Angela Prussog-Wagner von winfas unter der kostenfreien Telefonnummer 0800/664 74 36 zwischen 9 Uhr und 17 Uhr gerne zur Verfügung. Bitte nutzen Sie bei Fragen auch die E-Mail-Adresse NEPSErwachsene@infas.de Wir werden dann umgehend Ihre Fragen beantworten.

Weitere Informationen zur Studie finden Sie auch unter www.infas.de/NEPSErwachsene

Wir bedanken uns schon heute sehr herzlich für Ihre weitere Mitwirkung.
Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld
Projektleitung NEPS

ppa. Doris Hess
Bereichsleitung infas

Dr. Corinna Kleinert
Projektleitung IAB

Panelkarte „Arbeiten und Lernen im Wandel“, Anschreibenversion für die Splitvariante mit den Aufgabenheften „Schnelles Lesen“; „Lesen“ und „Rechnen“

Außenseiten der Karte:

Innenseiten der Karte

Sehr geehrte Studienteilnehmerin,
sehr geehrter Studienteilnehmer,

wir möchten uns herzlich bedanken, dass Sie an unserer wissenschaftlichen Befragung „Arbeiten und Lernen im Wandel“ teilnehmen. Beim ersten Interview haben Sie uns Ihr Einverständnis gegeben, dass wir uns erneut bei Ihnen melden dürfen. Nun ist es wieder soweit. Wir bitten Sie, uns bei der Fortführung der Studie weiterhin zu unterstützen.

Warum ist Ihre erneute Teilnahme so wichtig?

Die Studie „Arbeiten und Lernen im Wandel“ ist die wichtigste und größte Untersuchung zu den Lebenswegen Erwachsener in Deutschland. Sie ist Teil der NEPS-Studie „Bildungsverläufe in Deutschland“, einer einzigartigen bundesweiten Studie, an der Menschen aller Altersgruppen von früher Kindheit bis ins hohe Alter teilnehmen.

Ziel ist es, herauszufinden, wie sich das Leben erwachsener Menschen in der Bundesrepublik entwickelt. Uns interessiert besonders, was sich im Laufe der Zeit verändert, aber auch, was sich nicht verändert. Selbst wenn sich also bei Ihnen seit dem letzten Interview nichts verändert hat, ist es für uns sehr wichtig, dies zu erfahren. Ihre Angaben stehen stellvertretend für viele andere Erwachsene in Deutschland, die nicht befragt werden können.

Daher ist Ihre Teilnahme für die Qualität der Befragung und die Zuverlässigkeit der Ergebnisse unersetzlich, da wir nur mit Ihren wiederholten Angaben Veränderungen über mehrere Jahre hinweg untersuchen können.

Als Dankeschön für Ihre Teilnahme an der kommenden Befragung erhalten Sie 25 Euro.

Worum geht es in dieser Befragung?

Auch dieses Mal werden wir Ihnen Fragen zu verschiedenen Lebensbereichen stellen, wie zum Beispiel zu Beruf, Weiterbildung oder Familie. Ein besonderer Schwerpunkt sind Fähigkeiten und Kenntnisse, wie Lesen oder Rechnen, die wir alle täglich benötigen, die aber im persönlichen Alltag unterschiedlich bedeutsam sein können. Dabei interessiert uns besonders, wie wichtig diese Kenntnisse, die wir alle erworben haben, für verschiedene Lebenswege tatsächlich sind. In dieser Befragung bitten wir Sie deshalb auch, einige Aufgaben zu bearbeiten.

Aus diesem Grund wird die Befragung als persönliches Interview bei Ihnen vor Ort stattfinden. In den nächsten Wochen wird eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter von infas mit Ihnen Kontakt aufnehmen, um einen passenden Termin zu vereinbaren.

Selbstverständlich ist Ihre Teilnahme wieder freiwillig, und es werden alle gesetzlichen Bestimmungen des Datenschutzes eingehalten.

Haben Sie noch Fragen?

Für Rückfragen steht Ihnen Dr. Angela Prussog-Wagner von infas unter der kostenfreien Telefonnummer 0800/664 74 36 zwischen 9 Uhr und 17 Uhr gerne zur Verfügung. Bitte nutzen Sie bei Fragen auch die E-Mail-Adresse NEPSErwachsene@infas.de Wir werden dann umgehend Ihre Fragen beantworten.

Weitere Informationen zur Studie finden Sie auch unter www.infas.de/NEPSErwachsene

Wir bedanken uns schon heute sehr herzlich für Ihre weitere Mitwirkung.
Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld
Projektleitung NEPS

ppa. Doris Hess
Bereichsleitung infas

Dr. Corinna Kleinert
Projektleitung IAB

Kalenderkarte

Vorderseite

Kleinkinder
Kindergartenkinder
Schülerinnen und Schüler
Auszubildende
Studierende
Erwachsene

Ihre infas-Ansprechpartnerin:

Dr. Angela Prussog-Wagner
Telefon: 0800/664 74 36
E-Mail: NEPSErwachsene@infas.de

Weitere Informationen unter:
www.infas.de/NEPSErwachsene

Rückseite

2011

Januar						Februar						März					
KW	1	2	3	4	5	5	6	7	8	9		9	10	11	12	13	
Mo		3	10	17	24	31		7	14	21	28		7	14	21	28	
Di		4	11	18	25		1	8	15	22		1	8	15	22	29	
Mi		5	12	19	26		2	9	16	23		2	9	16	23	30	
Do		6	13	20	27		3	10	17	24		3	10	17	24	31	
Fr		7	14	21	28		4	11	18	25		4	11	18	25		
Sa	1	8	15	22	29		5	12	19	26		5	12	19	26		
So	**2**	**9**	**16**	**23**	**30**		**6**	**13**	**20**	**27**		**6**	**13**	**20**	**27**		

April						Mai						Juni					
KW	13	14	15	16	17	17	18	19	20	21	22	22	23	24	25	26	
Mo		4	11	18	**25**		2	9	16	23	30		6	**13**	20	27	
Di		5	12	19	26		3	10	17	24	31		7	14	21	28	
Mi		6	13	20	27		4	11	18	25		1	8	15	22	29	
Do		7	14	21	28		5	12	19	26		2	9	16	23	30	
Fr	1	8	15	**22**	29		6	13	20	27		3	10	17	24		
Sa	2	9	16	23	30		7	14	21	28		4	11	18	25		
So	**3**	**10**	**17**	**24**		**1**	**8**	**15**	**22**	**29**		**5**	**12**	**19**	**26**		

Juli						August						September					
KW	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35		35	36	37	38	39	
Mo		4	11	18	25	1	8	15	22	29			5	12	19	26	
Di		5	12	19	26	2	9	16	23	30			6	13	20	27	
Mi		6	13	20	27	3	10	17	24	31			7	14	21	28	
Do		7	14	21	28	4	11	18	25			1	8	15	22	29	
Fr	1	8	15	22	29	5	12	19	26			2	9	16	23	30	
Sa	2	9	16	23	30	6	13	20	27			3	10	17	24		
So	**3**	**10**	**17**	**24**	**31**	**7**	**14**	**21**	**28**			**4**	**11**	**18**	**25**		

Oktober							November						Dezember					
KW	39	40	41	42	43	44	44	45	46	47	48		48	49	50	51	52	
Mo		**3**	10	17	24	31		7	14	21	28			5	12	19	**26**	
Di		4	11	18	25		1	8	15	22	29			6	13	20	27	
Mi		5	12	19	26		2	9	16	23	30			7	14	21	28	
Do		6	13	20	27		3	10	17	24			1	8	15	22	29	
Fr		7	14	21	28		4	11	18	25			2	9	16	23	30	
Sa	1	8	15	22	29		5	12	19	26			3	10	17	24	31	
So	**2**	**9**	**16**	**23**	**30**		**6**	**13**	**20**	**27**			**4**	**11**	**18**	**25**		

Adresskarte

Kleinkinder
Kindergartenkinder
Schülerinnen und Schüler
Auszubildende
Studierende
Erwachsene

NEPS
Bildungsverläufe in Deutschland

Sehr geehrte Studienteilnehmerin, sehr geehrter Studienteilnehmer,

bitte teilen Sie uns mit, wenn sich etwas an Ihren Kontaktdaten geändert hat oder in der nächsten Zeit ändern wird.

Bitte schicken Sie den ausgefüllten Bogen kostenfrei im beiligenden Umschlag an infas zurück! Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

Bitte füllen Sie die Felder gut leserlich aus, am besten in DRUCKBUCHSTABEN. Vielen Dank!

Vorname	
Nachname	
Straße ggf. Adresszusatz (z.B. Appartementnummer)	Hausnummer
Postleitzahl	Ort
Telefon: Vorwahl	Rufnummer
Telefon mobil: Vorwahl	Rufnummer
E-Mail 1	
E-Mail 2	

411363 HE2

infas

Dankschreiben

Kleinkinder
Kindergartenkinder
Schülerinnen und Schüler
Auszubildende
Studierende
Erwachsene

NEPS
Bildungsverläufe in Deutschland

infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH

Postfach 24 01 01
D-53154 Bonn

Tel.: 0800 66 47 436
NEPSErwachsene@infas.de
www.infas.de/NEPSErwachsene

NEPS-Studie „Bildungsverläufe in Deutschland" – Befragung von Erwachsenen

wir haben uns sehr über Ihre erneute Teilnahme an unserer NEPS-Studie „Bildungsverläufe in Deutschland" gefreut. Wir danken Ihnen ganz herzlich, dass Sie sich die Zeit für das Interview genommen haben. Mit Ihrer Teilnahme leisten Sie einen wertvollen Beitrag für das Gelingen dieses Forschungsprojektes.

Mit diesem Brief erhalten Sie von uns 25 Euro als kleines Dankeschön für Ihre Unterstützung.

Voraussichtlich in einem Jahr geht unsere Studie weiter. Selbstverständlich ist auch hier Ihre Teilnahme freiwillig. Wir werden Sie vorab wieder schriftlich über den Start der Studie informieren.

Damit wir Sie dann auch wieder erreichen können, wäre es nett, wenn Sie uns Änderungen Ihrer Adresse oder Telefonnummer mitteilen. Dies können Sie entweder telefonisch oder per E-Mail tun. Bitte wenden Sie sich dafür an Frau Dr. Angela Prussog-Wagner bei infas. Sie erreichen sie zu den üblichen Bürozeiten unter der kostenfreien Telefonnummer 0800-6647436 oder unter der E-Mail-Adresse NEPSErwachsene@infas.de

Eine Bitte haben wir noch:
Um die Qualität unserer Interviewer kontinuierlich zu verbessern, bitten wir Sie, das beiliegende Blatt für die Rückmeldung zum Interviewgespräch auszufüllen und innerhalb der nächsten Tage im beiliegenden portofreien Rückumschlag an infas zurückzuschicken.

Für Ihre Mitwirkung bedanken wir uns sehr herzlich bei Ihnen!

Wir freuen uns bereits auf das nächste Interview und hoffen sehr, dass Sie auch dann wieder teilnehmen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld
Projektleiter der NEPS-Studie
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Doris Hess
Bereichsleiterin Sozialforschung
infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH, Bonn

411363/11-2010/Hd/Sa

Rückmeldebogen

infas

Rückmeldung zum Interviewgespräch

NEPS-Studie „Bildungsverläufe in Deutschland“ - Befragung von Erwachsenen

Um die Arbeit unserer Interviewer kontinuierlich verbessern zu können, sind wir sehr an Ihren Erfahrungen und Rückmeldungen aus dem Interviewgespräch interessiert. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich kurz Zeit für die Beantwortung der nachfolgenden Fragen nehmen und uns Ihre Antworten innerhalb der nächsten Tage im beiliegenden portofreien Rückumschlag zurückschicken.

1. Sind Sie im Rahmen der NEPS-Studie in den vergangenen Wochen von einem infas-Mitarbeiter oder einer infas-Mitarbeiterin befragt worden?

   1☐ **Ja, ich selbst bin befragt worden** => bitte weiter mit Frage 2
   2☐ **Nein, es hat kein Interview stattgefunden** => weiter mit Frage 5

2. Wurde das Interviewgespräch **persönlich mündlich** mit **Hilfe eines tragbaren Computers (Laptop) durchgeführt?**

   1☐ **Ja**
   2☐ **Nein**

3. Wie hat Ihnen das **Interviewgespräch insgesamt** gefallen?

   ☺ ☐——☐——☐——☐——☐ ☹

4. Wie fanden Sie die **Aufgabenhefte**, die Ihnen während des Interviews vorgelegt wurden?

   ☺ ☐——☐——☐——☐——☐ ☹

   2☐ **Nein, mir wurden keine Aufgabenhefte vorgelegt.**
   8☐ **Weiß nicht** (ich habe die Aufgabenhefte nicht ausgefüllt)

5. In welchem Jahr sind Sie geboren?
   Ihr Geburtsjahr ☐☐☐☐

6. Wir danken Ihnen ganz herzlich für die Beantwortung der Fragen. Hier ist noch Platz für Ihre Anmerkungen:

   _____

   _____

Bitte schicken Sie dieses Blatt im portofreien Umschlag an infas zurück.
Für Ihre Unterstützung bedanken wir uns sehr herzlich bei Ihnen!

411363/ 2010-11